



## Managementplan für das Vogelschutzgebiet 6139-471 „Waldnaabaue westlich Tirschenreuth“

### *Fachgrundlagen*

*Bürgerversion*

**Herausgeber:**

Regierung der Oberpfalz  
Sachgebiet 51  
93039 Regensburg  
Tel.: 0941/5680-0  
[poststelle@reg-opf.bayern.de](mailto:poststelle@reg-opf.bayern.de)

**Planerstellung:**

Koordination und endgültige  
Planfestschreibung:

Landesanstalt f. Wald und Forstwirtschaft (LWF)  
Hans-Carl von Carlowitz-Platz 1  
85354 Freising  
Tel.: 08161 4591-0  
[poststelle@lwf.bayern.de](mailto:poststelle@lwf.bayern.de)

Regierung der Oberpfalz  
Sachgebiet 51  
93039 Regensburg  
Tel.: 0941/5680-0  
[poststelle@reg-opf.bayern.de](mailto:poststelle@reg-opf.bayern.de)

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und  
Forsten Amberg-Neumarkt i.d.OPf.  
Fachstelle Waldnaturschutz Oberpfalz  
Maxallee 1  
92224 Amberg  
Tel.: 09621/6024-2000  
[waldnaturschutz-opf@aelf-am.bayern.de](mailto:waldnaturschutz-opf@aelf-am.bayern.de)

Kartierung und Planerstellung  
(Auftragnehmer):

Büro Genista  
Danzigerstr. 9  
92318 Neumarkt  
Tel.: 09181-42115  
[georg.knipfer@web.de](mailto:georg.knipfer@web.de)

**Stand:**

Januar 2022

**Gültigkeit:**

Dieser Plan gilt bis zu seiner Fortschreibung



Aus Arten- und Biotopschutzgründen wurden in der vorliegenden *Bürgerversion* des Managementplans Angaben zu Fundpunkten und Habitatflächen der Arten **Fischadler**, **Kranich** und **Zwergdommel** geschwärzt.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	VI
<b>Tabellenverzeichnis</b> .....	VII
<b>1 Gebietsbeschreibung</b> .....	<b>1</b>
1.1 Kurzbeschreibung .....	1
1.2 Naturräumliche Grundlagen .....	2
1.3 Geologie und Böden.....	3
1.4 Klima.....	3
1.5 Gewässer.....	3
1.6 Historische und aktuelle Flächennutzungen, Besitzverhältnisse .....	4
1.7 Vegetation .....	5
1.8 Schutzstatus.....	6
1.9 Biotope nach § 30 BNatSchG und Art. 23 BayNatSchG .....	6
1.10 Signifikante Vorkommen besonders und streng geschützter Arten bzw. von Arten der Roten Listen .....	7
1.11 FFH-Arten des Anhangs II.....	10
<b>2 Vorhandene Datengrundlagen, Erhebungsprogramm und -methoden</b> .....	<b>12</b>
<b>3 Vogelarten und ihre Lebensräume</b> .....	<b>15</b>
3.1 Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie gemäß SDB .....	15
3.1.1 Rohrdommel ( <i>Botaurus stellaris</i> ) .....	16
3.1.2 Schwarzstorch ( <i>Ciconia nigra</i> ).....	19
3.1.3 Fischadler ( <i>Pandion haliaetus</i> ).....	23
3.1.4 Tüpfelsumpfhuhn ( <i>Porzana porzana</i> ) .....	26
3.1.5 Wachtelkönig ( <i>Crex crex</i> ) .....	29
3.1.6 Kranich ( <i>Grus grus</i> ).....	32
3.1.7 Sperlingskauz ( <i>Glaucidium passerinum</i> ) .....	36
3.1.8 Eisvogel ( <i>Alcedo atthis</i> ).....	40
3.1.9 Grauspecht ( <i>Picus canus</i> ) .....	43
3.1.10 Schwarzspecht ( <i>Dryocopus maritus</i> ) .....	47
3.1.11 Heidelerche ( <i>Lullula arborea</i> ) .....	50
3.1.12 Blaukehlchen ( <i>Luscinia svecica</i> ).....	53
3.1.13 Zwergschnäpper ( <i>Ficedula parva</i> ).....	56
3.1.14 Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> ) .....	59
3.2 Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie, die nicht im SDB genannt sind . .....	62
3.3 Zugvögel nach Artikel 4 (2) Vogelschutzrichtlinie gemäß SDB.....	66
3.3.1 Krickente ( <i>Anas crecca</i> ) .....	67
3.3.2 Schellente ( <i>Bucephala clanga</i> ).....	70
3.3.3 Baumfalke ( <i>Falco subbuteo</i> ).....	73

---

3.3.4	Wasserralle ( <i>Rallus aquaticus</i> ).....	76
3.3.5	Flussregenpfeifer ( <i>Charadrius dubius</i> ) .....	79
3.3.6	Kiebitz ( <i>Vanellus vanellus</i> ) .....	82
3.3.7	Bekassine ( <i>Gallinago gallinago</i> ) .....	86
3.3.8	Waldschnepfe ( <i>Scolopax rusticola</i> ).....	90
3.3.9	Waldwasserläufer ( <i>Tringa ochropus</i> ) .....	93
3.3.10	Wendehals ( <i>Jynx torquilla</i> ) .....	96
3.3.11	Braunkehlchen ( <i>Saxicola rubetra</i> ) .....	99
3.3.12	Beutelmeise ( <i>Remiz pendulinus</i> ).....	103
3.4	Zugvögel nach Artikel 4 (2) der Vogelschutzrichtlinie, die nicht im SDB genannt sind .....	106
<b>4</b>	<b>Sonstige naturschutzfachlich bedeutsame Biotope und Arten .....</b>	<b>112</b>
<b>5</b>	<b>Gebietsbezogene Zusammenfassung .....</b>	<b>113</b>
5.1	Bestand und Bewertung der Vogelarten der Anhänge I und 4 (2) Vogelschutzrichtlinie .....	113
5.2	Gebietsbezogene Beeinträchtigungen und Gefährdungen .....	115
5.3	Zielkonflikte und Prioritätensetzung.....	116
<b>6</b>	<b>Vorschlag für die Anpassung der Gebietsgrenzen und des Standard-Datenbogens .....</b>	<b>117</b>
<b>7</b>	<b>Literatur und Quellen .....</b>	<b>118</b>
<b>8</b>	<b>Anhang.....</b>	<b>122</b>

---

**ABBILDUNGSVERZEICHNIS**

ABBILDUNG 1: TYPISCHE VON WALD UMGEBENE TEICHGEBIETE IN DER WALDNAABAUE .....	1
ABBILDUNG 2: ÜBERSICHTSKARTE SPA-GEBIET .....	2
ABBILDUNG 3: AUENBEREICH MIT WALDNAAB .....	4
ABBILDUNG 4: VERLANDUNGSMOOR MIT MOORWALDBESTÄNDEN IM WEIHERGEBIET .....	7
ABBILDUNG 5: DIE GROÙE MOOSJUNGFER.....	11
ABBILDUNG 6: TEICHREAKTIVIERUNG IM NÖRDLICHEN FRIEDAUER.....	126
ABBILDUNG 7: NEUWEIHER BEI GUMPEN .....	127
ABBILDUNG 8: DER PINZINGER MIT EINER AUS TEICHSIMSE BESTEHENDEN VERLANDUNGSZONE .....	127
ABBILDUNG 9: TEICHREAKTIVIERUNG IM FRIEDAUER .....	128
ABBILDUNG 10: IM FRIEDAUER NACH EINER DAMMERHÖHUNG .....	128
ABBILDUNG 11: TEICHREAKTIVIERUNG IM FRIEDAUER .....	129
ABBILDUNG 12: BRÜTENDER KRANICH IN EINER TEICHREAKTIVIERUNG IM OBEREN KAINZBACHTAL .....	129
ABBILDUNG 13: TOTAL VERLANDETE TEICHSTELLE ZWISCHEN WURZER UND ADLER.....	130
ABBILDUNG 14: BLICK VON DER HIMMELSLEITER NACH SÜDEN ÜBER DIE KÜHSTEINERWIESEN MIT DEM WALDNAABLAUF .....	130
ABBILDUNG 15: DAS ALTWASSER IM UNTEREN STADTTEICH.....	131
ABBILDUNG 16: DER BREITWIESER VERLANDETE NACH ZWEI SÖMMERUNGEN IN EINER REKORDZEIT MIT ROHRKOLBEN UND BINSEN .....	131
ABBILDUNG 17: BIRKENBRUCH IM ÜBERSCHWEMMUNGSBEREICH DER WALDNAAB IM SOG. „BIERFAßL“ .....	132
ABBILDUNG 18: WALDNAABAUE UNMITTELBAR NÖRDLICH DES DORFES GUMPEN .....	132

**TABELLENVERZEICHNIS**

TABELLE 1: ALLGEMEINES BEWERTUNGSSCHEMA ZUM ERHALTUNGSZUSTAND DER ARTEN IN DEUTSCHLAND.	13
TABELLE 2: WERTSTUFEN FÜR DEN ERHALTUNGSZUSTAND DER LEBENSRAUMTYPEN UND ARTEN .....	14
TABELLE 3: VOGELARTEN DES ANHANGS I DER VS-RL GEMÄß SDB .....	15
TABELLE 4: GESAMTBEWERTUNG DER ROHRDOMMEL .....	18
TABELLE 5: GESAMTBEWERTUNG DES SCHWARZSTORCHS .....	22
TABELLE 6: GESAMTBEWERTUNG DES FISCHADLERS .....	25
TABELLE 7: GESAMTBEWERTUNG DES TÜPFELSUMPFFUHNS .....	28
TABELLE 8: GESAMTBEWERTUNG DES WACHTELKÖNIGS .....	31
TABELLE 9: GESAMTBEWERTUNG DES KRANICHS .....	35
TABELLE 10: GESAMTBEWERTUNG DES SPERLINGSKAUZES .....	39
TABELLE 11: GESAMTBEWERTUNG DES EISVOGELS .....	42
TABELLE 12: GESAMTBEWERTUNG DES GRAUSPECHTS .....	46
TABELLE 13: GESAMTBEWERTUNG DES SCHWARZSPECHTS .....	49
TABELLE 14: GESAMTBEWERTUNG DER HEIDELERCHE .....	52
TABELLE 15: GESAMTBEWERTUNG DES BLAUKEHLCHENS .....	55
TABELLE 16: GESAMTBEWERTUNG DES ZWERGSCHNÄPERS .....	58
TABELLE 17: GESAMTBEWERTUNG DES NEUNTÖTERS .....	61
TABELLE 18: VOGELARTEN DES ANHANGS I DER VOGELSCHUTZRICHTLINIE, DIE NICHT IM SDB AUFGEFÜHRT SIND .....	62
TABELLE 19: ZUGVÖGEL NACH ARTIKEL 4 (2) DER VS-RL GEMÄß SDB .....	66
TABELLE 20: GESAMTBEWERTUNG DER KRICKENTE .....	69
TABELLE 21: GESAMTBEWERTUNG DER SCHELLENTE .....	72
TABELLE 22: GESAMTBEWERTUNG DES BAUMFALKEN .....	75
TABELLE 23: GESAMTBEWERTUNG DER WASSERRALLE .....	78
TABELLE 24: GESAMTBEWERTUNG DES FLUSSREGENPFEIFERS .....	81
TABELLE 25: GESAMTBEWERTUNG DES KIEBITZES .....	85
TABELLE 26: GESAMTBEWERTUNG DER BEKASSINE .....	89
TABELLE 27: GESAMTBEWERTUNG DER WALDSCHNEPFE .....	92
TABELLE 28: GESAMTBEWERTUNG DES WALDWASSERLÄUFERS .....	95
TABELLE 29: GESAMTBEWERTUNG DES WENDEHALSES .....	98
TABELLE 30: GESAMTBEWERTUNG DES BRAUNKEHLCHENS .....	102
TABELLE 31: GESAMTBEWERTUNG DER BEUTELMEISE .....	105
TABELLE 32: ZUGVÖGEL NACH ARTIKEL 4 (2) DER VS-RL, DIE NICHT IM SDB GENANNT SIND .....	106
TABELLE 33: VOGELARTEN DES ANHANGS I DER VS-RL UND DEREN BEWERTUNG .....	114
TABELLE 34: ZUGVÖGEL NACH ARTIKEL 4 (2) DER VS-RL UND DEREN BEWERTUNG .....	115

# 1 Gebietsbeschreibung

## 1.1 Kurzbeschreibung

Die Waldnaabaue präsentiert sich als ein Mosaik aus Feuchtwiesen, feuchten Wäldern und Moorflächen, in deren Zentrum, mit der Teichlandschaft der „Tirschenreuther“ Teichpfanne, einer der größten und ältesten Teichkomplexe der Bundesrepublik liegt. Das Gebiet wird auf mehr als 3000 ha von keinen öffentlichen Verkehrswegen durchschnitten und ist deshalb für die Öffentlichkeit, aber auch für die Land- und Forstwirtschaft, nur wenig erschlossen.



Abbildung 1: Typische von Wald umgebene Teichgebiete in der Waldnaabaue

(Foto: G. Knipfer)

Aufmerksamkeit erreichte die Waldnaabaue erstmals in den 70er Jahren, als Pläne für einen riesigen Speichersee westlich von Tirschenreuth („Gumpenspeicher“) öffentlich wurden. Dieses Vorhaben scheiterte jedoch Anfang der 1980er Jahre, nachdem die herausragende Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz und insbesondere für die Avifauna deutlich wurde (z.B. Möhrlein 1980). In der Folgezeit begannen seitens der Naturschutzbehörden Überlegungen, wie das Gebiet langfristig gesichert werden kann. Dies mündete



schließlich in einen Antrag auf Aufnahme in das Förderprogramm Naturschutzgroßprojekte von gesamtstaatlicher repräsentativer Bedeutung“, der 1998 vom Landkreis erfolgreich gestellt und 1999 vom Bundesamt für Naturschutz unter dem Titel „Waldnaabaue“ bewilligt wurde.

## 1.2 Naturräumliche Grundlagen

Das Europäische Vogelschutzgebiet „6139-471 Waldnaabaue“ liegt im Naturraum Nr. 396 (Naab-Wondreb-Senke) westlich der Kreisstadt im Landkreis Tirschenreuth.

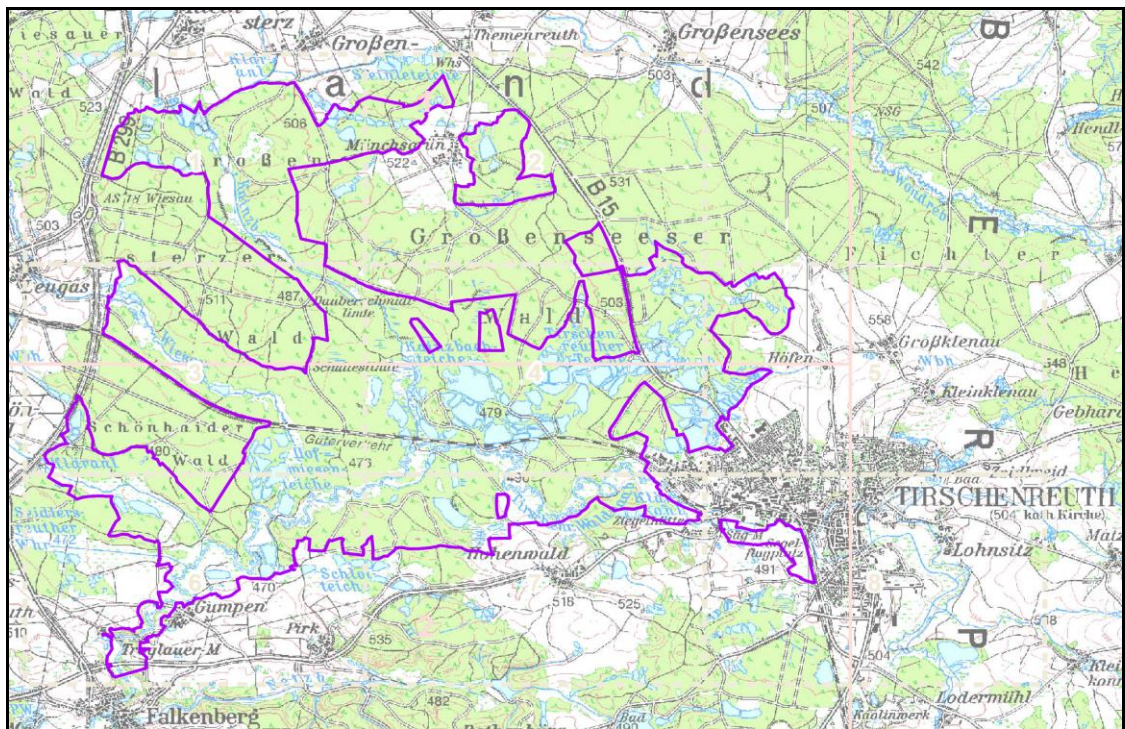


Abbildung 2: Übersichtskarte SPA-Gebiet

(Quelle: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung und Umwelt- und Naturschutzdaten © Bayerisches Landesamt für Umwelt)

Es stellt einen repräsentativen Ausschnitt eines montan geprägten Wald-Feuchtgebietskomplexes im östlichen Mittelgebirgsraum dar. Es enthält alle typischen Landschaftselemente (Feuchtwiesen, Nieder- und Zwischenmoorkomplexe, kleinere und mittlere Fließgewässer, naturnahe Stillgewässer), die typischen Waldformationen (autochthone Nadelwaldgesellschaften, Mischwälder, Bruchwälder, Moorwaldreste, Erlen- und Weidensäume entlang der Gewässer) sowie – aus geologischer und geomorphologischer Sicht – Ausschnitte der ostbayerischen Grundgebirge.

Die Gesamtfläche des SPA-Gebietes beträgt 2259 Hektar. Die Lebensraumannteile betragen gemäß Standard-Datenbogen ca. 20 % Gewässer, ca. 19 %

Sümpfe und Moore, ca. 2 % Trockenrasen, ca. 9 % Grünland, ca. 15 % Laubwald und ca. 35 % Nadelwald.

In Privatbesitz befinden sich rund 35 % der Fläche, etwa 55 % entfallen auf die Kommune und das Land und ca. 10 % der Fläche verteilen sich auf sonstige Besitzer.

Die nächstgelegenen SPA-Gebiete finden sich erst in 30 – 40 Kilometer Entfernung im Manteler Forst bzw. im Truppenübungsplatz Grafenwöhr (Oberpfalz) sowie im etwa gleich weit entfernten Schneeberggebiet mit Goldkronacher und Sophientaler Forst (Oberfranken). Ein weiteres kleines SPA-Gebiet ist die etwa 35 Kilometer südöstlich gelegene Torflohe (Landkreis Neustadt/Waldnaab).

Das SPA-Gebiet Waldnaabaue westlich Tirschenreuth ist zugleich Teil des (nach Süden etwas größer ausgeformten) FFH-Gebietes 6139-371 Waldnaabtal zwischen Tirschenreuth und Windischeschenbach.

Im Osten schließt sich unmittelbar das FFH-Gebiet 6040-371 Wondrebaue und angrenzende Teichgebiete mit einer Größe von 235 Hektar mit ähnlichen Lebensräumen an.

### **1.3 Geologie und Böden**

Es dominieren obermiozäne Tone, die wasserundurchlässige Stauhorizonte bilden. Dadurch kommt es oft zu lang andauernden hohen Wasserständen – Voraussetzung für den „feuchten Charakter“ der Landschaft mit ihren ausgedehnten Feuchtgebieten und den landschaftsprägenden Teichen.

### **1.4 Klima**

Das Klima ist stark kontinental (und montan) geprägt, mit hoher sommerlicher Erwärmung und kalten Wintern (40 - 50 Eistage / 100 - 120 Frosttage). Die Jahresniederschlagsmenge liegt bei 600 - 650 mm. Im Wesentlichen handelt es sich um flaches bis hügeliges Gelände (niedrigster Punkt 465 m über NN, höchster Punkt 520 m über NN). Die Fluss- und Bachläufe weisen nur ein geringes Gefälle auf.

### **1.5 Gewässer**

Im Bereich des SPA-Gebietes Waldnaabaue finden sich neben der Waldnaab auch die Bäche Kainzbach, Wiesau und Tirschnitzbach, zahlreiche Entwässerungsgräben, Biberstau und Fischteiche sowie neue über das Großprojekt angelegte Teichreaktivierungen. Die Gewässer haben einen Anteil von ca. 20 % an der Fläche des SPA.



Abbildung 3: Auenbereich mit Waldnaab

(Foto: G. Knipfer)

## 1.6 Historische und aktuelle Flächennutzungen, Besitzverhältnisse

Die Teichwirtschaft stellt innerhalb des SPA, mit einem Flächenanteil von ca. 15 % (Anteil Gewässer – mit Fließgewässer – insgesamt 20 %), nach der Forstwirtschaft (Waldanteil 50 %) die das Gebiet am meisten prägende Nutzungsform dar und hat damit auch entscheidenden Einfluss auf die Artenvielfalt. Sie lässt sich bis ins 11. Jahrhundert zurückverfolgen, als Mönche des Zisterzienserkloster Waldsassen mit der Anlage von Teichen begannen. Die Blütezeit der fischereilichen Nutzung mit bis zu 800 ha Teichfläche bei rund 300 Teichen wurde gegen Ende des 16. Jahrhunderts erreicht. Nach der Säkularisation im Jahr 1802 wurden viele Teiche auf Grund rückläufiger Nachfrage (vor allem der Hauptfischart Karpfen) aufgelassen, so dass ihre Anzahl seit dem 19. Jahrhundert wieder abnahm und die Fläche derzeit rund 350 ha beträgt.

Dazu kommen Nieder- und Übergangsmoore (6 - 7 % Flächenanteil). Diese sind vor allem im Bereich der früheren Teichböden mit mehr oder weniger gut ausgeprägten Vermoorungen und Feuchtgebietsstrukturen vorhanden.

Die Fluss- und Bachauen, die im Frühjahr regelmäßig überschwemmt sind, werden als Grünland genutzt (Anteil im SPA bis zu 9 %). Rund 60 % davon,

überwiegend Flächen an der Waldnaab, befinden sich im Eigentum des Freistaates Bayern (Wasserwirtschaftsämter). Deren extensiven Nutzung durch Landwirte als Pächter der Flächen, mit dem Verzicht auf jegliche Düngung und dem Einhalten bestimmter Schnittzeitpunkte, wird über den Abschluss von Bewirtschaftungsverträgen nach dem Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm sichergestellt. Die übrigen, in Privatbesitz befindlichen Wiesenflächen liegen im Bereich der Nebenbäche und werden z.T. noch intensiv landwirtschaftlich genutzt.

Die wenigen Äcker, vor allem im Auenbereich liegend, konnten im Rahmen des Großprojektes nahezu vollständig erworben werden. Je nach naturschutzfachlicher Notwendigkeit werden sie in Grünland umgewandelt, an ausgewählten Standorten (auf Böden mit erhöhtem Granitgrus), kann die Ackernutzung erhalten bleiben. Durch den Anbau von Hackfrüchten (z.B. alte Kartoffelsorten) bzw. traditioneller lokaler Getreidesorten unter Verzicht auf Düngung und chemischen Pflanzenschutz sowie Stoppelbrache im Winter, sollen der jährliche Umbruch dieser Flächen gesichert und heutzutage seltene Acker- Offenlandgesellschaften bzw. die Ackerkrautfluren gefördert werden.

Von extrem schwer zu bewirtschaftenden Feucht- und Nasswiesen, vor ca. 30 Jahren noch als Streuwiesen genutzt, hat sich die Landwirtschaft bereits zurückgezogen. Die daraus entstandenen Grünlandbrachen, Hochstaudenfluren und Seggensümpfe nehmen mit ihren 145 ha einen Anteil von etwa 6 % des Vogelschutzgebietes ein.

Die Waldflächen (Anteil am SPA 35 % Nadelwald und 15 % Laubwald) werden forstwirtschaftlich genutzt, wobei sich ein großer Teil im Eigentum des Freistaates Bayern (Bayerische Staatsforsten AöR) befindet. Derzeit dominieren Fichten- und Kiefernbestände bzw. reine Kiefern- oder Fichtenforste, größere Laubbestände sind selten. Besonders im Bereich der ehemaligen Teichketten werden die Wälder von Entwässerungsgräben durchzogen.

## 1.7 Vegetation

Die Vegetation wird vor allem durch das Biotopmosaik des Gebietes geprägt.

Die extensiv genutzten Stillgewässer sind durch eine sehr artenreiche Unterwasser- und Schwimmblattvegetation und durch Verlandungszonen, die teilweise noch die typische Zonierung aufweisen, geprägt. Besonders hervorzuheben sind die Vorkommen von Glänzender Seerose und Wechselblütigem Tausendblatt. Durch die unterschiedliche Bewirtschaftung der Teiche können sich teilweise auch Teichbodengesellschaften mit Nadelbinsen entwickeln. Die Stillgewässer werden oft von breiten Schilfgürteln begrenzt, können aber auch nahtlos in Zwischenmoore, Braunseggensümpfe oder Nasswiesen übergehen. Dagegen weisen die Fließgewässer nur wenig submerse Vegetation auf.

Das extensiv genutzte Feuchtgrünland ist vor allem durch Braunseggensümpfe (in Geländesenken), Knickfuchsschwanz-Kriechstraußgrasfluren und

verschiedene Seggen-Binsengesellschaften sowie artenreiche Fuchschwanz-Mähwiesen gekennzeichnet. Die Brachestadien entwickeln sich über Mädesüßfluren zu Erlen- oder Weidengebüschen. In den trockenen Übergangsbereichen treten Pillenseggen-Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden auf, in denen unter anderem Buschnelke und Arnika wachsen. Auf den granitgrusigen Äckern außerhalb der Aue sind noch Acker- bzw. Offenlandgesellschaften mit Arten wie dem Bauernsenf und dem Bunten Vergißmeinnicht zu finden.

Die Zwischenmoor- und Niedermoorkomplexe im SPA werden von verschiedenen Großseggenrieden, Wollgrassümpfen und Schnabelbinsenrieden gekennzeichnet. In den Moortümpeln wachsen Wasserschlauchgesellschaften. Die Übergangsbereiche zu den Moortümpeln sind häufig durch flutende Sphagnum-Moose bestimmt.

Die typischen naturnahen Feuchtwälder des Gebietes sind Birken-Kiefern-Moorwälder und Erlenbruchwälder. An trockenen Stellen wachsen bodensaure Weißmoos-Kiefernwälder (z.T. mit Schneeheide) und Pfeifengras-Kiefern-Eichen-Wälder (teils mit Zwergsträuchern oder Flechten, teils in Form einer Pfeifengrasvariante).

## 1.8 Schutzstatus

Die Waldnaabaue ist neben der Ausweisung als SPA-Gebiet auch als FFH-Gebiet gemeldet.

Das SPA-Gebiet ist mit einer Größe von lediglich 2259 ha im südlichen Bereich nicht mit der Abgrenzung des o.g. Kerngebietes des Bundesprojektes bzw. des FFH-Gebietes identisch, es fehlen in der SPA-Kulisse vor allem der Gumpener Trat im Südwesten des Gebietes und Bereiche um Hohenwald.

## 1.9 Biotop nach § 30 BNatSchG und Art. 23 BayNatSchG

Nach § 30 BayNatSchG sind folgende, im Gebiet vorkommende Biotop geschützt:

- Natürliche oder naturnahe Bereiche fließender und stehender Binnengewässer
- Moore und Sümpfe
- Röhrichte
- Seggen- oder binsenreiche Nass- und Feuchtwiesen
- Pfeifengraswiesen
- arten- und strukturreiches Dauergrünland
- Borstgrasrasen

- Bruch- und Sumpfwälder



Abbildung 4: Verlandungsmoor mit Moorwaldbeständen im Weihergebiet

(Foto: G.Knipfer)

### 1.10 **Signifikante Vorkommen besonders und streng geschützter Arten bzw. von Arten der Roten Listen**

#### **Vögel:**

Das Gebiet wird seit vielen Jahren ornithologisch untersucht. Umfangreiche Kartierungsergebnisse, welche bis in die 70er Jahre zurückreichen, liegen von verschiedenen Ornithologen vor. Historische Daten bis in die 60er Jahre für die Waldnaabaue sind rar. Den größten Anteil an diesen Daten haben die Angaben von Herrn Anton Hamm, eines naturverbundenen und schon frühzeitig dem Naturschutzgedanken gegenüber aufgeschlossenen Jägers.

Die Herren Karl Berr und Rudolf Wittmann begannen mit der Ornithologie im Untersuchungsgebiet Anfang der 70er Jahre. Wittmann lieferte Aufzeichnungen für die Jahre 1973-1975. Mitte der 70er Jahre wurden die ornithologischen Erhebungen im Landkreis Tirschenreuth und v.a. für die Waldnaab-auen intensiviert. Ab 1975 kamen als Vogelkundler dazu: Roland Bönisch, Markus Liegl, Erwin Möhrlein und Wolfgang Schön, die sich ihr Wissen autodidaktisch er-

warben. Ab Ende der 70er Jahre erschienen mehrere ornithologische Veröffentlichungen über ausgewählte Vogelarten durch R. Bönisch, M. Liegl, E. Möhrlein (vgl. dazu Literaturverzeichnis).

Zusammen mit den eigenen Beobachtungen ergeben sich somit eine ganze Reihe von Daten zu hochgradig bedrohten Vogelarten, welche im Gebiet regelmäßig oder unregelmäßig brüten. Zu nennen sind hierbei u.a. Zwergtaucher, Waldwasserläufer, Schellente, Schnatterente, Krickente, Fischadler, Seeadler, Rohrweihe, Kranich, Wasserralle, Bekassine, Turteltaube, Sperlingskauz, Raufußkauz, Schwarzspecht, Grauspecht, Grünspecht, Kleinspecht, Eisvogel, Baumpieper, Neuntöter, Schlagschwirl (jeweils regelmäßiger Brutvogel), Schwarzstorch (regelmäßiger Brutvogel am Rand des Untersuchungsgebiets, im Untersuchungsgebiet unregelmäßiger Brutvogel), Tüpfelsumpfhuhn, Wendehals, Schilfrohrsänger, Blaukehlchen (jeweils unregelmäßiger Brutvogel). Als regelmäßiger Durchzügler tritt u.a. die Knäkente auf. Unregelmäßige Beobachtungen gibt es von Haselhuhn und Zwergschnäpper.

Landesweit bedeutend sind die Brutbestände von Waldwasserläufer, Schellente, Kranich und Bekassine.

### **Fledermäuse:**

Bei Kontrollen von Vogelnisthilfen bzw. Fledermauskästen konnten in den vergangenen Jahren im SPA-Gebiet bzw. im Umfeld zahlreiche baumhöhlen- bzw. baumspaltenbesiedelnde Fledermausarten nachgewiesen werden. Hierzu zählen der Große Abendsegler (*Nyctalus noctula*), der im Umfeld (Waldgebiete südwestlich Tirschenreuth) eine der wenigen Wochenstuben in Bayern aufweist. Weit verbreitet ist zudem die Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*). Weitere Nachweise gibt es von Kleiner Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*), Brandtfledermaus (*Myotis brandtii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), dem Braunen Langohr (*Plecotus auritus*) und der Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*). Von der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) liegen Detektorbeobachtungen vor. Von dieser Art sind aufgrund des hohen Anteils von Bäumen mit Spaltenquartieren auch Wochenstubenvorkommen denkbar, zumal die Art im Umfeld von Tirschenreuth einen ihrer bayernweiten Verbreitungsschwerpunkte aufweist. Weitere Arten dürften das SPA-Gebiet als regelmäßige Nahrungshabitate aufsuchen.

---

### **Sonstige Säugetiere:**

Erwähnenswert ist hier vor allem das Vorkommen des Bibers und des Fischotters.

Der Biber kommt entlang der Waldnaab sehr häufig vor und beeinflusst inzwischen auch die Struktur der Aue. Insbesondere an den Unterläufen der Waldnaabnebenbäche finden sich inzwischen sehr viele kleine Biberdämme. Dadurch ergeben sich zum einen kleinräumige Stillgewässersituationen, zum anderen können sich durch die erhöhten Wasserstände natürliche Feuchtwiesen („Biberwiesen“) und Bruchwälder entwickeln.

Aus den Randgebieten gab es auch schon Einzelnachweise von Luchs (bei Höfen verhört von Hauenschild und Möhrlein) und 2016 sogar vom Wolf (am Wolfenstein bei Hohenwald).

### **Reptilien:**

Gesicherte Artvorkommen aus der Artenschutzkartierung liegen von der Kreuzotter (hier Schwerpunkt vorkommen, das auch bundesweit von Bedeutung ist; VÖLKL et al. 2004) und Ringelnatter vor. Für beide Arten ist die hohe Amphibiendichte vorteilhaft, die ein ausreichendes Nahrungsangebot für die Jungtiere darstellen. Die offenen Strukturen an den Teichdämmen und den Waldrändern wirken sich ebenfalls sehr günstig aus.

Regelmäßig vertreten sind Waldeidechse und Blindschleiche.

### **Amphibien:**

Das Gebiet ist überregional für seine großen Bestände an Moorfrosch (eines der größten süddeutschen Vorkommen und somit auch von bundesweiter Bedeutung), Laubfrosch, aber auch Knoblauchkröte, Kreuzkröte und Kammmolch bekannt.

### **Fische:**

In der Waldnaab und ihren Nebengewässern ist die hohe Artenvielfalt an Fischen bemerkenswert.

### **Tagfalter:**

Aus der Artenschutzkartierung gehen Nachweise von einigen wenigen Arten der Roten Listen bzw. Vorwarnlisten hervor, z.B. von Sumpfwiesen-Perlmutterfalter (*Boloria selene*) und Baldrian-Schneckenfalter (*Melitaea diamina*) als Bewohner des feuchten Extensivgrünlandes. Vor allem im südlichen Bereich des SPA sind wegen der Vorkommen der Sauerampferarten auch Feuerfalter zu



beobachten, wie z.B. der Violette Feuerfalter (*Lycaena alciphron*). An Waldwegen und Waldrändern finden sich beide Schillerfalterarten und der Große Eisvogel (*Limenitis populi*).

### Heuschrecken:

Ebenfalls über die Artenschutzkartierung sind Funde einiger bedrohter Arten nachgewiesen, wie z.B. der Großen Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*), der Sumpfschrecke (*Mecostethus grossus*) und des Sumpfgrashüpfers (*Chorthippus montanus*). Mit dem Auftreten weiterer Arten ist zu rechnen.

### Libellen:

Sehr artenreich ist die Libellenfauna vertreten. Zahlreiche Arten der Roten Listen wurden im Gebiet nachgewiesen, wie z.B. die Kleine Moosjungfer (*Leucorrhinia dubia*), die Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*), die Nordische Moosjungfer (*Leucorrhinia rubicunda*), die Gefleckte Smaragdlibelle (*Somatochlora flavomaculata*), die Gemeine Winterlibelle (*Sympecma fusca*), die Speer-Azurjungfer (*Coenagrion hastulatum*), die Kleine Binsenjungfer (*Lestes virens*), die Torf-Mosaikjungfer (*Aeshna juncea*), die Kleine Königslibelle (*Anax parthenope*), mittlerweile auch die Feuerlibelle (*Crocothemis erythaea*).

Die Sumpfheidelibelle (*Sympetrum depressiusculum*) besitzt in der Waldnaabau ihren bayerischen Verbreitungsschwerpunkt (BÖNISCH 1994), der von bundesweiter Bedeutung ist.

Fließgewässerlibellen, wie die Kleine Zangenlibelle (*Ophiogomphus forcipatus*), die Gemeine Keiljungfer (*Gomphus vulgatissimus*), die Grüne Keiljungfer (*Ophiogomphus cecilia*), der Südliche Blaupfeil (*Orthetrum brunneum*), die Zweigestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster boltonii*), die Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*) und die Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*) sind mehr oder weniger regelmäßig vertreten.

## 1.11 FFH-Arten des Anhangs II

Weiterhin sind in dem Gebiet einige Arten vertreten, die in Anhang II der FFH-Richtlinie geführt werden. Im Standard-Datenbogen des FFH-Gebiets werden die beiden Libellenarten Grüne Keiljungfer (*Ophiogomphus cecilia*) und die Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*), Kammmolch (*Triturus cristatus*), Biber (*Castor fiber*), Fischotter (*Lutra lutra*), Flussperlmuschel (*Margaritifera margaritifera*), Bachmuschel (*Unio crassus*) und die Mühlkoppe (*Cottus gobio*) geführt. Unter den Fledermäusen des Anhangs II ist die Mopsfledermaus (Flugbeobachtungen) bekannt, Vorkommen von Einzeltieren des Großen Mausohrs (*Myotis myotis*) sind zu erwarten. Nähere Untersuchungen hierzu liegen allerdings noch nicht vor.

Die Große Moosjungfer hat von den Teichreaktivierungen stark profitiert.



Abbildung 5: Die Große Moosjungfer

(Foto: G. Knipfer)

## 2 Vorhandene Datengrundlagen, Erhebungsprogramm und -methoden

Für die Erstellung des Managementplanes wurden folgende Unterlagen verwendet:

### Unterlagen zu SPA

- Standard-Datenbogen (SDB) der EU zum SPA „6139-471 Waldnaab westlich Tirschenreuth“ (siehe Anlage)
- Bayerische Natura2000 Verordnung vom 01.04.2016
- Vollzugshinweise zur gebietsbezogenen Konkretisierung der Erhaltungsziele der bayerischen Natura 2000-Gebiete: Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz vom 29. Februar 2016

### Kartieranleitungen zu Lebensraumtypen und Arten

- Arbeitsanweisung zur Erfassung und Bewertung von Waldvogelarten in Natura2000-Vogelschutzgebieten (SPA) (LWF 2014)
- Arbeitsanweisung zur Fertigung von Managementplänen für Waldflächen in NATURA 2000-Gebieten (LWF 2004)
- Artenhandbuch der für den Wald relevanten Tier- und Pflanzenarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie und des Anhangs I der VS-RL in Bayern (LWF 2006)
- Kartieranleitung für die Arten nach Anhang I und für die regelmäßig auftretenden Zug- und Charaktervögel im Sinne der Vogelschutzrichtlinie (LWF 2008-2010)
- Arbeitsanweisung zur Erhaltungsmaßnahmenplanung (LWF 2009)
- Methodenstandards zur Erfassung und Kartierung der Brutvögel Deutschlands; Radolfzell (Südbeck 2005)

### Kartierungen im Gelände

Bei den Geländeerhebungen wurden im Zeitraum zwischen März 2015 und September 2016 insgesamt 60 Tagesbegehungen durchgeführt.

Es wurden alle nachgewiesenen Vogelarten quantitativ erfasst. Die bedeutenden Leitarten wurden nach Revieren in Luftbilder eingetragen.

Die Begehungen wurden von Georg Knipfer und Erwin Möhrlein durchgeführt.

### Forstliche Planungsgrundlagen

- Waldfunktionskarte
- Naturschutzfachliche Planungen und Dokumentationen

- Biotopkartierung Flachland Bayern (LfU Bayern)
- Artenschutzkartierung (ASK-Daten, Stand 2016) (LfU Bayern 2016)
- Rote Liste gefährdeter Pflanzen Bayerns (LfU Bayern 2004)
- Rote Liste gefährdeter Tiere Bayerns (LfU Bayern 2004 bzw. für Tagfalter, Vögel, Heuschrecken 2016)

### Digitale Kartengrundlagen

- Topographische Karten im Maßstab 1:10.000, 1:25.000, M 1:50.000 und M 1:200.000

### Persönliche Auskünfte

Siehe Listen der Beobachter im Waldnaabaue Bericht 2016 und 2017.

### Sonstige Informationen:

Weitere Informationen stammen von den Teilnehmern der Öffentlichkeitstermine und Runden Tische sowie von Förstern, Landwirten/ Forstwirten bei verschiedenen Gesprächen im Gelände.

### Allgemeine Bewertungsgrundsätze:

Für die Dokumentation des Erhaltungszustandes und spätere Vergleiche im Rahmen der regelmäßigen Berichtspflicht gem. Art 17 FFH-RL ist für Arten des Anhangs II der FFH-RL eine Bewertung des Erhaltungszustandes erforderlich. Diese erfolgt im Sinne des dreiteiligen Grund-Schemas der Arbeitsgemeinschaft "Naturschutz" der Landes-Umweltministerien (LANA), s. Tab. 3. Die Bewertung des Erhaltungszustands gilt analog für die Bewertung von Arten der Vogelschutz-Richtlinie:

Kriterium	A	B	C
<b>Habitatqualität (artspezifische Strukturen)</b>	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
<b>Zustand der Population</b>	gut	mittel	schlecht
<b>Beeinträchtigungen</b>	keine/gering	mittel	stark

Tabelle 1: Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland

(Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im Sept. 2001 in Pinneberg)

Aus den einzelnen Bewertungskriterien wird der gebietsbezogene Erhaltungszustand ermittelt:

	<b>A</b>	<b>B</b>	<b>C</b>
<b>Erhaltungszustand</b>	sehr gut	gut	mittel bis schlecht

Tabelle 2: Wertstufen für den Erhaltungszustand der Lebensraumtypen und Arten

(LAMBRECHT et al. 2004)

### 3 Vogelarten und ihre Lebensräume

#### 3.1 Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie gemäß SDB

EU-Code	Artname deutsch	Artname wiss.	Bewertung
A021	Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	C
A030	Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	B
A094	Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	A
A119	Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	B
A122	Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	C
A127	Kranich	<i>Grus grus</i>	B
A217	Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>	A
A229	Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	A
A234	Grauspecht	<i>Picus canus</i>	A
A236	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	A
A246	Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	B
A272	Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	B
A320	Zwergschnäpper	<i>Ficedula parva</i>	C
A338	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	B

Tabelle 3: Vogelarten des Anhangs I der VS-RL gemäß SDB

Im Standard-Datenbogen ist noch der Kleinspecht (*Dendrocopus minor*) genannt. Zwischenzeitlich ist der Kleinspecht, eine reine Standvogelart, keine Anhang I Art der Vogelschutzrichtlinie mehr und auch nicht mehr nach der Natura 2000-Verordnung gelistet. Eine Bearbeitung unterbleibt daher.

Als Grundlage für die Bewertung der im Folgenden aufgeführten Vogelarten wurden die von der LWF (und dem LfU) erarbeiteten artenspezifischen Bewertungsschemata verwendet.

### 3.1.1 Rohrdommel (*Botaurus stellaris*)

#### 3.1.1.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **Lebensraum/Lebensweise**

Besiedelt werden wasserständige Röhrichte mit strukturreicher Ausprägung und Flachwasserzonen an stehenden Gewässern, selten auch an Flussufern und in Niedermoores. Besiedelt Seen, Fischteiche, Altwässer etc. meist in größeren Gewässerkomplexen. Hier können dann oftmals auch kleinere Röhrichtbestände ab 4 Hektar Größe angenommen werden.

Die Nahrung besteht aus Fischen, Fröschen, Molchen, Wasserinsekten, Würmern, mitunter auch Kleinsägen und Kleinvögeln bzw. Reptilien. Der Gesang kann von Mitte Februar bis in den Juni verhört werden. Es ist ein tiefer, nicht sehr lauter, aber weithin hörbares, nebelhornartiges ü-humb.

Die Art ist überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv. Bewegungen sind langsam, fliegt meist niedrig über das Schilf. Nahrungserwerb tagsüber, langsam pirschend an Land oder im Seichtwasser. Bei Gefahr Pfahlstellung.

Nestanlage im dichten Röhricht, über Wasser mit Nestplattform. Der Legebeginn reicht von Ende März bis in den Juni. Die zumeist 5 - 6 Eier werden vom Weibchen ca. 25 - 26 Tage bebrütet.

##### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Für Bayern wird ein Brutbestand von 9 Brutpaaren angegeben (Rödl et al 2012). Brutvorkommen überwiegend in den Teichgebieten Nordbayerns. In der Oberpfalz sind Brutplätze im Schwandorf/Schwarzenfelder Weihergebiet, dem Rötelseeweihergebiet, der Vilsecker Mulde und im Großraum Grafenwöhr bekannt, welche mehr oder weniger regelmäßig besiedelt werden.

##### **Gefährdungsursachen**

Hohe Verluste können durch Prädatoren (z.B. Mink) bzw. durch menschliche Einflüsse vorkommen. Neben Störungen durch Freizeitbetrieb, Jagd etc. sind insbesondere Lebensraumzerstörungen bzw. Lebensraumzerschneidungen von Bedeutung.

##### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Streng geschützte Art (nach § 7 Abs. 2 Nr. 14c BNatSchG)

Anhang I VS-RL

RL By: 1 = Vom Aussterben bedroht

### **Vorkommen im Gebiet**

Derzeit liegen keine aktuellen Brutnachweise im SPA-Gebiet vor. Die letzten Funde datierten aus dem Jahr 1940 mit ein bis zwei Brutpaaren im Ostteil vom Paulus Schwang. Vor 1940 liegen Nachweise aus dem Teufelteich und im Dockerdimpfl vor.

**Bestand im Gebiet**

Seit 1941 nur noch unregelmäßiger Durchzügler, die letzte Zugbeobachtung erfolgte im Herbst 2016.

**Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Die nächsten Brutvorkommen liegen ca. 35 km südwestlich im TrÜbPI Grafenwöhr und darüber hinaus im Vilstal im Landkreis Amberg-Weilburg.

Das SPA könnte somit wieder bei einer Weiterentwicklung der Schilfbestände, insbesondere durch eine Wiederherstellung des eutrophen Dockerdimpfl-Teiches, bedeutend als Gebiet für eine Wiederbesiedlung sein.

**3.1.1.2 Bewertung****POPULATIONSZUSTAND**

Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl der Reviere im Vogelschutzgebiet	Kein Revier	C	Grenzwert für C: < 20 Reviere
Siedlungsdichte pro 10 ha potenziellen Habitats	0	C	
<b>Bewertung der Population = C</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	gut	B	Es besteht ein Defizit an ausreichend großen Strukturelementen
Größe und Kohärenz	mäßig	C	Die bisherigen Schilfgebiete (weil derzeit noch ohne den Dockerdimpfl) sind wohl zu klein
Dynamik/Veränderung durch natürliche Prozesse	Habitatzuwachs und Verbesserung von Strukturen durch natürliche Prozesse	A	Zunahme der Schilfzonen
<b>Bewertung der Habitatqualität = B</b>			



**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	mittel	B	Auftreten des Minks
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = B</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>C</b>

Tabelle 4: Gesamtbewertung der Rohrdommel

### 3.1.2 Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)

#### 3.1.2.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A030 Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Der Schwarzstorch ist ein Waldvogel, der als Brutraum große, geschlossene Waldgebiete bevorzugt.

Für seinen Horst benötigt er alte Bäume mit lichter Krone bzw. starken Seitenästen, die das bis zu 300 kg schwere Nest tragen können. Nahrungsbiotope sind Waldbäche, Tümpel, Sümpfe und Feuchtwiesen (Glutz & Bauer 1987). Die Art ist im Brutgebiet meist sehr störungsempfindlich, entwickelt jedoch in letzter Zeit die Tendenz auch vermehrt in Siedlungsnähe oder in kleineren, Waldstücken zu brüten (Böttcher-Streim 1992). Die einzelnen Brutpaare beanspruchen große Aktivitätsräume, die Flächen zwischen 50 und 250 km einnehmen können (Dornbusch 1992).

Die rein tierische Nahrung besteht vor allem aus Fischen (bis 25 cm), Fröschen, Molchen und Wasserinsekten. Gelegentlich werden auch andere Kleintiere, einschließlich kleiner Säuger, vertilgt (Glutz & Bauer 1987).

Mit Ausnahme einiger Standvögel in Ost- und Südost-Europa sind europäische Schwarzstörche Mittel- und Langstreckenzieher, die in Ost- oder im tropischen West-Afrika überwintern. Der Wegzug aus den Brutgebieten erfolgt Ende August und September, zurück kehrt er etwas später wie der Weißstorch, Mitte März bis April (Bezzel 1985).

Der Schwarzstorch führt eine monogame Saisonhe mit wohl durch Ortstreue bedingter Partnertreue. Der Horst wird über Jahre, teilweise Jahrzehnte hinweg benutzt und jedes Jahr neu ausgebessert – er erreicht dadurch beachtliche Dimensionen. Teilweise werden auch Greifvogelhorste (Bussard, Habicht) angenommen.

Legebeginn ist ab Mitte April, meist im Mai. Beide Partner brüten und füttern. Nach dem Ausfliegen kehren die Jungvögel noch etwa 2 Wochen zum Nest zur Fütterung und Übernachtung zurück.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Der Schwarzstorch ist von den warmen borealen bis zu den temperaten Wäldern Mitteleuropas verbreitet. Vorkommenszentren sind v.a. Lettland, Weißrussland und Polen.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in weiten Teilen Europas, so auch in Bayern dramatische Bestandesrückgänge registriert. 1890 waren schließlich die letzten Brutvorkommen des Schwarzstorches in Bayern erloschen. Ausgehend vom Baltikum eroberte sich die Art aber bereits ab Mitte des 20. Jahrhunderts weite Teile ihres ursprünglichen Areals zurück (Bauer & Berthold 1996). Dies führte schließlich auch in Bayern wieder zu einem Anstieg der Dichte (Pfeifer 1997).

Derzeit wird der Bestand auf rund 100 - 150 Brutpaare geschätzt. Schwerpunkte der Verbreitung bilden die waldreichen, nordostbayerischen Mittelgebirge sowie das voralpine Hügel- und Moorland. Aber auch nach Westen hin steigt der Bestand an (Atlas der Brutvögel in Bayern 2012).

#### **Gefährdungsursachen**

Mangel an Horstbäumen und Nahrungsgewässern. Störungen an den Horstplätzen zur Brutzeit durch Freizeit- und Erholungsdruck sowie forstliche Betriebsarbeiten. Kollision mit Mittel- und Niederspannungsleitungen (Leibl 1989). Verluste durch Abschuss oder Fang auf dem Zug oder im Winterquartier.

#### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Anhang I VS-RL

Streng geschützte Art (nach § 7 Abs. 2 Nr. 14c BNatSchG)

RL By: Nicht gefährdet

### **Vorkommen im Gebiet**

#### **Bruthabitat:**

Bisherige Bruten jeweils im Waldnaabprojektgebiet (und damit i.d.R. im SPA) in folgenden Jahren:

- Seit ca. 2001 bis ca. 2005 in Nadelwald im Großensterzer Wald am „Kainzbachgebiet“
- 1 BP im Kohlschlag in Nadelwald 1,5 km o-nördlich Gumpen von 2000 bis 2009

In den übrigen Jahren: Regelmäßig Beobachtung von 1 bis 2 einfliegenden Exemplaren in das Gebiet aus Richtung Westen und Süden, im östlichen Teil um Schlosserlohe auch Einzelbeobachtungen; im SPA schien die Art 2015 und auch 2016 nicht zu brüten, in der Umgebung brüten jedoch bis zu 4 Paare und von all diesen konnten Nahrungsflüge ins SPA nachgewiesen werden.

#### **Nahrungshabitat:**

Zur Nahrungssuche fliegt der Schwarzstorch bevorzugt die nicht so häufig von Besuchern frequentierten Teichgruppen, die Bäche und gerne auch abgelegene, extensiv genutzte Auenwiesen an.

### **Bestand im Gebiet**

Obwohl das Gebiet als sehr günstig für die Art (potenzielle Brut- und Nahrungshabitate vorhanden) erscheint, konnten brütende Schwarzstörche im SPA nur in einzelnen Jahren und dann nur mit jeweils einem Brutpaar nachgewiesen werden. Brutnachweise seit dem Jahr 2000 liegen z.B. aus dem Großensterzer Wald (Kainzbachgebiet) und dem Waldgebiet Kohlschlag nordöstlich Gumpen vor.

### Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Das SPA und auch seine unmittelbare Umgebung sind grundsätzlich ein für den Schwarzstorch sehr günstiges Habitat. Die Art tritt als unregelmäßiger Brutvogel im Gebiet selbst und als regelmäßiger Brutvogel (mindestens 3 besetzte Horste in den Gebieten Himmelreich, Teichberg, Umgebung des NSG Wondrebaue) im Umfeld auf, von wo die Art häufig ins SPA zur Nahrungssuche einfliegt.

Das SPA nimmt mit seiner reichhaltigen Habitatausstattung mit zahlreichen Still- und Fließgewässern für die Art eine regionale Bedeutung ein.

#### Aktuelle Population:

Der ostbayerische Grundgebirgszug mit der eingeschlossenen Waldnaab-Wondreb-Senke ist von der Art mittlerweile nahezu flächendeckend besiedelt. Da der Schwarzstorch große Reviere benötigt, ist grundsätzlich nur mit einem bis maximal zwei Brutpaaren im Gebiet zu rechnen.

### 3.1.2.2 Bewertung

#### POPULATIONSZUSTAND

Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl der Reviere im Vogelschutzgebiet		C	
<b>Bewertung der Population = C</b>			

Aufgrund der häufigeren, aber im SPA selbst nicht alljährlichen Brutnachweise, darf der Zustand der Population mit „C“ bewertet werden. Es liegen alljährlich Beobachtungen von einfliegenden, nahrungssuchenden Schwarzstörchen aus den Gebieten um den Teichberg, vom Himmelreich südlich von Pirk und von Osten her vor.

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	hervorragend	A	Vergleichsweise störungsarm, durchzogen von Bächen, Gräben und weiteren künstlich angelegten Stillgewässern, welche in Teilen durchaus gute Nahrungsbedingungen aufweisen
<b>Bewertung der Habitatqualität = A</b>			

Bruthabitate in den Waldbeständen sind insbesondere in den Waldgebieten, allem voran im Großensterzer Wald, vorstellbar.

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anthropogene Beeinträchtigungen der Vögel und ihrer Habitate	mittel	B	Gelegentliche Störungen durch Menschen oder jagdliche Tätigkeiten können nicht ausgeschlossen werden, insbesondere im Bereich der Forstwege
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = B</b>			

Das Brutpaar im Waldgebiet „Himmelreich“ mit seinem Nahrungsrevier in der Waldnaabaue könnte durch geplante Windenergieanlagen im „Himmelreich“ gefährdet werden.

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	B
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>B</b>

Tabelle 5: Gesamtbewertung des Schwarzstorchs

### 3.1.3 Fischadler (*Pandion haliaetus*)

#### 3.1.3.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A094 Fischadler (*Pandion haliaetus*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Die Art benötigt Landschaften mit fischreichen Gewässern und ein Angebot an störungsarmen, exponierten, vertikalen Strukturen zum Nestbau. Der Neststandort kann direkt am Ufer oder bis zu mehreren Kilometer Entfernung vom Gewässer entfernt auf Bäumen oder Masten von Stromleitungen liegen.

Die Nester auf Bäumen (meist Kiefern) liegen immer auf, nie innerhalb der Krone oder auf Masten von Mittel- und Hochspannungsleitungen.

Die Art führt eine monogame Saisonehe, aber Partnerwechsel während der Brutzeit ist möglich. Es findet eine Jahresbrut statt. Die Brutdauer beträgt 37-40 Tage, Männchen und Weibchen wechseln sich beim Brutgeschäft ab. Die Nestlingsdauer beträgt 50-60 Tage.

Fische werden im Sturzflug aus langsamem Suchflug, Rüttelflug oder direkt von einem Baumast erbeutet. Die Nahrung besteht ganz überwiegend aus Fischen. Bei Engpässen werden auch Kleinsäuger, Vögel und Reptilien erbeutet.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Aktuell werden für Bayern 10 - 15 Brutpaare angegeben. Die meisten davon brüten in Kunsthorsten. Nachdem die Art jahrzehntelang ausgestorben war, traten die ersten Paare im Großraum Grafenwöhr auf. Von dort wurden zahlreiche Teichgebiete der Oberpfalz sukzessive besiedelt.

###### **Gefährdungsursachen**

Insbesondere durch Störungen am Horst bzw. durch Nachstellung durch den Menschen. Jagd und Wilderei führte zu einem starken Rückgang und zur gebietsweisen Ausrottung der Art.

###### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Streng geschützte Art (nach §7 Abs. 2 Nr. 14c BNatSchG)

Anhang I VS-RL

RL By: 1

#### **Vorkommen im Gebiet**

Die enge Verzahnung der Teichgebiete mit den großflächigen Nadelwäldern bietet der Art ausreichend Gelegenheit zum Horsten und zum Jagen.

Die bisherigen Bruten erfolgten im [REDACTED], ein weiterer Horst, aber ohne eine darin erfolgte Brut, befand sich [REDACTED]

█ auf einem einzelnen abgebrochenen Nadelbaum.

Als Jagdgebiet kommen im Grunde fast alle Teichketten im SPA in Frage mit Schwerpunkt an Teichen mit noch aktiver Fischzucht.

### **Bestand im Gebiet**

Bruten fanden von je einem Pärchen 2011 und 2016 (letztere mit Erfolg) statt. 2016 versuchte sich erstmals sogar ein zweites Pärchen auf einem Naturhorst innerhalb des SPA anzusiedeln.

### **Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Die Art breitet sich erfolgreich weiter in der Oberpfalz aus. Dennoch liegt eine überregionale Bedeutung des SPA für den Erhalt der Art aufgrund des sonst noch sehr geringen bayerischen Bestandes vor.

## **3.1.3.2 Bewertung**

### **POPULATIONSZUSTAND**

<b>Population</b>	<b>Ausprägung</b>	<b>Wertstufe</b>	<b>Begründung</b>
Anzahl der Reviere im Vogelschutzgebiet	Gut	A	1 Brutpaar, Tendenz geht zu einem zweiten Brutpaar im SPA
Siedlungsdichte	Gut	B	
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Sehr gut	A	Bestand zunehmend
<b>Bewertung der Population = A</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Habitatstrukturen in sehr guter Ausprägung und Verteilung vorhanden	A	großes Teichgebiet für Jagd, Waldgebiete zum Nisten vorhanden
Größe und Kohärenz	hervorragend	A	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art günstig
Dynamik/Veränderung durch natürliche Prozesse	Gut	B	gleichbleibend
<b>Bewertung der Habitatqualität = A</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	mittel	B	Es gibt kein Betretungsverbot
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = B</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	A
Habitatstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	B
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>A</b>

Tabelle 6: Gesamtbewertung des Fischadlers



### 3.1.4 Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*)

#### 3.1.4.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A119 Tüpfelsumpfhuhn/ Tüpfelralle (*Porzana porzana*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Die Tüpfelralle brütet in Bayern vor allem in Fischteichgebieten, an künstlichen und natürlichen Seen und Altwässern mit ausgedehnten Seggenzonen oder vergleichbaren feuchten bis nassen Grasgesellschaften und vereinzelt auch in Resten von Niedermooren. Entscheidender abiotischer Faktor ist der Wasserstand; die Wassertiefe sollte nicht größer als 30 cm sein. Das Nest steht entweder direkt auf feuchtem Boden oder in höchstens 15 cm tiefen Flachwasserzonen. Schon geringfügige Änderungen des Wasserstandes führen zu Umzug oder vollständiger Aufgabe des Nistplatzes.

Phänologie und Brutbiologie: Langstreckenzieher. Ankunft im Brutgebiet von Ende März bis Mitte Juli, in der Regel aber von Mitte bis Ende April. Nach sommerlichen Überschwemmungen beginnt die Balz auch spät noch von Anfang Juni bis Anfang Juli. Eiablage erfolgt von Mitte April bis spätestens ab Ende Juli. Hauptlegezeit Mai. Nest gut versteckt, meist auf sehr nassem Boden oder im Seichtwasserbereich auf einer Plattform aus Halmen oder in Seggenbulten. Männchen und Weibchen lassen Balzrufe hören. 1 - 2 Jahresbruten, Brutdauer 18 - 19 Tage. Junge mit 35 - 42 Tagen flügge.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Die Tüpfelralle ist in Bayern ein sehr seltener Brutvogel, von 1975 bis 1999 hat der Brutbestand mutmaßlich um 20 bis 50 % abgenommen. Die Art war auch in der Vergangenheit in Bayern ein nur seltener und in seinen Beständen stark schwankender Brutvogel. Nach 1980 wurden z.B. das Charlottenhofer Weihergebiet, der Große Rußweiher und das Donautal vollständig geräumt. Derzeit wird von einem bayerischen Bestand von 50 – 70 Brutpaaren (Stand 2016) ausgegangen.

###### **Gefährdungsursachen**

Die Art reagiert sehr sensibel auf die Veränderungen des Wasserstandes; sowohl Absenkung und Austrocknung als auch Anstieg oder Anstau werden nicht toleriert. In Fischteichgebieten hängt die Habitatqualität ganz vom Management des Wasserstandes und des Bespannungsrhythmus der Teiche ab. Selbstverständlich führen auch alle Meliorierungsmaßnahmen in Feuchtgebieten zu Habitatverlusten.

###### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Streng geschützte Art (nach §7 Abs. 2 Nr.14c BNatSchG)

Anhang I VS-RL

RL By: 1 – Vom Aussterben bedroht

**Vorkommen im Gebiet**

Zwar selten, aber regelmäßig kommt die Tüpfelralle im Unteren Stadtteich in den überfluteten, brachgefallenen Auenwiesen (mit staunassen Hochstaudenfluren, Seggen-, Schachtelhalmzonen bzw. Tümpel mit Altwasserrest) und bisher nur ausnahmsweise auch an den Teichreaktivierungen in großen Verlandungsbereichen vor.

**Bestand im Gebiet**

Im Unteren Stadtteich konnten zuletzt 2003, 2005 bis 2007 und 2013 bis 2015 revieranzeigende Männchen festgestellt werden. Zusätzlich gelang ein Nachweis 2014 im östlichen Friedauer in der Verlandungszone einer Teichreaktivierung.

**Bedeutung des Gebietes für den Erhalt der Art**

Die räumlich nächsten wiederholten Brutzeitaufenthalte dieser Art werden aus dem NSG Pfrentschweiher (Landkreis NEW) und für das NSG Soos (CZ) gemeldet.

Das SPA Waldnaabaue hat für die Art überregionale Bedeutung. Das Vorkommen der Art im Landkreis Tirschenreuth beschränkt sich fast ausschließlich auf die Waldnaabaue.

**3.1.4.2 Bewertung****POPULATIONSZUSTAND**

Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl der Reviere im Vogelschutzgebiet	Schlecht	C	Unregelmäßig, bis 3 ruhende Männchen
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Mittel	B	Bestand ist +/- stabil
<b>Bewertung der Population = B</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Geeignete Habitatstrukturen dauerhaft vorhanden, regelmäßig günstige Wasserstände	B	Im Gebiet sind an mehreren Stellen unter Wasser stehende Verlandungszonen und Schachtelhalmfluren vorhanden. Unterer Stadteich unregelmäßig besiedelt wegen schwankendem Wasserstand
Größe und Kohärenz	Sehr gut	A	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art hervorragend, > 10 ha
Dynamik/ Veränderung durch natürliche Prozesse	gut	B	Gehölzsukzession ist im Gebiet der Teichreaktivierungen in hohem Maße vorhanden und muss dauerhaft zurückgehalten werden
<b>Bewertung der Habitatqualität = B</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	mittel	B	Hinzuweisen ist auf das vermehrte Auftreten des Minks, zeitweise Störungen durch nahen Flugplatz
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = B</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>B</b>

Tabelle 7: Gesamtbewertung des Tüpfelsumpfhuhns

### 3.1.5 Wachtelkönig (*Crex crex*)

#### 3.1.5.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A122 Wachtelkönig (*Crex crex*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Der Wachtelkönig besiedelt offene Wiesenlandschaften, Niedermoore, aber auch ackerbaulich geprägte Fluss- und Talauen des Berglandes. Die Lebensräume reichen von Feuchtwiesen mit Seggenbeständen zu Wasserschwaden- oder Rohrglanzgrasbeständen hin zu lockeren Schilfröhrichten im Übergang zu Riedwiesen bzw. in extensiv genutzten Wiesenbeständen und Brachen. Gelegentlich werden auch Äcker besiedelt.

Der Wachtelkönig ist ein typischer Bodenbrüter. Die Nester werden bei ausreichender Vegetationshöhe mitten in Wiesen, Feldern oder anderen Offenlandlebensräumen angelegt. Die Reviergründung und die Nistplatzwahl finden durch das Männchen statt. Es finden 1 - 2 Jahresbruten statt. Die Brutdauer beträgt 16 - 19 Tage, die Jungen sind mit 34 - 38 Tagen flügge. Männchen und Weibchen brüten.

Der Wachtelkönig ist ein Langstreckenzieher. Die Ankunft im Brutgebiet beginnt ab Mitte April, in der Regel aber zwischen Anfang Mai und Mitte Juni. Die höchste Rufaktivität liegt zwischen Mitte Mai und Anfang Juli. Zweitgelege können bis Anfang August stattfinden. Die Art ist tag- und nachaktiv. Rufaktivität teilweise ununterbrochen während der ganzen Nacht.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

In Bayern wird von einem aktuellen Brutbestand von 300 – 400 Paaren ausgegangen (Stand 2016). Schwerpunkte der Verbreitung liegen in Moorgebieten des Alpenvorlands und in Auwiesen im Bereich von Donau, Regen, Altmühl sowie im Bereich der Rhön. Einzelne Brutpaare treten verstreut über das ganze Land auf.

###### **Gefährdungsursachen**

Insbesondere durch Lebensraumzerstörung, wie Wiesenumbruch, Wiesenintensivierung, aber auch durch ungünstige Mahdtermine (auch z.B. späte Mahdzeitpunkte über das Vertragsnaturschutzprogramm) und Verluste während der Zugzeit und in den Winterquartieren.

###### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Streng geschützte Art (nach §7 Abs. 2 Nr.14c BNatSchG)

Anhang I VS-RL

RL By: 2 = Stark gefährdet

**Vorkommen im Gebiet**

Die bisherigen Nachweise erfolgten in insgesamt 4 Wiesengebieten mit jeweils einem Revier bzw. Rufer. Es handelte sich hierbei jeweils um frische bis feuchte Mähwiesen entlang der Waldnaabaue (Fichterspriesen, Wiesen am Unteren Stadtteich, Wiesen nordwestlich von Gumpen) und in Feuchtbrachen im Bereich der Heusterzwiesen.

**Bestand im Gebiet**

Die Art kam seit 1995 nicht mehr vor, bis dahin wurde diese unregelmäßig jeweils mit einem besetzten Revier festgestellt.

**Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Für die Art ist es gewöhnlich, dass neben stetig besetzten Brutrevieren, in denen die Bestände stark schwanken, vielfach temporäre Ansiedlungen insbesondere in Einflugjahren, erfolgten. Als solches Gebiet dürfen auch Wiesen im SPA nach wie vor als potenzielles Bruthabitat angesehen werden. Damit hat das Gebiet eine lokale Bedeutung für diese Art.

**3.1.5.2 Bewertung****POPULATIONSZUSTAND**

Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl der Reviere im Vogelschutzgebiet	Schlecht	C	Kommt seit 1995 nicht mehr vor
<b>Bewertung der Population = C</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Es besteht ein Defizit an Strukturelementen oder eine ungünstige Verteilung liegt vor	C	Anteil intensiver Wiesen ist zu hoch, z.B. im Gumpener Raum
Größe und Kohärenz	mäßig	C	Habitate kleinflächig oder stark verinselt, > 10 ha
Dynamik/ Veränderung durch natürliche Prozesse	Habitate und Habitatstrukturen sind nicht durch natürliche Prozesse gefährdet bzw. können durch Naturschutzkonzept erhalten werden	B	Die Wiesen sind im VNP oder in einem stabilen Brachestadium, aber lokal auch Verbrachung hin zu Hochstaudenfluren
<b>Bewertung der Habitatqualität = C</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	stark	C	Bisher zu intensive Wiesennutzung auf den Gumpener Auenwiesen, stellenweise Überdüngung  Schnelle Mahd von außen nach innen gefährdet vor allem die Jungvögel, im August auch die mausernden, flugunfähigen Altvögel  Lokal Verbrachung hin zu Hochstaudenfluren
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = C</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>C</b>

Tabelle 8: Gesamtbewertung des Wachtelkönigs

### 3.1.6 Kranich (*Grus grus*)

#### 3.1.6.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A127 Kranich (*Grus grus*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Der Kranich besiedelt Feuchtgebiete mit flachen, offenen Gewässern. Brut- und Nahrungshabitate stellen Moorwälder, Bruchwälder, Feuchtwiesen und Verlandungszonen von flachen Seen dar. Als Nahrungshabitate werden gerne in der Umgebung liegende Äcker und Wiesen genutzt.

Der Kranich ist der größte Vogel Europas. Die Brutplätze liegen meist in überschwemmten, gut geschützten, störungsarmen Feuchtgebieten. Ihre Nester befinden sich am Boden und werden aus Pflanzenresten meist an etwas erhöhten und geschützten Stellen angelegt. Legebeginn ist überwiegend im April, teilweise schon Ende März. Es findet eine Jahresbrut statt, Ersatzgelege sind bei frühem Verlust möglich. Beide Partner brüten und füttern. Kraniche legen meist zwei Eier, welche ca. 30 Tage bebrütet werden. Die jungen Küken sind Nestflüchter und suchen vom ersten Tag an selbständig nach Nahrung, sie werden dabei von ihren Eltern zusätzlich gefüttert. Die Art ist im Brutgebiet meist sehr störungsempfindlich und benötigt deshalb größere störungsarme Habitate.

Die Nahrung setzt sich aus pflanzlichen und tierischen Bestandteilen zusammen, wie z.B. aus Mais, Getreide, Erbsen, Kartoffeln, Bohnen oder größeren Insekten, Regenwürmern, Schnecken, kleinen Wirbeltieren, Fröschen und Reptilien.

Der Kranich ist ein Zugvogel, der im Südwesten in Spanien und Portugal und im Südosten in Äthiopien, Kleinasien, Iran, und dem Irak, ferner in Vorderindien und Südchina überwintert. Zunehmende Überwinterungstendenzen zeigen sich in West- und Mitteleuropa. Die Abreise aus den europäischen Brutgebieten in die Winterquartiere findet im Oktober und November statt. Bereits ab Anfang Februar können die ersten Kranichpaare wieder im Brutgebiet erscheinen, die Hauptankunftszeiten liegen jedoch zwischen Anfang und Mitte März. Dabei besetzen die vorjährigen Paare wieder ihre angestammten Reviere, welche sie gegenüber anderen Kranichen verteidigen.

Kraniche leben meist in monogamer Dauerehe, teilweise aber auch mit unterschiedlichen Partnern. Die Geschlechtsreife tritt frühestens im dritten Lebensjahr ein. Die Paarbildung findet aber meist schon früher statt.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Der Kranich brütet in zwei Unterarten im größten Teil der Waldtundra und der Wald- und Waldsteppenzone Eurasiens von Nord- und Mitteleuropa bis Ostsibirien. Isolierte Populationen im Süden bis ins Mittelmeergebiet reichend.

Nachdem der Kranich als Brutvogel in Bayern noch bis Ende des 19. Jahrhunderts (Wüst 1981) in voralpinen Mooren beobachtet wurde, galt er im gesamten 20. Jahrhundert als ausgestorben. Erst Anfang des 21. Jahrhunderts etablierten sich, sukzessive von Nordosten einwandernd, wieder einzelne Paare im Bereich der Oberpfalz.

Derzeit gibt es jährlich gesicherte Brutnachweise in den Landkreisen Neustadt/Waldnaab und Tirschenreuth sowie brutverdächtige Paare im Landkreis Coburg und im Rötelseeweihergebiet.

#### **Gefährdungsursachen**

Durch die Zerstörung von Feuchtgebieten durch Trockenlegung wurden in der Vergangenheit viele Kranichbrutplätze zerstört. Durch intensive Schutzmaßnahmen ist es gelungen, den Bestand in Nord- und Mitteleuropa zu sichern. In einigen Gebieten nahmen die Kranichbestände in den letzten Jahren wieder deutlich zu. In Deutschland existiert derzeit ein Brutbestand von deutlich über 5000 Brutpaaren in den Bundesländern Brandenburg, Berlin, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt und Sachsen. Insbesondere auf der Ostzugroute ergeben sich heute neue Bedrohungen durch Lebensraumzerstörung und Vogeljagd.

#### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Anhang I VS-RL

Streng geschützte Art (§ 7 Abs. 2 Nr.14c BNatschG)

RL By: 1 = Vom Aussterben bedroht

### **Vorkommen im Gebiet**

Der Kranich hatte seit seiner Ansiedlung im Jahr 2006 regelmäßigen Bruterfolg.

Im Jahr 2015 brütete ein Paar (erfolgreich mit zwei Jungtieren) [REDACTED]. Die Kraniche waren ab Mitte August regelmäßig am [REDACTED] zur Nahrungssuche unterwegs. Ein weiteres Nichtbrüterpärchen besiedelte den Bereich [REDACTED].

Im Jahr 2016 waren sogar drei Brutpaare anwesend. Diese hatten jeweils zwei Jungtiere. Ein weiteres Paar [REDACTED] hatte keinen Bruterfolg.

Als Brutplatz diente bislang dreimal jeweils eine Teichreaktivierung. Diese Biotope bieten durch ihre Unzugänglichkeit in den ausgedehnten Verlandungszonen hervorragende Brutbedingungen für die Art. Besonders attraktiv als Neststandort sind dabei die Seggenbulten, die z. T. Inseln [REDACTED] bilden.

Der Partner des brütenden Kranichs hält sich zudem zur Brutzeit häufig unweit des brütenden Exemplars auf, zu beobachten [REDACTED] oder auf den Auenwiesen [REDACTED] bzw. im [REDACTED].

Solchen Gebieten kommt für den Bruterfolg des Kranichs erhebliche Bedeutung zu und diese sind oft für die Nestflüchter das erste wichtige Ziel.



Als Nahrungshabitat dienen regelmäßig die übersichtlichen landwirtschaftlichen Flächen (bestehend gemischt aus Äckern und Wiesen) [REDACTED]

Bei den aufgesuchten Äckern und Wiesen handelt es sich häufig auch um intensiv landwirtschaftlich genutzte Flächen.

### Bestand im Gebiet

Der Bestand scheint langsam aber stetig zu steigen, waren es 2015 noch zwei Paare, so brüteten 2016 drei Paare im SPA-Gebiet, davon zwei mit Erfolg.

### Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Aufgrund der wenigen regelmäßig besetzten Kranichbrutplätze in Bayern ist das Vorkommen in der Waldnaabaue von landesweiter Bedeutung und hinsichtlich der Stabilisation des Brutbestandes von großer Bedeutung. Da das Gebiet insgesamt recht störungsarm ist, stellt es ein dauerhaft für die Art geeignetes Bruthabitat dar. Die Bedeutung des SPA-Gebietes könnte weiter zunehmen, da noch weitere Teichreaktivierungen vorgenommen werden sollen (KURZECK, mdl.).

## 3.1.6.2 Bewertung

### POPULATIONSZUSTAND

Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl der Reviere im Vogelschutzgebiet		C	Aufgrund der geringen Population in Ostbayern ist jederzeit mit dem Verschwinden dieser Art zu rechnen
<b>Bewertung der Population = C</b>			

Deshalb muss der Zustand der Population im Gebiet als auch im Kontext mit dem weiteren Umfeld mit „C“ bewertet werden.

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Sehr gut	A	Sehr gute Habitateignung durch Mosaik aus offenen Wiesenflächen und Verlandungszonen sowie Äckern
Größe und Kohärenz	Gut	B	Geringe Flächenausdehnung
Dynamik/ Veränderung durch natürliche Prozesse	Sehr gut	A	
<b>Bewertung der Habitatqualität = A</b>			

Die Habitate sind für den Kranich im Gebiet grundsätzlich als sehr gut zu bezeichnen. Es ist aufgrund der geringen Flächenausdehnung mit drei oder mehr Brutpaaren zu rechnen. Das Gebiet gilt als vergleichsweise störungsarm und bietet in seiner Kombination aus Teichreaktivierungen und offenen Wiesenflächen in den Bach- und Flussauen sowie umgebenden Äckern ein ideales Brut- und Nahrungsgebiet.

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	mittel	B	relativ störungsarm, jedoch dichtes Wegenetz
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = B</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	B
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>B</b>

Tabelle 9: Gesamtbewertung des Kranichs

### 3.1.7 Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*)

#### 3.1.7.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A217 Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Reich strukturierte, ausgedehnte Wälder mit hohem Nadelholzanteil und ausreichendem Angebot an Höhlen und Halbhöhlen, insbesondere auch im stehenden Totholz, werden bevorzugt. Neben abwechslungsreich gegliederten Baumbeständen müssen Freiflächen vorhanden sein. Das artspezifische Habitatmosaik zeigt eine vielfältige Gliederung in Stangen- und Althölzer, Lichtungen, Moore, Wiesen oder Schneisen. Viele Sperlingskauzreviere fallen durch ihren Gewässerreichtum auf. Der im Gegensatz zu anderen europäischen Eulenarten dämmerungs- und tagaktive Sperlingskauz erbeutet neben Kleinsäugetern (hauptsächlich Wühlmäuse) vor allem auch Jungvögel und Kleinvögel.

Die Reviergrößen betragen 5 bis 10 qkm. Der Sperlingskauz brütet vorwiegend in Buntspechthöhlen, die in den meisten Fällen nur einmal genutzt werden. Die Kleineule stellt sehr strenge Ansprüche an die Maße der Bruthöhle, deren Flugloch für Fressfeinde zu eng und deren Tiefe groß sein muss. Der Abstand zwischen Höhlenbäumen in direkt benachbarten Revieren beträgt meist zwischen 600 m und 2000 m.

Der Sperlingskauz ist ein Standvogel. Legebeginn ist Anfang April bis Anfang Mai. Das durchschnittlich aus 5 bis 7 Eiern bestehende Gelege wird erst nach Ablage des letzten Eies bebrütet, so dass die Jungen nahezu synchron schlüpfen.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Der Sperlingskauz ist hauptsächlich im borealen Nadelwaldgürtel und den bewaldeten Gebirgsregionen verbreitet, von Nordeuropa bis nach Ostsibirien und Sachalin.

In Bayern brütet er im gesamten Alpenbereich von der montanen bis zur subalpinen Stufe. Weitere Vorkommen liegen in den östlichen Grenzgebirgen, aber auch in tiefer gelegenen Waldgebieten der Oberpfalz. Ferner sichere Brutnachweise in den Hassbergen, dem Steigerwald und dem Nürnberger Reichswald. Lokale kurzfristige Schwankungen der Brutpaardichte sind nicht ungewöhnlich. Insgesamt wird der Bestand in Bayern auf ca. 1.300 bis 2.000 Brutpaare (Atlas der Brutvögel in Bayern 2012) geschätzt.

###### **Gefährdungsursachen**

Fragmentierung von geschlossenen Waldgebieten. Verlust bzw. Mangel an geeigneten Bruthöhlen. Störungen des Brutgeschäftes im unmittelbaren Umfeld der Höhle. Hohe Brutpaardichte anderer Eulenarten, z.B. des Waldkauzes.

###### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Anhang I VS-RL

Streng geschützte Art (§ 7 Abs. 2 Nr.13 BNatschG)

RL By: Nicht gefährdet

### Vorkommen im Gebiet

Sehr gute Reviere sind im gesamten Nadelwaldgebiet des Großensterzer und Schönhaider Waldes und des Friedauer vorhanden. Bevorzugte Reviere befinden sich in den altholz- und strukturreicheren Nadelwäldern in den Abteilungen Dockerdimpfl, Kannslohe, im Wald südöstlich der Otterteiche, im Wald östlich der Schulteslinde und im östlichen bis nördlichen Schönhaider Wald.

### Bestand im Gebiet

Im Gesamtgebiet ist mit einem regelmäßigen Brutbestand von sieben Brutpaaren zu rechnen. Der Bestand kann aber je nach Nahrungsverfügbarkeit (Mäusejahre) auch stark variieren.

### Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Die großflächigen Waldgebiete des SPA und dessen Umfeld bieten dem Sperlingskauz günstige Habitatstrukturen, weshalb mit einer größeren Metapopulation zu rechnen ist. Wegen der großen Flächenausdehnung spielt das SPA-Gebiet eine entscheidende Rolle für die Art. Im Gesamtkontext gesehen haben die ausgedehnten Waldgebiete auch eine überregionale Bedeutung.

## 3.1.7.2 Bewertung

### POPULATIONSZUSTAND

Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Siedlungsdichte	gut	A	Siedlungsdichte >0,5 BP/100 ha
<b>Bewertung der Population = A</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
<b>Strukturelle Ausstattung der beprobten Flächen</b>			
Höhlenangebot (auf Transekt) im potenziellen Bruthabitat	0,1 - 1 Spechthöhlen/ha (Schätzwert)	B	Rahmenwerte für B: 0,1 bis 1 Spechthöhlen je ha
Deckungsschutz im potenziellen Bruthabitat (Altbestände ab 100 Jahren)	Mehrschichtige Bestandsteile auf über 50% des potentiellen Bruthabitats	A	Rahmenwerte für A: > 50%
<b>Größe und Vernetzung der potentiell besiedelbaren Fläche</b>			
Anteil Altbaumbestände (≥ 100 Jahre) innerhalb der Probenflächen	>30%	A	Rahmenwerte für A: > 30%
<b>Trend der potenziell besiedelbaren Fläche</b>			
	In etwa gleichbleibend	B	
<b>Bewertung der Habitatqualität = A</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anthropogene Beeinträchtigungen (Störungen, Lebensraumveränderung) z.B. großflächige Entnahme des Nadelholz-Zwischenstandes, Entnahme von Höhlenbäumen etc.)	Nur in geringem Umfang; es ist keine erhebliche Beeinträchtigung der Lebensraumqualität und des Brutbestandes erkennbar	B	gelegentlicher Verlust von Höhlenbäumen durch forstliche Maßnahmen bzw. Störungen in der Nähe des Brutbaumes ist nicht auszuschließen
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = B</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

<b>Bewertungsmerkmal</b>	<b>Gewichtung</b>	<b>Bewertung</b>
Populationszustand	0,34	A
Habitatstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	B
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>A</b>

Tabelle 10: Gesamtbewertung des Sperlingskauzes

### 3.1.8 Eisvogel (*Alcedo atthis*)

#### 3.1.8.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A229 Eisvogel (*Alcedo atthis*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Der Eisvogel besiedelt langsam fließende und stehende, nach Möglichkeit klare Gewässer mit gutem Angebot an kleinen Fischen (Kleinfische, Jungfische größerer Arten) und Sitzwarten < 3 m im unmittelbaren Uferbereich. Auch rasch fließende Mittelgebirgsbäche sind besiedelt, wenn Kolke, Altwasser, strömungsberuhigte Nebenarme aber auch Teiche vorhanden sind (Südbeck et al. 2005).

Zum Graben der Niströhre sind mindestens 50 cm hohe, möglichst bewuchsfreie Bodenabbruchkanten (Prall- und Steilhänge) erforderlich. Brutwände liegen in der Regel an Steilufern (auch Brücken und Gräben), an Sand- und Kiesgruben im Gewässerumfeld, aber auch weiter entfernt an Steilwänden oder Wurzeltellern umgestürzter Bäume im Wald.

Die Brutröhre wird von Männchen und Weibchen selbst gegraben. Meist monogame Saisonehe und 2 Jahresbruten. Das Gelege umfasst (5) 6 - 7 (8) Eier; die Brutdauer beträgt 18 - 21 Tage. Nestlingsdauer: 22 - 28 Tage in Abhängigkeit von der Fütterungsaktivität und somit vom Nahrungsangebot. Brut und Aufzucht werden von beiden Altvögeln durchgeführt.

In Abhängigkeit vom Witterungsverlauf (Zufrieren der Gewässer im Winter) ist der Eisvogel Teilzieher (Kurzstreckenzieher) oder harrt im Gebiet aus. Die Paarbildung erfolgt ab Januar/Februar, Revierbesetzung meist im März, überwiegend bis Anfang April. Die Balz ist vor der Erstbrut am stärksten ausgeprägt. Brutperiode umfasst die Monate März bis September (Oktober); Legebeginn, bei Mehrfachbruten, mit bis zu drei Gipfeln Mitte April, Mitte Juni und Anfang August. Wanderneigung v. a. ab Spätsommer/Herbst. In wintermilden Gebieten aber auch monatelanges Ausharren von Alt- und Jungvögeln in Brutplatznähe.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Das Vorkommen der Art erstreckt sich über Süd-, Mittel- und Osteuropa, Vorder- und Mittelasien, Ostasien vom Baikalsee bis Korea und Südchina. In Bayern ist der Eisvogel lückig verbreitet. Weitgehend unbesiedelt sind höhere Mittelgebirge, Teile des südlichen Alpenvorlandes und die Alpen. Verbreitungsschwerpunkte zeichnen sich u. a. im Isar-Inn-Hügelland, in tieferen Lagen der Oberpfalz, an den Mainzuflüssen und in Teilen des Mittelfränkischen Beckens ab (Bezzel et al. 2005).

Der Eisvogel ist in Bayern ein seltener Brutvogel mit starken Fluktuationen des Gesamtbestandes. Langfristig kann im 20. Jh. in Bayern eine Bestandsabnahme, insbesondere als Folge von Brutplatzverlusten angenommen werden. Starke Einbrüche waren in den kalten Wintern 1962/63 und 1979 zu verzeichnen (Bayerischer Bestand: 150-500 Paare), die aber mittlerweile wieder ausgeglichen sind. Bezzel et al. (2005) geben für den Erhebungszeitraum 1996-1999 einen Brutbestand von 1.500 – 2.000 Paaren in Bayern an.

**Gefährdungsursachen**

Gefährdung entsteht v. a. durch Uferverbauung und Lebensraumverlust durch die Bebauung von Auenstandorten, Gewässerverschmutzung und starken Freizeitbetrieb. Schutzmaßnahmen stellen die zahlreichen Renaturierungsmaßnahmen dar, die durch die Wasserwirtschaftsämter an bayerischen Fließgewässern durchgeführt werden: Rückbau befestigter Ufer, Vorlandabtrag, Schaffung von Nebengerinnen, Erhöhung der Strömungsvarianz durch Einbau von Totholz, Förderung der Eigendynamik, Auwaldentwicklung.

**Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Streng geschützte Art (§7 Abs. 2 Nr.14c BNatSchG)

Anhang I VS-RL

RL By: 3 - Gefährdet

**Vorkommen im Gebiet**

Der Eisvogel kann an der Waldnaab, am Kainzbach und so gut wie an allen größeren Teichketten beobachtet werden. Entlang der Bachläufe sind nur wenige Uferabbrüche vorhanden, weshalb bei den Vogelerfassungen die Brutpaare überwiegend an den Teichgruppen festgestellt werden konnten.

**Bestand im Gebiet**

Die Art kam im SPA 2015 und auch 2016 mit jeweils 10 Brutpaaren vor, der Bestand brach in der Vergangenheit nach strengen Wintern wiederholt ein.

**Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Allein der Landkreis-Anteil des SPA-Gebietes am Eisvogelbestand schwankt im Regelfall zwischen 25 und 50 %.

Die Population hat damit überregionale Bedeutung.

**3.1.8.2 Bewertung****POPULATIONSZUSTAND**

Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Siedlungsdichte: Reviere/5 km Gewässerlänge	mittel	B	1- 3 Reviere/ 5 km



Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Sehr gut	A	Deutlich zunehmend bei dem im SPA vorliegenden überdurchschnittlichen Dichtewert > 130 %
<b>Bewertung der Population = B</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Alle Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden	A	Im Gebiet sind geschützte, unter Wasser stehende Röhrichtflächen für die Brut über das Gebiet verteilt
Größe und Kohärenz	Habitats mittelgroß bis großflächig und gut vernetzt	A	Das großflächige Teichgebiet entlang der Waldnaabau und auch die kleinen benachbarten Teichketten werden dicht besiedelt
Dynamik/ Veränderung durch natürliche Prozesse	Habitats und -strukturen sind nicht durch natürliche Prozesse gefährdet bzw. können durch Naturschutzkonzept erhalten werden	A	Teiche und Fließgewässer sind derzeit im Bestand nicht gefährdet, sogar weitere Teichreaktivierungen sind in Planung
<b>Bewertung der Habitatqualität = A</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitats	Keine/ gering	A	Streckenweise Angler an der Waldnaab, der Eisvogel kann hier aber i.d.R. ausweichen
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = A</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatsstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	A
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>A</b>

Tabelle 11: Gesamtbewertung des Eisvogels

### 3.1.9 Grauspecht (*Picus canus*)

#### 3.1.9.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A234 Grauspecht (*Picus canus*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Der Grauspecht ist ein Bewohner von reich gegliederten Landschaften mit einem hohen Grenzlinienanteil zwischen Laubwäldern und halboffener Kulturlandschaft. Dort besiedelt er Laubwälder, Gehölz- und Streuobstbestände. Im Gegensatz zu seiner Geschwisterart Grünspecht, dringt er weiter ins Waldesinnere vor. Wichtige Voraussetzung hierfür ist ein hoher Grenzlinienreichtum (Glutz & Bauer 1994). Blößen, Aufforstungsflächen, Böschungen, Wegränder und südexponierte Waldränder haben für die Nahrungssuche eine große Bedeutung (Südbeck 1993).

Potentielle Grauspecht-Habitate sind vor allem Buchen- und Buchenmischwälder, Eichen-Buchenwälder und Eichen-Kiefernwälder, Auwälder und strukturreiche Bergmischwälder (Glutz & Bauer 1994).

Der Grauspecht sucht einen großen Teil seiner Nahrung auf dem Boden (Erdspecht). Er ist zwar weniger spezialisiert als seine Geschwisterart, jedoch stellen auch bei ihm, Ameisenpuppen und Imagines (waldbewohnende Arten) die wichtigste Nahrungsquelle dar (Bezzel 1985). Ein bedeutendes Requisite in seinem Lebensraum ist stehendes und liegendes Totholz, das er nach holzbewohnenden Insekten absucht und als Trommelwarte nutzt. Beeren, Obst und Sämereien ergänzen gelegentlich den Speisezettel (Glutz & Bauer 1994).

Je nach klimatischen Verhältnissen des Brutgebietes ist der Grauspecht ein Stand- bzw. Strichvogel. In wintermilden Gebieten bleibt er ganzjährig im Brutrevier, bei schlechten Witterungsbedingungen verstreicht er in wärmebegünstigtere Gegenden. In Mitteleuropa sind Wanderungen bis 21 Kilometer nachgewiesen (Blume 1996).

Die Reviergröße hängt eng mit der Habitatqualität (v.a. Grenzlinienreichtum) zusammen. In der Fachliteratur werden Werte zwischen 60 ha im Auwald am Unteren Inn (Reichholf & Utschik 1972) und rund 600 ha im Nationalpark Bayerischer Wald (Scherzinger 1982) pro Brutpaar angegeben. Ab Ende Januar/Anfang Februar sind in den Grauspechtrevieren erste Balztätigkeiten wie Rufreihen, Trommeln und auffällige Flüge zu sehen. Ihren Höhepunkt erreichen die Balzaktivitäten je nach Höhenlage von Ende März/Anfang April bis Ende April/Anfang Mai. Danach wird es in den Brutrevieren still. Die Brutperiode erstreckt sich dann, je nach Zeitpunkt der Eiablage, bis Juni. Beide Partner beteiligen sich an der Jungenaufzucht.

Die Wahl des Neststandortes ist bei dem Grauspecht sehr variabel und hängt offensichtlich stark vom Angebot an günstigen Bäumen für die Anlage von Höhlen ab. Gelegentlich werden auch Nisthöhlen von anderen Spechten übernommen. Die mittlere Höhe der Höhle liegt meist zwischen 1,5 und 8 Meter. Bevorzugt werden Stellen mit Stammschäden, glatte Stammteile werden dagegen selten gewählt (Bauer et al. 2001).

**Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Das weltweite Verbreitungsgebiet des Grauspechtes (er kommt hier mit insgesamt 15 Unterarten vor) erstreckt sich von Europa bis Ostasien (Bezzel 1996). In Mitteleuropa besiedelt er schwerpunktmäßig die Mittelgebirgsregionen, wobei es in den Alpen Brutnachweise bis 1.280 m NN gibt (Bauer & Berthold 1996).

Sein Areal in Bayern erstreckt sich vom Spessart bis zu den Alpen. Er ist aber nicht häufig. Momentan wird sein Bestand auf 2.300 bis 3.500 Brutpaare geschätzt (Rödl et al 2012).

**Gefährdungsursachen**

Verlust alter, struktur- und totholzreicher Laub- und Mischbestände. Verlust von Streuobstbeständen.

**Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Streng geschützte Art (§7 Abs. 2 Nr. 14c BNatSchG)

Anhang I VS-RL

RL By: 3 - Gefährdet

**Vorkommen im Gebiet**

Der Grauspecht bewohnt das SPA in diversen Laubgehölzen wie Erlenbrüchen, Uferbäumen wie Erlen und Bruchweiden, Eichen auf Teichdämmen und anderen Laubholzinseln entlang der gesamten Waldnaabaue, an den größeren Teichgruppen und im Jahr 2015 auch erstmals im Bereich der Teichreaktivierungen um das Kainzbachtal.

Offenlandflächen als Nahrungshabitate sind vor allem entlang der Waldnaab und auf den Teichdämmen im Teichgebiet zwischen Paulus Schwang und der Webermühllohe ebenfalls in ausreichendem Maße vorhanden.

Im Gebiet Heusterzteiche – Wurzer wurde für diese Art durch Teichreaktivierungen nicht zuletzt durch das dort vorhandene Totholz ein zusätzliches Brut- und Nahrungshabitat für mindestens ein Brutpaar geschaffen, was für die langfristige Erhaltung der Art in der Waldnaabaue essenziell ist. Ebenfalls auf die Teichreaktivierungen ist mit großer Wahrscheinlichkeit die Ansiedlung 2015 im oberen Kainzbachtal zurückzuführen

**Bestand im Gebiet**

Der Bestand im SPA lag jeweils bei 2 bis 6 Revieren und stabilisierte sich in den Jahren 2015 und 2016 auf 6 Reviere bzw. Brutpaare.

**Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Es liegt eine überregionale Bedeutung vor, da der Anteil des SPA am Gesamtbestand des Landkreises bei regelmäßig 30 bis 50 % liegt.

## 3.1.9.2 Bewertung

**POPULATIONSZUSTAND**

Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl der Reviere im Vogelschutzgebiet	mittel	B	0,2 - 0,5 BP / 100 ha
Siedlungsdichte pro 10 ha potenziellen Habitats	gut	A	Deutlich zunehmend oder gleichbleibend bei überdurchschnittlichen Dichtewerten > 120 %
<b>Bewertung der Population = A</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Grenzlinienausstattung	Gut	B	Grenzlinienausstattung: 2-6 km/km <sup>2</sup>
Höhlenangebot (in 20 m breitem Transsekt, auf 5 % bis 10 % des potentiellen Bruthabitates)	mäßig	C	< 3 Höhlenbäume/ha (unabhängig von Art)
Anteil lichter Laubholz-Altbestände am Gesamt-Waldanteil	mäßig	C	< 20 % der Waldfläche (geringe Gewichtung, da hier nicht spezifisch)
Dynamik/Veränderung durch natürliche Prozesse	Sehr gut	A	Habitaterweiterung
<b>Bewertung der Habitatqualität = B</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

<b>Merkmal</b>	<b>Ausprägung</b>	<b>Wertstufe</b>	<b>Begründung</b>
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	Keine	A	Keine erheblichen erkennbar
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = A</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

<b>Bewertungsmerkmal</b>	<b>Gewichtung</b>	<b>Bewertung</b>
Populationszustand	0,34	A
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	A
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>A</b>

Tabelle 12: Gesamtbewertung des Grauspechts

### 3.1.10 **Schwarzspecht (*Dryocopus maritus*)**

#### 3.1.10.1 **Kurzcharakterisierung und Bestand**

##### **A236 Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Der Schwarzspecht ist ein Waldvogel größerer Altbestände besonders aus starken Buchen oder Kiefern. Im Gegensatz zu anderen Spechtarten weist er aber keine zu strenge Bindung an bestimmte Waldtypen oder Höhenstufen auf. Jedoch stellt er Ansprüche an die Ausdehnung des Waldgebietes, an eine Mindestausstattung mit alten, starken Bäumen zum Höhlenbau und dem Vorhandensein von totem Moderholz (Bauer & Hölzinger 2001).

Diese größte und kräftigste Spechtart unserer Vogelwelt legt neue Bruthöhlen oft über mehrere Jahre an, so dass in der Regel nur alle 5 bis 10 Jahre eine neue Nisthöhle entsteht. Die Wahl der Höhlenbäume hängt von der Baumartenzusammensetzung des jeweiligen Verbreitungsgebietes ab. Bevorzugt werden langschaftige, zumindest äußerlich gesunde Buchen mit einem Mindest-BHD von ca. 40 cm. Auch angenommen werden Kiefer und Tanne. In Höhen zwischen 8 - 15 m zimmert der Schwarzspecht im astlosen Schaft meist unterhalb eines Astes seine Höhlen. Diese sind äußerst geräumig und werden von einer Vielzahl von Folgenutzern bewohnt (Fledermäuse, Bilche, Baumratter, Raufußkauz, Dohle, Hohltaube). In dem durchschnittlich 400 ha großen Revier (je nach Ausstattung mit Altbeständen und Totholz variiert die Größe von 160 ha / BP bis 900 ha / BP (Scherzinger 1981)) sind die adulten Tiere das ganze Jahr über in der Nähe des Brutplatzes. Neben der Bruthöhle besitzen die Vögel in der Regel zusätzlich Schlafhöhlen.

In seinem Lebensraum benötigt er liegendes und stehendes Totholz, sowie hügelbauende und holzbewohnende Ameisenarten. Vor allem im Winter und zur Zeit der Jungenaufzucht stellen z. B. Larven, Puppen und Imagines der Rossameisen, die er aus Stämmen und Stöcken hackt, die Hauptnahrung des Schwarzspechtes dar. Daneben sucht er nach holzbewohnenden Arten wie Borken- oder Bockkäfern. Einerseits ist er durch die Vorliebe für Rossameisen an Nadelhölzer gebunden, andererseits bevorzugt er zur Brut, hochstämmige Starkbuchen, weshalb Nadelholz-Laubholz-Mischbestände mit Buchenaltholzinseln optimale Habitatstrukturen bieten.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Der Schwarzspecht bewohnt alle größeren Waldgebiete der borealen bis gemäßigten Zonen Eurasiens. Das Brutgebiet erstreckt sich von Nord-Spanien und dem westlichen Mitteleuropa bis hinauf nach Dänemark und Norwegen. Nach Osten hin dehnt sich sein Verbreitungsareal über den gesamten zentralasiatischen Raum bis nach Japan aus. In Richtung Westen und Norden sind Tendenzen zur Arealerweiterung festzustellen.

In seinem nordöstlichen Verbreitungsgebiet ist er ein Bewohner von nadelbaumdominiertem Taiga- oder Gebirgswald. In Bayern deckt sich sein Verbreitungsareal stark mit dem Vorkommen von Buchenbeständen. Wälder bis in die montane Höhenstufe

werden besiedelt. Der aktuelle Brutbestand in Bayern wird im Brutvogelatlas mit 6.500 bis 10.000 Brutpaaren angegeben (Rödl et al 2012).

#### **Gefährdungsursachen**

Mangel an starken alten Buchen oder anderen starken Laubbäumen und Totholz-mangel.

#### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Streng geschützte Art (§7 Abs. 2 Nr. 14c BNatschG)

Anhang I VS-RL

RL By: Nicht gefährdet

### **Vorkommen im Gebiet**

Die Art besiedelt unabhängig von ihrer Größe sämtliche Nadelwälder im SPA und taucht auch gerne an den Teichreaktivierungen und an der unteren Kainzbachau mit ihrem hohen Totholzanteil auf. Gerne werden auch einige ältere Laubholzinseln besiedelt, wo auch oftmals mehrere Höhlenbäume nebeneinander vorkommen können.

### **Bestand im Gebiet**

Die Art kommt regelmäßig mit mindestens 4 Brutpaaren im SPA-Gebiet vor.

### **Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Die Art kommt im nadelwaldreichen, nordostbayerischen Raum noch flächen-deckend vor. Somit hat das Gebiet nur eine lokale Bedeutung.

## 3.1.10.2 Bewertung

### **POPULATIONSZUSTAND**

Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl der Reviere im Vogelschutzgebiet	> 4 Reviere > 0,5 BP/100ha	A	Alle potenziellen Reviere sind besetzt
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Stabil	B	Bestand ist +/- stabil
<b>Bewertung der Population = A</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Sehr gut	A	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vollständig vorhanden
Größe und Kohärenz	mittel	B	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art mittel bis gut, es könnte mehr Bestände mit Altbäumen als potenzielle Höhlenbäume geben
Dynamik/ Veränderung durch natürliche Prozesse	mittel	B	Gleichbleibend, kein Habitatzuwachs
<b>Bewertung der Habitatqualität = B</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	keine	A	Keine erheblichen Gefährdungen erkennbar
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = A</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	A
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	A
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>A</b>

Tabelle 13: Gesamtbewertung des Schwarzspechts



### 3.1.11 Heidelerche (*Lullula arborea*)

#### 3.1.11.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A246 Heidelerche (*Lullula arborea*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Die Heidelerche bewohnt Kiefern- und stark aufgelichtete Birken-Eichen-Wälder mit einem Überschirmungsgrad von max. 30 %. Ebenso besiedelt werden Heide- und Moorflächen, Kahl-, Windwurf- oder Brandflächen, Magerrasen, Sandwege mit begleitenden Krautsäumen, Sandabbaugebiete, Feuerschutzschneisen und Leitungstrassen ab mindestens 2 ha zusammenhängender Fläche. Heidelerchen benötigen zur Insektenjagd vegetationsfreie oder sehr kurzrasige Vegetation und einzelne Sitzwarten im lockeren Baum- oder Buschbestand, vorzugsweise auf trockenen, wasser-durchlässigen Böden. Der bayerische Brutbestand ist vom Aussterben bedroht.

Phänologie und Brutbiologie: Kurzstreckenzieher. Ankunft im Brutgebiet im März. Reviergründung direkt nach Ankunft im Brutgebiet. Ein bis zwei Jahresbruten; Eiablage ab Ende März. Brutdauer 13 - 15 Tage, Nestlingsdauer 0 - 13 Tage.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Der Bestand der Heidelerche hat in Bayern von 1975 bis 1999 um über 50 % abgenommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg noch weit verbreitet, wurde sie z.B. in Unterfranken innerhalb weniger Jahrzehnte ein seltener, lückenhaft verbreiteter Brutvogel ohne größere, geschlossen besiedelte Flächen. In Südbayern sowie im Oberpfälzer und Bayerischen Wald und in Oberfranken waren viele regelmäßige Brutplätze schon ab 1950 nicht mehr besetzt. Mitunter werden neu entstandene Habitate besiedelt. Auf ausgewählten unterfränkischen Muschelkalk-Trockenrasen erhöhte sich der Heidelerchen-Bestand zwischen 1990 und 1997 zugleich mit gezielten Pflegemaßnahmen von 3 auf 39 Reviere. Die Bevorzugung kurzlebiger Pionierlebensräume sorgt für hohe lokale Dynamik.

###### **Gefährdungsursachen**

Ohne gezielte Artenhilfsmaßnahmen ist ein Überleben des bayerischen Bestandes fraglich. Hauptverantwortlich für den Rückgang der Heidelerche sind der Verlust von Sekundärbiotopen als Folge von Nutzungsänderungen in der Land- und Forstwirtschaft und der räumlichen Konzentration von Ödflächen als Folge von Materialabbau sowie der Eutrophierung der Landschaft in den zurückliegenden Jahrzehnten. Zudem wird die Entstehung neuer natürlicher Lebensräume z.B. durch Auendynamik oder Waldbrände heute unterbunden. Störungen durch Freizeitnutzung können eine wichtige Rolle spielen.

###### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Streng geschützte Art (§7 Abs. 2 Nr. 14 c BNatschG)

Anhang I VS-RL

RL By: 2 – Stark gefährdet

**Vorkommen im Gebiet**

Vier von fünf bisher festgestellten Revieren wurden unmittelbar nach erfolgtem Oberbodenabtrag als Pionierlebensraum besiedelt. Das Vorkommen westlich der Tirschnitzbachmündung befand sich dagegen an einem mageren Wiesen-saum mit benachbartem, eher schütter bewachsenem Acker auf Sandboden und dem anschließenden grenzlinienreichen Waldrand.

**Bestand im Gebiet**

Die Art kam seit 2002 in fünf Jahren mit jeweils einem Pärchen vor, 2002 konnten jedoch nach Oberbodenabtragungen ausnahmsweise sogar 4 Reviere kar-tiert werden.

**Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Im Landkreis Tirschenreuth kam bis vor wenigen Jahren die Art unregelmäßig noch an einer Kaolingrube nordöstlich von Wiesau und an zwei mittlerweile stillgelegten Steinbrüchen vor. Das nächste größere Vorkommen beherbergt der Manteler Forst an seinen Rändern hin zum Haidenaabtal. Ein weiteres ca. 40 km entferntes Vorkommen befindet sich im Kiefernwaldgebiet um Bor in Tschechien.

Trotz des sehr geringen Bestandes hat damit das SPA für den Erhalt der Art wohl regionale Bedeutung.

**3.1.11.2 Bewertung****POPULATIONSZUSTAND**

Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Siedlungsdichte pro 10 ha potenziellen Habitats	Schlecht	C	< 1 Revier/10 ha
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Schlecht	C	deutlich abnehmend < 70 %
<b>Bewertung der Population = C</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Habitatstrukturen nahezu vollständig erhalten	B	Durch Beweidung
Größe und Kohärenz	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art ungünstig	C	Teilflächen klein, inselartig, nicht kohärent < 10 ha (max. 3-4 BP)
Dynamik/Veränderung durch natürliche Prozesse	Kein Habitatzuwachs	B	Stagniert
<b>Bewertung der Habitatqualität = B</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	Keine erheblichen erkennbar	A	Durch Beweidung gelegentlich Störungen möglich
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = A</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	A
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>B</b>

Tabelle 14: Gesamtbewertung der Heidelerche

### 3.1.12 **Blaukehlchen (*Luscinia svecica*)**

#### 3.1.12.1 **Kurzcharakterisierung und Bestand**

##### **A272 Blaukehlchen (*Luscinia svecica*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Als Bruthabitat des Blaukehlchens sind schilffreie Auwälder (Altwässer mit Schlammsäumen), Flachmoore, schilf- und staudenbewachsene Gräben, Hochstaudenfluren, dichtes Gebüsch und schilffreie Verlandungsbereiche von Teichen anzusprechen. Der Brutplatz ist am Boden, meist an Böschungen, in guter Deckung.

Singwarten sind herausragende Strauchkronen, Schilfhalm oder Stauden; singt auch nachts. Die Nahrungssuche erfolgt auf Schlammflächen im Schatten überhängender Vegetation, gern auch Kulturflächen (Gemüse-, Erdbeer-, Raps-, Kartoffelfelder), die an das Nistbiotop grenzen. Als Nahrung dienen Insekten, besonders Mücken, Käfer, Kleinlibellen, Bewohner der Kraut- und Bodenschicht, daneben Spinnen, Regenwürmer, kleine Schnecken, im Herbst Beeren. Entscheidend ist die Kombination von feuchten Rohbodenflächen (Nahrungssuche) und deckungsreicher Vegetation an Gewässern.

Zugvogel: Heimzug April/Mai, Wegzug ab August nach Afrika südlich der Sahara bis Indien.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

In Bayern 2.000 bis 3.200 Brutpaare (Rödl et al 2012).

Schwerpunktorkommen: ostbayerisches Donautal und Isarmündungsgebiet, oberes Maintal und Itzgrund, Niedermoore in Südbayern, Erlangen-Höchstädter Teichgebiet.

In den letzten 15 Jahren positive Bestandsentwicklung durch Anpassung des Bruthabitats an stark anthropogen beeinflusste Lebensräume (z.B. Kieswerke, Grabensysteme mit Rapsfeldern).

###### **Gefährdungsursachen**

Mögliche Beeinträchtigungen können z.B. sein: Sukzession auf Abbaufächen, Verfüllung/Rekultivierung von Abbaugebieten, Gewässerausbauten: Veränderung von Uferstrukturen und Auendynamik, Störungen durch Freizeitaktivitäten (z.B. Bade- oder Angelbetrieb)

###### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Streng geschützte Art (§7 Abs. 2 Nr.14c BNatschG)

Anhang I VS-RL

RL By: Nicht gefährdet

**Vorkommen im Gebiet**

Besiedelt werden Teichdämme, Hochstaudenfluren, das Altwasser und die Rohrkolbenzonen im Unteren Stadtteich, in der Vergangenheit auch die mit Weiden und Rohrkolben völlig verlandeten Lippmannsteiche. Auffällig ist, dass die Art bisher noch nicht an den Teichreaktivierungen brütet.

Den größten zusammenhängenden, vom Blaukehlchen besiedelten Bereich mit geeigneten Strukturen, stellt der Untere Stadtteich dar. Bisher regelmäßig besiedelten Gebieten droht teilweise die Sukzession mit Weiden- bzw. Erlen- aufwuchs (Lippmannsteich, Kleiner Zaunteich bzw. trockengefallener Schilfteich südwestlich des Breitwieserteiches).

**Bestand im Gebiet**

Ab dem Jahr 2000 siedelt die Art regelmäßig mit 1 - 3 Brutpaaren.

**Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Reviere der Art im Landkreis Tirschenreuth außerhalb des SPA-Gebietes fanden sich bisher in 5 verschiedenen Jahren am Sauren Teich östlich des SPA und seit 2014 auch am Kuhweiher bei Kemnath.

Das Vorkommen im SPA hat damit offensichtlich regionale Bedeutung, da die Art ihre nächsten größeren Vorkommen wohl in der Haidenaabaue und im Pfrentschweiher im Landkreis Neustadt/W. bzw. im Schwandorfer Weihergebiet hat.

**3.1.12.2 Bewertung****POPULATIONSZUSTAND**

Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl der Reviere im Vogelschutzgebiet	Schlecht	C	Unter 2 Reviere
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Mittel	B	Stagniert
<b>Bewertung der Population = C</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Gut	B	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
Größe und Kohärenz	Gut	B	Habitatgröße mittel und Vernetzung ist für die Art günstig
Dynamik/ Veränderung durch natürliche Prozesse	Kein Habitatzuwachs und Erhaltung von Strukturen durch natürliche Prozesse	B	Die Schilfzonen im Teichgebiet sind gesichert. Gehölzsukzession ist aber im Gebiet der Teichreaktivierungen in hohem Maße vorhanden und muss hier dauerhaft zurückgehalten werden
<b>Bewertung der Habitatqualität = B</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	Mittel	B	Unmittelbar am Radwegenetz, in unmittelbarer Nähe zum Segelflugplatz jeweils anthropogene Beeinträchtigungen
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = B</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>B</b>

Tabelle 15: Gesamtbewertung des Blaukehlchens

### 3.1.13 Zwergschnäpper (*Ficedula parva*)

#### 3.1.13.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A320 Zwergschnäpper (*Ficedula parva*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Der Zwergschnäpper ist in Mitteleuropa ein Bewohner von dunklen, kühl-feuchten Laub- und Mischwäldern mit geschlossenem Kronendach. Er bevorzugt v.a. alte, totholzreiche Laub(Buchen-)wälder mit wenig ausgeprägtem Unterholz – nicht selten in Gewässernähe. Kommt häufig an schattigen Stellen mit starker Hangneigung vor. Schluchten und Hangeinschnitte werden besonders bevorzugt

Er ernährt sich hauptsächlich von Insekten, die von Warten aus unterhalb des Kronendachs im Flug erbeutet werden. Sammelt aber auch Larven und Spinnentiere von den Zweigen ab. Im Spätsommer und Herbst werden zudem Beeren (Roter und Schwarzer Holunder, Johannisbeeren, Brombeeren) genommen (Glutz v. Blotzheim 1993).

Der Zwergschnäpper ist ein Langstreckenzieher, der hauptsächlich in S- und SO-Asien (Indien) überwintert und Ende April/Anfang Mai wieder zu uns zurückkehrt. Er brütet v.a. in kleinen, durch Astabbrüche, Steinschlag und andere Beschädigungen hervorgerufenen Nischen und Halbhöhlen, in Spalten, hinter abspringender Rinde oder in alten Weidenmeisen- und Kleinspechthöhlen (Glutz v. Blotzheim 1993).

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Der Zwergschnäpper hat ein riesiges Brutgebiet, das von der sibirischen Pazifikküste im Osten bis Mitteleuropa und auf den Balkan reicht.

Sein Hauptareal liegt im osteuropäischen Raum v.a. in Weißrussland und der Slowakei. In Bayern stößt er auf seine westliche Verbreitungsgrenze. Verbreitungsschwerpunkte hier sind der Bayerische Wald und die Bayerischen Alpen vom Lech bis ins Berchtesgadener Land. Einzelpaare brüten im Frankenwald (Gossler 1987), Steigerwald und Nürnberger Reichswald.

Insgesamt brüten in Bayern 140 bis 250 Paare. Für gravierende Bestandsabnahmen gibt es jedoch keine Anhaltspunkte (Rödl et al. 2012).

###### **Gefährdungsursachen**

Verlust naturnaher alt- und totholzreicher Laub(Buchen)wälder. Höhlenarmut.

###### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Streng geschützte Art (§7 Abs. 2 Nr. 14c BNatSchG)

Anhang I VS-RL

RL By: 2- Stark gefährdet

**Vorkommen im Gebiet**

Die Art wird wegen des hohen Nadelholzanteiles bis auf weiteres wohl eine Ausnahmerecheinung in der Waldnaabaue bleiben.

Der Erstrnachweis im SPA-Gebiet erfolgte mit einem Revier vom 29.5. bis 24.6.1989 in Laubgehölzen mit Alt-Laubbäumen (Erlen, Eichen, Espen) im Bereich um die Teichgruppe Lehner bzw. im benachbarten, die Waldnaab begleitenden Erlen-/Birkenbruchwald.

Die Alt-Laubholzbestände sind insgesamt im SPA stets relativ kleinflächig und dazu noch verinselt.

**Bestand im Gebiet**

Nach 2000 nur eine Beobachtung: 1 singendes, adultes männliches Exemplar vom 21.6. bis 23.6.2015 nordwestlich von Tiegelteich in Buchenaltbestand.

**Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Ein häufiger besiedelter Altbuchenbestand liegt außerhalb des SPA am Teichberg im Steinwald. Sonst kommt die Art erst wieder mit ca. 5 Brutpaaren im Raum Marienbad in Tschechien vor. Von diesen Gebieten ausgehend könnte auch die Waldnaabaue weiterhin sporadisch besiedelt werden.

Das SPA hat für den Erhalt der Art derzeit fast keine Bedeutung, könnte aber in der Zukunft durch die vorgesehenen Naturschutzmaßnahmen wichtiger werden.

**3.1.13.2 Bewertung****POPULATIONSZUSTAND**

Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Siedlungsdichte pro 10 ha potenziellen Habitats	Schlecht	C	Unter 0,1 BP je untersuchter ha
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Schlecht	C	Bisher äußerst seltene Nachweise
<b>Bewertung der Population = C</b>			



**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	mäßig	C	Habitatstrukturen vollständig vorhanden, aber s.u.
Größe und Kohärenz	mäßig	C	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art ungünstig
Dynamik/Veränderung durch natürliche Prozesse	Habitatzuwachs	B	Durch das Management um die Teichreaktivierungen
<b>Bewertung der Habitatqualität = C</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	keine	A	Keine erheblichen erkennbar
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = A</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	A
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>C</b>

Tabelle 16: Gesamtbewertung des Zwergschnäppers

### 3.1.14 Neuntöter (*Lanius collurio*)

#### 3.1.14.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A338 Neuntöter (*Lanius collurio*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Neuntöter besiedeln halboffene bis offene Landschaften mit lockerem, strukturreichem Gehölzbestand, v.a. extensiv genutzte Kulturlandschaft (Ackerfluren, Streuobstbestände, Feuchtwiesen und –weiden, Mager- und Trockenrasen), die durch Dornhecken und Gebüsche gegliedert ist. Die Bruthabitate liegen auch an Randbereichen von Fluss- und Bachauen, in Mooren, Heiden, Dünentälern, an reich gegliederten Waldrändern, an von Hecken gesäumten Flurwegen und Bahndämmen. In Waldgebieten kommt die Art auf Kahlschlägen, Aufforstungs-, Windwurf- und Brandflächen vor. Industriebrachen, Abbaugelände wie Sand-, Kiesgruben und Steinbrüche sind ebenfalls besiedelt, wenn dort Dornsträucher (Brutplatz) und kurzrasige bzw. vegetationsarme Nahrungshabitate vorhanden sind.

Freibrüter. Das Nest wird in Büschen aller Art oder in Bäumen angelegt; bevorzugt werden aber Dornengebüsche (Neststand: 0,5 – 5 m). Einzelbrüter. In Gebieten mit optimaler Habitatausprägung werden sehr hohe Brutdichten erreicht. Gelege: 4 - 7 Eier, Brutdauer: 14 - 16 Tage. Nur das Weibchen brütet und hudert. Nestlingsdauer: 13 - 15 Tage, danach füttern Männchen und Weibchen. Die Familien bleiben noch ca. 3 Wochen, nachdem die Jungen flügge geworden sind, im Verband. Neuntöter sind Langstreckenzieher, die ab Anfang bis Mitte Mai eintreffen. Hauptlegezeit Ende Mai bis Anfang Juni. Abwanderung aus den Brutrevieren ab Mitte Juli.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Die Art ist von West- und Mitteleuropa ostwärts bis Mittel- und Ostasien verbreitet. In Bayern ist der Neuntöter nahezu flächendeckend verbreitet. Dicht besiedelt sind die klimabegünstigten Landschaften Unter- und Mittelfrankens; größere Verbreitungslücken bestehen im Ostbayerischen Grenzgebirge und v. a. in den Alpen und im südlichen Alpenvorland. Für die Mitte des 20. Jhdts. kann eine starke Abnahme konstatiert werden; seit den 1980er Jahren nimmt die Art, die in Bayern nicht gefährdet ist, wieder zu. In den letzten Jahren zeichnen sich aber wieder Bestandsrückgänge ab.

###### **Gefährdungsursachen**

Status als Langstreckenzieher, der auf dem Zug und im Winterquartier besonderen Gefährdungen ausgesetzt ist. Abhängigkeit von Großinsekten als Hauptnahrung. Weiterhin werden als Gefährdungen Veränderungen im Bruthabitat und Nahrungshabitat diskutiert: Verlust von Brutplätzen, Rückgang von Nahrungstieren in extensiv bewirtschaftetem Halboffenland.

###### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Besonders geschützte Art (§7 Abs. 2 Nr. 13 BNatSchG)

Anhang I VS-RL

RL By: V = Vorwarnstufe

**Vorkommen im Gebiet**

Der Neuntöter kommt im Gebiet im Bereich der Waldnaabaue mit wenigen Brutpaaren vor. Die Art besiedelt hier die locker mit Gehölzen bestandenen Offenlandbereiche wie auch Teichdämme und in den letzten Jahren auffällig gehäuft das Umfeld der Teichreaktivierungen. Einzelne Bruten finden außerdem unregelmäßig im Bereich von Fichtenaufforstungsflächen statt.

**Bestand im Gebiet**

Die Gesamt-Bestandszahlen im SPA im Zeitraum 2004 bis 2006 schwankten jeweils zwischen 0 und 8 Brutpaaren. Der Bestand hat sich in den letzten Jahren erholt, im Kartierzeitraum konnten 30 Nachweise erbracht werden.

**Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Der Neuntöter kommt auch im Umfeld des SPA-Gebietes noch regelmäßig vor, weshalb die Brutvorkommen nicht wesentlich zum Erhalt der regionalen Population beitragen.

3.1.14.2 **Bewertung****POPULATIONSZUSTAND**

Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl der Reviere im Vogelschutzgebiet	30 Reviere	B	Grenzwert für B: 20 – 50 Reviere
Siedlungsdichte pro 10 ha potenziellen Habitats	0,6	B	Rahmenwerte für B: 0,5 bis 3 Reviere
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Zunehmend im Bereich der Teichreaktivierungen, aber dafür leichte Abnahme in den Wiesengebieten	B	Bestand ist stark, damit um mindestens 20 %, angestiegen
<b>Bewertung der Population = B</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Gut	B	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
Größe und Kohärenz	Gut	B	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art günstig
Dynamik/ Veränderung durch natürliche Prozesse	Habitatzuwachs und Verbesserung von Strukturen durch die Teichreaktiverungen	A	Schaffung geeigneter Habitate im unmittelbaren Umfeld der Teichreaktiverungen z.B. Sträucher in Nachbarschaft zu Verlandungsbereichen
<b>Bewertung der Habitatqualität = B</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	Keine/ gering	A	Nur in kleinem Gebiet bei Gumpen: Verringerung des Nahrungsangebotes durch Intensivierung der Wiesennutzung
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = A</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	A
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>B</b>

Tabelle 17: Gesamtbewertung des Neuntöters

### 3.2 Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie, die nicht im SDB genannt sind

Im Rahmen der Kartierung zu den vorstehend im SDB genannten Vogelarten wurden folgende weitere Arten nach Anhang I der VS-RL nachrichtlich erfasst:

EU-Code	Artnamen deutsch	Artnamen wiss.
A022	Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>
A031	Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>
A072	Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>
A074	Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>
A075	Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>
A081	Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>
A104	Haselhuhn	<i>Bonasa bonasia</i>
A108	Auerhuhn	<i>Tetrao urogallus</i>
A223	Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>

Tabelle 18: Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie, die nicht im SDB aufgeführt sind

Für die in der Tabelle aufgeführten Arten erfolgt nur eine kurze Charakterisierung, jedoch keine Bewertung und Maßnahmenplanung.

- **Zwergdommel**

Die Zwergdommel zeigt in Nordbayern leichte Tendenzen der Bestandserholung. Der letzte Nachweis dieser Art im Gebiet der Waldnaabaue konnte 1975 mit einem Revier [REDACTED] erbracht werden. Nach sehr langer Pause erfolgte der nächste Nachweis nun mit dem eingetragenen Rufer (Karte), der drei Tage zu hören war. Auch 2019 konnte außerhalb des SPA die Zwergdommel [REDACTED] vernommen werden.

- Weißstorch

Der Weißstorch brütet alljährlich mit einem Brutpaar in Tirschenreuth und nutzt das SPA fast täglich zur Nahrungssuche, insbesondere im Gebiet um den Unteren Stadtteich und im Teichgebiet entlang der B15 bis in die Bereiche um Kühsteiner und Pfarrlohe. Bis 1985 brütete die Art auch im Dorf Gumpen, unmittelbar am Rande des SPA.

Als Nahrungshabitat dienen insbesondere extensive Wiesen, Teichdämme und gerne auch nur teilweise oder seicht bespannte Teiche. Im Falle der Wiesen profitiert er am meisten von einer streifenweisen Mahd, da er wegen des Nahrungszuganges ganz gezielt Wiesen während der Mähaktivitäten aufsucht.

- Wespenbussard

Es erfolgten mindestens 12 Beobachtungen im SPA mit Schwerpunkt im Bereich entlang der Waldnaab bei Gumpen, bei Hohenwald und im Weihergebiet zwischen Paulus Schwang und Webermühllohe von 1997 - 2010, zur klassischen Brutzeit davon 6 Beobachtungen.

Es fehlen im SPA größtenteils die als Brutplatz typischen Laubwälder. Als Nahrungshabitat dienen im SPA Wiesen und Waldränder, vor allem im Bereich Gumpen und Hohenwald.

Ungünstig wirkt sich für die Art die Intensivierung der Wiesennutzung im Bereich Gumpen aus (Verschlechterung als Nahrungshabitat).

- Rotmilan

Der erste Brutnachweis für den Rotmilan für das Stiftland erfolgte 2009.

Wie der Wespenbussard kann auch der Rotmilan mittlerweile regelmäßig zur Brutzeit im SPA beobachtet werden und dann besonders häufig in den Gebieten nahe der Stadt Tirschenreuth, nördlich Hohenwald und bei Gumpen. Ein Brutverdacht ergab sich bisher für den Gumpener Trät knapp außerhalb des SPA im Jahre 2012.

- Seeadler

Die Art breitet sich erfolgreich in der Oberpfalz aus und brütet spätestens seit 2014 im SPA mit seinen ausgedehnten Nadelwaldgebieten.

Zur Brutzeit müssen Störungen in Horstnähe, soweit immer möglich, unterbunden werden. Ein laufendes Kormoranmonitoring soll dafür sorgen, dass die potentiellen Störungen durch die Kormoranbejagung für Arten wie gerade den Seeadler minimiert werden.

Es besteht außerdem ein intaktes Horstbetreuersystem.

Die Art hat sich im ca. 30 km östlich liegenden Tachauer Gebiet (CZ) seit einigen Jahren bereits als Brutvogel angesiedelt mit 2 BP und brütet auch im süd-

---

lich benachbarten Landkreis Neustadt a.d.W., im Gebiet um Eschenbach (Regierung der Oberpfalz; NERB, mündliche Mitteilung). Ende 2015 wurde ein zweiter, aktuell nicht bewohnter Horst im SPA gefunden (GIBHARDT mdl.).

- Rohrweihe

Die Rohrweihe kommt im Bereich des SPA-Gebietes als regelmäßiger Brutvogel mit durchschnittlich 5 Brutpaaren vor und brütet neben dem Unteren Stadtteich hauptsächlich in den Schilfbeständen des Teichgebietes (bevorzugt in den Bereichen Breitwieser, Neuteiche, Paulus Schwang mit Lehner, Schlosserlohe mit Kaplanteichen, Teufelsteiche).

Seit 2014 besiedelt sie aber auch die Teichreaktivierungen im Bereich des nördlichen Friedauers.

- Haselhuhn

Im SPA gab es bisher 3 Beobachtungen des Haselhuhns, zuletzt konnte die Art 2003 im Nadelwaldgebiet bei der Dauberschmidtlinde (3 Ex. 30.4.03) sowie auf einer Kahlschlagfläche östlich des Adlerteiches (4 Ex. 15.6.03) von Klaus Krüzfeldt beobachtet werden.

Durch die Förderung von Laubwaldbeständen vor allem im Gebiet um die Teichreaktivierungen verbessern sich die Habitate für das Haselhuhn.

- Auerhuhn

Das Auerhuhn kam im gesamten Waldgebiet zwischen Schönhaider Wald und den Wäldern um die B15 vor, mit Beobachtungen z.B. in der Heldmannslohe nahe der B15 mit 4 Ex. am 11.9.72, im Friedauer 1 Ex. am 4.6.83 und im Hohenwalder Wald 1 Ex. 1977. 1976 balzten am Rande des SPA im Umfeld des Heusterzwinkels noch 4 Hähne.

Letzte Nachweise liegen von 1992 (1 überfahrenes weibliches Ex. auf der B15 nordöstlich des Kremms und 1993 ein Gestüüberfund im Umfeld Großensterzer Wald) vor.

In den Kiefernforsten wachsen mittlerweile zunehmend Fichten nach, außerdem bildete sich eine geschlossene Heidelbeerdecke auf den ehemals offeneren Böden. Damit hat sich das Habitat für das Auerhuhn verschlechtert.

---

- Raufußkauz

Potenziell geeignete Habitats sind in allen Nadelwäldern im SPA vorhanden. Diese zeichnen sich auch durch gute Vorkommen des Schwarzspechtes aus.

Der Raufußkauz bevorzugt strukturierte Nadelwälder mit montanem oder subalpinem Klima. In tiefer gelegenen Gebieten weicht er auf rauere Klimainseln, wie Kammlagen und spät ausapernde Hochflächen oder Bergrücken, aus. Wichtigstes Requisit ist für den Stand- und Strichvogel ein gutes Höhlenangebot (vor allem Schwarzspechthöhlen) in unmittelbarer Nachbarschaft deckungsreicher Tageseinstände und kleiner unterholzfreier, offener und an Kleinsäugetern reichen Jagdflächen (lückig stehende Altholzbestände, Waldwiesen, Moore, Waldränder).

Offensichtlich besiedelt die Art zumindest in günstigen Mäusejahren sämtliche größeren Nadelwaldgebiete des SPA.

Das Gebiet hat mit seinen regelmäßig ca. 8 BP für den Erhalt der Art eine große überregionale Bedeutung, da der Landkreis Tirschenreuth bis zu 10% des bayerischen Bestandes beinhaltet (LIEGL mdl.) und der Großensterzer Wald wiederum einen wesentlichen Bestandteil der Landkreispopulation beheimatet.



**3.3 Zugvögel nach Artikel 4 (2) Vogelschutzrichtlinie gemäß SDB**

<b>EU-Code</b>	<b>Artnamen deutsch</b>	<b>Artnamen wiss.</b>	<b>Bewertung</b>
A052	<b>Krickente</b>	<i>Anas crecca</i>	B
A067	<b>Schellente</b>	<i>Bucephala clangula</i>	B
A099	<b>Baumfalke</b>	<i>Falco subbuteo</i>	A
A118	<b>Wasserralle</b>	<i>Rallus aquaticus</i>	A
A136	<b>Flussregenpfeifer</b>	<i>Charadrius dubius</i>	B
A142	<b>Kiebitz</b>	<i>Vanellus vanellus</i>	C
A153	<b>Bekassine</b>	<i>Gallinago gallinago</i>	B
A155	<b>Waldschnepfe</b>	<i>Scolopax rusticola</i>	B
A165	<b>Waldwasserläufer</b>	<i>Tringa ochropus</i>	A
A233	<b>Wendehals</b>	<i>Jynx torquilla</i>	B
A275	<b>Braunkehlchen</b>	<i>Saxicola rubetra</i>	C
A336	<b>Beutelmeise</b>	<i>Remiz pendulinus</i>	C

Tabelle 19: Zugvögel nach Artikel 4 (2) der VS-RL gemäß SDB

Für alle in der Tabelle genannten Arten konnten im Kartierungszeitraum Nachweise im Gebiet erbracht werden.

### 3.3.1 Krickente (*Anas crecca*)

#### 3.3.1.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A052 Krickente (*Anas crecca*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Die Krickente brütet an flachen Gewässern mit ausgeprägten Verlandungszonen und einem insgesamt hohen Deckungsgrad. Die Art nimmt gerne auch saure Moorweiher und Mooreseen an. Sie brütet sowohl an Gewässern im Offenland, als auch im Wald. Oftmals reichen auch kleinere Stillgewässer aus, wenn die Strukturen passen. Zur Zugzeit und im Winter gerne an flachen Gewässern mit Schlick- und Schlammflächen sowohl im Binnenland, als auch an der Küste. Die Art ist tag- und nachtaktiv, die Paarbildung findet meist bereits im Winterquartier statt.

Die Krickente baut ihr Nest gut versteckt am Boden in dichter Vegetation und nahe am Wasser. Der Legebeginn findet meist von April – Juni statt. Durchschnittlich werden 8-11 Eier bebrütet. Die Brutdauer beträgt 21 - 23 Tage. Das Weibchen brütet, das Männchen hält sich meist in der Nähe des Nestes auf. Mit 25 - 30 Tagen sind die Jungen flügge und selbständig. Ein Jahresgelege, Nachbruten finden statt.

Die Krickente ist überwiegend ein Zugvogel, in manchen Gebieten aber nur Teilzügler. Die Hauptüberwinterungsgebiete liegen in Süd- und Westeuropa.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Verbreitungsschwerpunkte bilden das seen- und moorreiche Alpenvorland, die Donau unterhalb von Regensburg und die Teichgebiete der Oberpfalz und Mittelfrankens. In vielen Gegenden ist die Art sehr selten oder fehlt, wie z.B. im Tertiären Hügelland, im Jura und in fast ganz Nordwestbayern. Die aktuelle Bestandssituation in Bayern liegt bei 230 - 340 Brutpaaren (Rödl et al 2012). In Deutschland wird mit einem Brutbestand von 4.200 bis 6.500 Brutpaare gerechnet (Gedeon et al 2014).

###### **Gefährdungsursachen**

Viele Lebensräume sind durch Gewässerausbau, Entwässerung und Vernichtung von Kleingewässern verloren gegangen. Weitere Auswirkungen ergeben sich durch Störungen an den Bruthabitaten und in den Rastgebieten, sowie durch jagdliche Aktivitäten.

###### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Artikel 4 (2) VS-RL

Besonders geschützte Art (§ 7 Abs. 2 Nr. 13 BNatSchG)

RL By: 3 – Gefährdet

Unterliegt dem Jagdrecht

### Vorkommen im Gebiet

Während zwischen 1979 und 1980 noch ca. 28 % der Brutpaare an der Waldnaab mit ihren Altwässern zu finden waren, brütete der Rest an Teichen und Ihren Verlandungszonen (Brutbestände 1978-1985: jeweils ca. 30 BP mit Maximum 1979 mit 44 BP).

Danach sank der Bestand rapide und die Art fehlte für die Zeit von 2003 bis 2007 vorübergehend sogar ganz als Brutvogel.

### Bestand im Gebiet

Ab 2008 tauchte die Art wieder als Brutvogel auf und der Bestand stieg schließlich von durchschnittlich 2 bis 5 Paaren bis 2014 auf 8 Brutpaare an, allesamt auf Teichreaktivierungsflächen.

2015 konnten schließlich an den Teichreaktivierungen der Waldnaabaue wieder 11 und 2016 6 Brutpaare gezählt werden. 2016 fand sich ein weiteres Brutpaar am Gumpener Gmoiteich, dies resultierte aus der Sondersituation der Teilsommerung des Breitwieserteiches mit einem optimalen Angebot durch die seicht überstaute, große Verlandungszone des im Gumpener Wiesengebiet liegenden Teiches.

### Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Aufgrund des insgesamt niedrigen bayerischen Brutbestandes kommt Gebieten mit regelmäßigen Brutvorkommen und mehr als einem Brutpaar insgesamt eine große Bedeutung zu. Im weiteren Umfeld sind regelmäßige Brutvorkommen insbesondere aus den Teichgebieten der Oberpfalz (Schwandorf, Rötelsee, Umfeld Grafenwöhr, Pfrentschweiher) bekannt. Andernorts treten diese meist nur mit Einzelpaaren auf.

## 3.3.1.2 Bewertung

### POPULATIONSZUSTAND

Zustand der Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	Regelmäßig mehr als ein Brutpaar	B	Aktuell 6 bis 11 Brutpaare
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Bestandszunahme	A	Hat mindestens um 20 % zugenommen
<b>Bewertung der Population = B</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Sehr gut	A	Habitate sind in ausreichender Zahl vorhanden
Größe und Kohärenz	Sehr gut	A	Habitate sind ausreichend groß, gut über das SPA verteilt und verbunden
Dynamik / Veränderung durch natürliche Prozesse	Habitate und Habitatstrukturen sind mäßig durch natürliche Prozesse gefährdet	B	Zuwachsen einiger Teichreaktivierungen, dafür sind aber an anderer Stelle entsprechend Neuanlagen angedacht
<b>Bewertung der Habitatqualität = A</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	Keine	B	Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf das Vorkommen von Prädatoren, v.a. des Minks
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = B</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	B
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>B</b>

Tabelle 20: Gesamtbewertung der Krickente

### 3.3.2 Schellente (*Bucephala clanga*)

#### 3.3.2.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A067 Schellente (*Bucephala clanga*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Die Schellente brütet in Bayern überwiegend an oligotrophen bis mäßig eutrophen Stillgewässern (minimale Fläche 1,6 ha) und Flüssen mit i.d.R. dicht an die Ufer reichendem Wald. In der Oberpfalz sind dies vor allem Kiefernwälder, in Südbayern vor allem Weichholzaunen. In Nordbayern dominieren Brutten in Schwarzspechthöhlen. Auch andere Naturhöhlen in Kiefern, Eichen und Birken wurden in der Oberpfalz nachgewiesen.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Die Schellente hat in Bayern nur lokale Vorkommen, die sich langsam nach Westen ausweiten. Sie ist in Bayern sehr seltener Brutvogel, von 1975 bis 1999 hat der kleine Bestand über 50% zugenommen. Die für 1999 angesetzte Obergrenze von 40 Paaren dürfte wohl etwas zu niedrig angesetzt oder nach 2000 bereits überschritten worden sein. Die vermutlich aus Nordosten eingewanderte Art brütete seit 1976 in den Weiherkomplexen der Bodenwöhrer Bucht in der Mittleren Oberpfalz. In der Folge breitete sich die Art in der Oberpfalz weiter aus. Der Oberpfälzische Brutbestand beläuft sich derzeit auf über 50 Paare. Ende der 80er Jahre wanderte die Art auch ins westliche Nordbayern ein. Seit 1988 brüten Schellenten auch am Chiemsee und im Alztal und ab 1991 am Lech oberhalb von Augsburg. Der Bayerische Brutbestand wird auf 110-150 Paare geschätzt (Rödl et al. 2012).

###### **Gefährdungsursachen**

Die Schellente ist in Bayern stark gefährdet. Der Bestand ist immer noch sehr klein und die Vorkommen sind geografisch eng begrenzt. Hinzu kommen die Risiken einer Bindung an spezielle, gefährdete Lebensräume und die aktuelle Bedrohung durch Eingriffe (z.B. Fällung von Brutbäumen). An südbayerischen Seen geht eine Gefährdung von dem Erholungs- und Freizeitverkehr aus.

###### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Artikel 4 (2) VS-RL

Besonders geschützte Art (§ 7 Abs. 2 Nr. 13 BNatSchG)

RL By: Nicht gefährdet

Unterliegt dem Jagdrecht

**Vorkommen im Gebiet**

Die Schellente kann an allen Teichketten des SPA als Brutvogel auftauchen und brütet bevorzugt in Schwarzspechthöhlen.

**Bestand im Gebiet**

Regelmäßig können im SPA-Gebiet bis sieben Junge führende Weibchen sowie bis zu 13 nichtbrütende Paare beobachtet werden.

**Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Das Gebiet hat landesweite Bedeutung, das nächste vergleichbare Vorkommen befindet sich erst wieder im Schwandorfer Weihergebiet, die Art fehlt gänzlich in den angrenzenden tschechischen Teich- und Seengebieten um Tachau und Franzensbad.

**3.3.2.2 Bewertung****POPULATIONSZUSTAND**

Zustand der Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl BP	Gut	B	0 - 7 Junge führende Weibchen
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	mittel	B	Stagniert
<b>Bewertung der Population = B</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	günstige Verteilung von Strukturelementen	A	Im Gebiet sind Teichgruppen und durch Nistkästen auch ausreichend Bruthöhlen vorhanden
Größe und Kohärenz	Sehr gut	A	Günstige Bruthabitate sind mittelgroß bis großflächig und gut vernetzt
Dynamik / Veränderung durch natürliche Prozesse	Habitate und Habitatstrukturen sind nicht durch natürliche Prozesse gefährdet bzw. können durch Naturschutzkonzepte erhalten werden	A	Gehölzsukzession ist im Gebiet der Teichreaktivierungen in hohem Maße vorhanden und muss hier dauerhaft zurückgehalten werden. Zunahme geeigneter Habitate: weitere Teichreaktivierungen sind geplant
<b>Bewertung der Habitatqualität = A</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	mittel	B	Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf Beobachtungen Ortskundiger vom vermehrten Auftreten von Prädatoren, wie z.B. dem Mink
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = B</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	B
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>B</b>

Tabelle 21: Gesamtbewertung der Schellente

### 3.3.3 Baumfalke (*Falco subbuteo*)

#### 3.3.3.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A099 Baumfalke (*Falco subbuteo*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Die Art bevorzugt halboffene bis offene (oft gewässereiche) Landschaften. Brutplätze sind zumeist in lichten, mindestens 80 - 100-jährigen Kiefernwäldern, und zwar häufig im Randbereich und an Lichtungen oder in Hangwäldern mit angrenzendem Offenland. Nistplätze finden sich jedoch auch in Feldgehölzen und Baumgruppen. Die Nahrungshabitate liegen z. T. in größerer Entfernung zum Brutplatz (bis zu 6,5 km nachgewiesen). Die Jagd findet über Mooren, Gewässern, Heidewäldern und Trockenrasen statt, ferner an Waldrändern und in Waldlichtungen. Schwalben werden sogar im Siedlungsbereich gejagt.

Der Baumfalke baut selbst keine Nester. Die Brut erfolgt in alten Nestern von Krähen, Kolkraben und anderen Greifvögeln. Es findet nur eine Jahresbrut statt. Ein Gelege besteht aus (1) 2 - 4 Eiern; die Brut dauert 28 - 34 Tage. Es brüten überwiegend die Weibchen.

Die Art ist ein Langstreckenzieher, die im Brutgebiet ab Mitte April bis Ende Mai ankommt. Die Jungvögel sind ab Ende Juli bis Ende August flügge. Der Abzug aus Mitteleuropa erfolgt bereits ab Mitte August und ist bis Anfang Oktober abgeschlossen.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Mit Ausnahme der Alpen und Teilen des Ostbayerischen Mittelgebirges ist der Baumfalke über ganz Bayern lückenhaft verbreitet. Er gilt als seltener Brutvogel. Lokale und regionale Bestände schwanken sehr, wohl auch als Folge hoher räumlicher Dynamik, denn einzelne Brutplätze sind selten mehrere Jahre hintereinander besetzt.

###### **Gefährdungsursachen**

Eine potenzielle Gefährdung besteht nicht nur als Folge der geringen Bestandsdichte in Bayern, sondern auch durch Verknappung des Nahrungsangebots, insbesondere von Großinsekten und möglicherweise auch durch Mangel an geeigneten Nistplätzen. Als Langstreckenzieher unterliegt die Art außerdem Gefahren wie Abschuss oder extremen Witterungsereignissen, ferner Lebensraumveränderungen auf den Zugrouten und im Winterquartier.

###### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Artikel 4 (2) VS-RL

Streng geschützte Art (§ 7 Abs. 2 Nr. 14c BNatSchG)

RL By: Nicht gefährdet

Unterliegt dem Jagdrecht



**Vorkommen im Gebiet**

Regelmäßig 3 Brutpaare, seit Jahren fast nur noch im Umfeld der Teichreaktivierungen brütend. Dort stößt er auf ein hohes Angebot an Insekten (v.a. Libellen) und findet in umgebenden Baumgruppen Horste.

**Bestand im Gebiet**

Situation 2015: 3 BP, je 1 BP Kremms, Heusterzteich, Friedauer.

Situation 2016: 2 - 3 BP, Horstfund im Friedauer (KÜ), je 1 Verdacht bei Maierpeter und 1 Horstnachweis Kohlholz.

Anmerkung: Die Art profitiert sehr von den Teichreaktivierungen, wäre ohne diese wohl, wie in früheren Jahren nur unregelmäßig und nur mit 1 BP vertreten.

Zur Zugzeit Anfang bis Mitte Mai sind regelmäßig bis zu 10 Ex. um die Teichreaktivierungen beobachtbar.

**Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Die Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art ist hoch bzw. überregional, da regelmäßig 50 % des Landkreisbestandes im SPA brüten.

**3.3.3.2 Bewertung****POPULATIONSZUSTAND**

Zustand der Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	Sehr gut	A	Regelmäßig 2 - 3 Brutpaare
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Sehr gut	A	Bestand ist deutlich gestiegen
<b>Bewertung der Population = A</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Sehr gut	A	Vollständig vorhanden
Größe und Kohärenz	Sehr gut	A	In ausreichender Größe vorhanden, gut vernetzt
Dynamik / Veränderung durch natürliche Prozesse	Sehr gut	A	Profitiert von den Teichreaktivierungen
<b>Bewertung der Habitatqualität = A</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	keine	A	Keine
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = A</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	A
Habitatstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	A
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>A</b>

Tabelle 22: Gesamtbewertung des Baumfalken

### 3.3.4 Wasserralle (*Rallus aquaticus*)

#### 3.3.4.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A118 Wasserralle (*Rallus aquaticus*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Wasserrallen brüten in Röhricht- und Großseggenbeständen in Still- und Fließgewässern, sofern zumindest kleine offene Wasserflächen vorhanden sind, und vereinzelt auch in lichten Au- und Bruchwäldern sowie in feuchten Hochstaudenfluren. Nicht selten werden Kleinstbiotope, wie z.B. schmale Schilfstreifen ab einer Breite von 3 m oder einer Fläche von 300 m<sup>2</sup> besiedelt, in der Oberpfalz auch regelmäßig von Bibern überstaute Wiesen. In optimalen Kleinstflächen kann die Dichte sehr hoch sein. In 9 ha Schilfröhricht und Großseggenried am Großen Rötelseeweiher beispielsweise schwankte die Dichte zwischen 1996 und 2001 zwischen 5,5 und 8,9 Revieren/10 ha.

Phänologie und Brutbiologie: Kurzstrecken- bzw. Teilzieher, auch Standvogel. Ankunft im Brutgebiet ab Ende Februar. Eiablage ab Anfang April, Hauptlegezeit zieht sich aber bis Ende Juni hin. Erste Jungvögel ab Ende April. Bodenbrüter, Nest gut versteckt im Röhricht zwischen Halmen befestigt oder auf einer Unterlage von schwimmenden Schilfhalmen, in Seggenbulten an kleinen offenen Wasserflächen.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Die Bestandsschätzung für Bayern beträgt 800 bis 1.200 Brutpaare und deutet darauf hin, dass sich der negative Trend Anfang der 1990er Jahre abgeschwächt hat und sich die Bestände auf dem erreichten Niveau stabilisiert haben (Rödl et al. 2012).

###### **Gefährdungsursachen**

Der Brutbestand ist sehr stark vom Wasserstand abhängig. So besteht offensichtlich sowohl für die Waldnaabauen als auch das Rötelseeweihergebiet eine enge Korrelation zwischen Wasserstand und Brutbestand. Hauptursachen für den Rückgang der Wasserralle sind sicher die Intensivierung der teichwirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Nutzung. Darüber hinaus spielen natürliche Ursachen (z.B. Sukzession, Wasserstandsschwankungen), eine wichtige Rolle.

###### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Artikel 4.2 VS-RL

Besonders geschützte Art (§ 7 Abs. 2 Nr. 13 BNatSchG)

RL By: 3 – Gefährdet

#### **Vorkommen im Gebiet**

Die Art konnte sich offensichtlich die Teichreaktivierungen erst ab 2012 nutzbar machen.

Zuvor siedelte sie regelmäßig vor allem im Auen-Überschwemmungsbereich des Unteren Stadtteiches (am Altwasser bzw. in den staunassen Seggen- bzw.

Schachtelhalmzonen bzw. Rohrkolben- und Hochstaudenfluren), im Lippmannsteich (Weidendickicht mit stehendem Wasser, alte Teichstelle) und ganz vereinzelt in Schilfbeständen an Fischteichen z.B. im Bereich Kaplanteiche, Teufel, Paulus Schwang-Gebiet, Breitwieser, Zaunteiche).

### **Bestand im Gebiet**

Seit 2012 ist auf Grund der Besiedlung der Teichreaktivierungen der Bestand deutlich angestiegen.

### **Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Im SPA leben ca. 75 % des Landkreisbestandes, damit kommt dem SPA überregionale Bedeutung zu. Für die Nachbarlandkreise kann des Weiteren das Vorkommen am Rußweiher (Landkreis NEW) als bedeutend gelten. Im Kartierzeitraum konnten 16 Nachweise erbracht werden.

#### **3.3.4.2 Bewertung**

#### **POPULATIONSZUSTAND**

<b>Zustand der Population</b>	<b>Ausprägung</b>	<b>Wertstufe</b>	<b>Begründung</b>
Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	Sehr gut	A	Hohe Bestandszahl, 16 Reviere
Siedlungsdichte	Sehr gut	A	Hoch
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Kurzfristig positiv	A	In den letzten Jahren gestiegen
<b>Bewertung der Population = A</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Sehr gut	A	Habitatstruktur vollständig
Größe und Kohärenz	Sehr gut	A	Großflächig und im Bereich der Teichreaktivierungen gut vernetzt
Dynamik / Veränderung durch natürliche Prozesse	Sehr gut	A	Neue Teichreaktivierungen sind geplant
<b>Bewertung der Habitatqualität = A</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	Keine	A	Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf Beobachtungen Ortskundiger vom vermehrten Auftreten von Prädatoren, wie z.B. Mink
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = A</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	A
Habitatstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	A
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>A</b>

Tabelle 23: Gesamtbewertung der Wasserralle

### 3.3.5 Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*)

#### 3.3.5.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A136 Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Der Flussregenpfeifer beansprucht ebenes, vegetationsarmes Gelände mit grobkörnigem Substrat möglichst in Gewässernähe, ursprünglich kiesige Flussumlagerungen in Strecken hoher Flusssdynamik. Solche weitgehend vegetationsfreien Bruthabitate finden sich vor allem an naturnahen Flüssen. In Bayern machen sie heute weniger als 10 % aus. Inzwischen stellen anthropogene Standorte die meisten Brutplätze: Kies- und Sandgruben, Baggerseen, Steinbrüche, Weiher/Teiche, mitunter auch Acker- und Bracheflächen, 1985 sogar eine erfolgreiche Brut auf einem Flachdach. Hohe Anteile an Sekundärlebensräumen zeigen sich auch in der Verteilung der Fundorte in der Artenschutzkartierung. Auf geeignetem Gelände werden Dichten von ein bis zwei Paaren/ha erreicht.

Phänologie und Brutbiologie: Langstreckenzieher. Ankunft im Brutgebiet Mitte März; Balz ab Ende März bis Juni, Eiablage im Mittel 35 Tage nach Ankunft am Brutplatz zwischen Anfang April und Anfang Juli. Hauptlegezeit aber bis Ende Mai. Jungvögel ab Anfang bis Mitte Mai. Abzug von den Brutplätzen ab Ende Juni. Bodenbrüter. Nest befindet sich auf kahler, übersichtlicher Fläche mit kiesigem bzw. schottrigem Untergrund, auf Sandflächen werden Stellen mit Kies oder Muscheln bevorzugt. 1 Jahresbrut, Zweitbrut und Schachtelbrut möglich; Brutdauer 22 – 28 Tage; mit 24 - 29 Tagen flügge.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Der Flussregenpfeifer ist in Bayern ein sehr seltener Brutvogel, nennenswerte Bestandsveränderungen sind 1975 bis 1999 nicht anzunehmen. Für den Beginn der 1970er Jahre wurden 250 Brutpaare geschätzt, um 1980 500 Brutpaare als Untergrenze und 2000 Brutpaare als Obergrenze. Angesichts kurzfristiger Bestandsveränderungen könnten diese Werte durchaus Amplituden von Fluktuationen ohne längerfristigen Trend sein. Die Paarzahlen an größeren Flussstrecken scheinen geringere Schwankungen aufzuweisen. Am Anfang des 20. Jhdts. könnte es durch Verlust naturnaher Flussstrecken zu einer deutlichen Abnahme gekommen sein, ehe anthropogene Brutplätze den Trend auffingen. Regionale Zunahme wird noch lange nach der Jahrhundertmitte angenommen und z. T. belegt, doch sind anthropogene und mehr oder minder isolierte Brutplätze an Fließgewässern meist sehr kurzfristig.

###### **Gefährdungsursachen**

Kurze Dauer sehr früher Sukzessionsstadien (auch z. T. als Folge von Eutrophierung) an Fließgewässern, Kurzlebigkeit anthropogener Standorte, wasserbauliche und andere Eingriffe sowie Freizeitnutzung sind entscheidende Gefährdungsursachen (Vernichtung von Brutplätzen, Beeinträchtigung des Bruterfolgs). Praktische Hilfsmöglichkeiten bieten sich an, doch bleiben Probleme der Abwägung von Pflegemaßnahmen

zugunsten der Art und der naturschutzfachlichen Behandlung kurzlebiger Sukzessionsstadien. Sicherung primärer Brutplätze ist vorrangig. Entscheidend ist die Einschränkung der Freizeitaktivitäten ab Ende März in den Brutgebieten und die Planung der Folgenutzung von Abgrabungsstellen.

### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Artikel 4 (2) VS-RL

Streng geschützte Art (§ 7 Abs. 2 Nr. 13 BNatSchG)

RL By: 3 - Gefährdet

### **Vorkommen im Gebiet**

Die Art brütet stets in erst spät im Frühjahr wieder bespannten Teichen, im Ausnahmefall auch in an die Teiche angrenzenden Maisäckern (bei den sogenannten „Zaunteichen“)

### **Bestand im Gebiet**

Regelmäßig drei bis sieben Paare.

### **Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Im SPA brütet regelmäßig ein Anteil von ca. der Hälfte des Landkreisbestandes. Damit hat der Bestand regionale bis überregionale Bedeutung.

Für die Nachbarlandkreise kann wohl noch von einem weiteren bedeutenden Bestand im Gebiet der Sandgruben am Manteler Forst und im Haidenaabtal im Landkreis Neustadt a.d.W. ausgegangen werden.

## **3.3.5.2 Bewertung**

### **POPULATIONSZUSTAND**

Zustand der Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl Reviere im SPA	Mittel	B	3-10 Reviere
Siedlungsdichte	Sehr gut	A	Hoch
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Mittel	B	Bestand ist stabil
<b>Bewertung der Population = B</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Größe und Kohärenz	mäßig	C	Habitate kleinflächig oder stark verinselt
Dynamik / Veränderung durch natürliche Prozesse	Gut	B	Habitate und Habitatstrukturen sind nicht durch natürliche Prozesse gefährdet
<b>Bewertung der Habitatqualität = C</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	mittel	B	Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf Beobachtungen Ortskundiger vom vermehrten Auftreten von Prädatoren, wie z.B. Mink
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = B</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	B
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>B</b>

Tabelle 24: Gesamtbewertung des Flussregenpfeifers



### 3.3.6 Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

#### 3.3.6.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A142 Kiebitz (*Vanellus vanellus*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Der Kiebitz besiedelt weitgehend offene Landschaften. Die Art besiedelt neuerdings vermehrt Ackerflächen (z.B. Maisäcker) als auch ursprünglichere Habitats, wie Moore und Wiesen sowie weitere Sekundärhabitats, wie Schotterflächen, abgelassene Teiche und sonstige Offenlandbiotope mit lückiger Vegetation und geringer Vegetationshöhe im grundwassernahen Bereich.

Der Kiebitz ist ein klassischer Bodenbrüter. Die Nester werden an geringfügig erhöhten, kahlen bis spärlich bewachsenen, trockenen Stellen angelegt. Die Art brütet einzeln oder in lockeren Verbänden. Die Bruten werden gemeinschaftlich verteidigt. Es besteht eine saisonale Monogamie. Die Art brütet ein- bis zweimal im Jahr, es sind mehrere Nachgelege mit Standort- und Habitatwechsel möglich. Die Brutdauer beträgt 26 - 29 Tage, es werden 3 - 4 Eier abgelegt. Jungtiere sind mit 35 - 40 Tagen flügge.

Der Kiebitz ist ein Kurzstreckenzieher. Die Ankunft im Brutgebiet findet in der Regel zwischen Anfang Februar und Anfang März statt, der Heimzug kann bis Mitte April dauern. Die größte Balzaktivität ist von März bis Mitte April.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

In Bayern wird derzeit ein Bestand von 6.000 – 9.500 Brutpaaren angegeben (Rödl et al. 2012). Die Art ist stark im Rückgang begriffen und wird deshalb als „Stark gefährdet“ eingestuft. Die Verbreitungsschwerpunkte liegen heute südlich der Donau im Tertiären Hügelland, entlang der Donau selbst, im Mittelfränkischen Becken, entlang des Mains, im Nördlinger Ries, an der Oberen Altmühl, im Regental und verstreut über das ganze Land. Das Alpenvorland, der Jurazug und die Ostbayerischen Grundgebirge werden hingegen nur sehr lokal besiedelt.

###### **Gefährdungsursachen**

Hauptgefährdungsursachen sind der Verlust an Feuchtgebieten und insbesondere Habitat- und Gelegeverluste durch intensive landwirtschaftliche Nutzungsformen sowie Nahrungsengpässe für flügge Jungvögel.

###### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Artikel 4 (2) VS-RL

Streng geschützte Art (§ 7 Abs. 2 Nr. 13 BNatSchG)

RL By: 2 – Stark gefährdet

### **Vorkommen im Gebiet**

Als Brutvogel war die Art an Äckern und früher auch an Wiesen um Hohenwald und Gumpen in den Jahren 1997 bis 2014 in jeweils 3 - 5 Paaren vertreten, fehlte als Brutvogel 2015 und auch 2016.

Bemerkenswert waren Kolonien z. B. 1976 mit 9 BP und 1978 mit 8 BP in den Rauhiesen jeweils bei Hohenwald (beides bereits südlich, knapp außerhalb des SPA gelegen).

Im Zeitraum 1978 bis 1996 fiel außerdem eine Verschiebung der genutzten Kiebitzbruthabitate von Wiesen auf Ackerflächen auf. Eine Erklärung dafür ist, dass die Wiesen auch innerhalb dieses Zeitraumes immer intensiver genutzt wurden (dadurch höherer Graswuchs, häufigere, frühere Mahd mit ungünstigen Nistbedingungen).

### **Bestand im Gebiet**

Die Art war in den Jahren 1997 bis 2014 in jeweils mit drei bis fünf Paaren vertreten, fehlte dann als Brutvogel ab 2015.

### **Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Der Grund für das gehäufte Auftreten des Kiebitzes im Raum zwischen Gumpen, Hohenwald und Lengenfeld ist zum Großteil die Verfügbarkeit von Teichgruppen in der offenen landwirtschaftlichen Flur. Diese Teichgruppen bieten regelmäßig nicht oder nur teilweise bespannte Teiche auch in Zeiten der Jungenaufzucht und kompensieren etwas das Fehlen von extensiven landwirtschaftlichen Flächen. Häufig findet die Brut in einem Maisfeld statt, mit den Jungen schafft es die Art dann doch immer wieder bis zur nächsten Teichgruppe.

Möglicherweise spielt auch die Geologie in diesem Gebiet eine Rolle. Die Äcker auf den Granitgrusböden verfügen des öfteren über weniger dicht bewachsene Stellen.

Der Großteil dieser Population liegt zwar außerhalb des SPA im Naturraum Vorderer Oberpfälzer Wald, Der SPA-Bestand ist aber dennoch ein bedeutender Bestandteil dieser Population, ohne den die Gesamtpopulation nicht überlebensfähig ist.

(Anteil SPA am gesamten Landkreis-Bestand = ca. 15 %)

Somit kommt dem SPA für die Erhaltung der Art regionale, wenn nicht überregionale Bedeutung zu. Zu hoffen bleibt nur, dass die Entwicklung in den letzten 3 Jahren eine Abweichung nach unten bleibt.

### 3.3.6.2 Bewertung

#### POPULATIONSZUSTAND

Zustand der Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl Reviere im Vogel-schutzgebiet	mäßig	C	< 5 Reviere
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Schlecht	C	Bestandsabnahme um mindestens 20 %
<b>Bewertung der Population = C</b>			

#### HABITATQUALITÄT

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Es besteht ein Defizit an Strukturelementen oder eine ungünstige Verteilung liegt vor	C	Die Wiesen im SPA wurden zuletzt zum Brüten nicht mehr genutzt
Größe und Kohärenz	schlecht	C	Habitate kleinflächig oder stark verinselt
Dynamik / Veränderung durch natürliche Prozesse	schlecht	C	Habitate und Habitatstrukturen sind durch natürliche Prozesse (und dies in Folge der intensivierten Landwirtschaft) im Verschwinden
<b>Bewertung der Habitatqualität = C</b>			

#### BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	stark	C	Als Folge der intensiven Bearbeitung der zur Brut dienenden Äcker (i.d.R. liegen diese schon unmittelbar außerhalb der Grenze des SPA)
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = C</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

<b>Bewertungsmerkmal</b>	<b>Gewichtung</b>	<b>Bewertung</b>
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>C</b>

Tabelle 25: Gesamtbewertung des Kiebitzes

### 3.3.7 Bekassine (*Gallinago gallinago*)

#### 3.3.7.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A153 Bekassine (*Gallinago gallinago*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Die Bekassine brütet in nassen bis feuchten Wiesen, Mooren, Weiden und gelegentlich in Erlenbrüchen. Grundvoraussetzung ist, dass die Flächen über längere Zeit hinweg eine ausreichende Feuchtigkeitsversorgung und genügend Deckung aufweisen. Nahrungshabitate können auch abseits der Bruthabitate liegen. Das Nest wird gut versteckt zwischen Gräsern, Seggen etc. angelegt.

Die Ankunft am Brutplatz findet meist zwischen Anfang und Mitte März statt, der Legebeginn ist frühestens Ende März/Anfang April mit Höhepunkt Ende April – Mai. Es werden 2 - 5 Eier bebrütet, die Brutdauer beträgt 18 - 20 Tage. Die Jungen verlassen am 1. Tag das Nest und müssen zunächst gefüttert werden. Mit ca. 4 - 5 Wochen sind diese voll flugfähig. Eine Jahresbrut, gelegentliche Nachbruten möglich.

Die Bekassine ist überwiegend Kurzstrecken-, z.T. aber auch Langstreckenzieher. Im Westen des Areals auch Standvogel. Überwinterungen finden rund um das Mittelmeer, in Vorder- und Südasiens und in Afrika bis südlich des Äquators statt.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Die Bekassine ist eine nordöstlich verbreitete Art, welche in Mitteleuropa an ihre westliche und südliche Verbreitungsgrenze gelangt. Brütet auch in Island. Nach Norden und Osten über Skandinavien, die osteuropäischen Länder über Russland bis Kamtschatka verbreitet.

In Bayern ist die Bekassine mittlerweile sehr selten geworden. Laut des aktuellen Zwischenberichts zur Wiesenbrüterkartierung 2014/15 ist der Bestand kartierter Brutpaare in Bayern von 412 Brutpaaren (1998), auf 299 Brutpaare (2006) jetzt nochmals zurückgegangen. Aktuell (2014) liegen 257 Brutnachweise in Bayern vor. Hauptbrutvorkommen liegen in der Langen Rhön, im Ampermoos, in den Mooren südlich des Chiemsees, im Wiesmet, im Murnauer Moos, im Gundelfinger Moos und am Ammersee Südufer. Für die Oberpfalz wird ein aktueller Brutbestand von 26 brütenden Bekassinen gemeldet.

###### **Gefährdungsursachen**

Starke Lebensraumverluste durch Entwässerung von Mooren und Wiesen, Grünlandumbruch, Beseitigung von Verlandungszonen. Problematisch ist in vielen Bereichen der schnelle Wasserabzug durch Drainagen, welche oftmals nur kurzzeitig geeignete Überschwemmungsflächen in den Auengebieten zur Verfügung stellen.

**Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Artikel 4 (2) VS-RL

Streng geschützte Art (§ 7 Abs. 2 Nr. 14c BNatschG)

RL By: 1 – Vom Aussterben bedrohte Art

Unterliegt dem Jagdrecht

**Vorkommen im Gebiet**

Im Gebiet des Waldnaabprojektes brüteten 2010 3 Paare in den Seggenzonen der Teichreaktivierungen und eines in den staunassen Seggen- bzw. Schachtelhalmlflächen im Unteren Stadtteich.

Viele andere, bis in die 90er Jahre besiedelten Waldnaabwiesen haben sich nach der Nutzungsaufgabe zu Hochstaudenfluren hin entwickelt, sind damit verfilzt und werden deswegen mittlerweile von der Bekassine nicht mehr besiedelt.

Ebenso wie beim Waldwasserläufer konnte das Aussterben der Art in der Waldnaabaue durch die Teichreaktivierungen abgewendet werden.

**Bestand im Gebiet**

Aktuell brüten im SPA 5 bis 6 BP, darunter im Unteren Stadtteich regelmäßig 1 bis 2 BP, der Rest brütet überwiegend im Gebiet der Teichreaktivierungen mit Kainzbachaue.

**Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Die Bekassine besitzt im SPA-Gebiet eines der bedeutendsten Brutvorkommen in der Oberpfalz. In den Frühjahren 2015 und 2016 konnten jeweils sechs balzende Individuen festgestellt werden. Weitere ähnlich hohe Brutbestände finden sich in der Oberpfalz nur noch im Pfrentschweihergebiet, im Rötelsee-weihergebiet, im Schwandorfer Teichgebiet und im Deusmauer Moor.

Somit hat das SPA-Gebiet für die Bekassine eine landesweite Bedeutung.

**3.3.7.2 Bewertung**

Der Populationszustand der Bekassine im Gebiet kann mit B bezeichnet werden, da das SPA-Gebiet eine bedeutende Population besitzt und eine hohe Brutpaardichte erreicht.

Die Habitatstrukturen werden mit B bewertet. Negativ wirkte sich aus, dass es fast keine besiedelbaren Feuchtwiesen entlang der Waldnaab selbst gibt.

Durch die Entfernung von Baumbeständen im Zuge der Teichreaktivierungen aber und zum Teil durch die Bibertätigkeiten vor allem am Kainzbach hat sich die Situation für diese Art in den letzten Jahren wieder verbessert nach dem „Fast-Verschwinden“ im Zeitraum um 2005 bis 2007.

Beeinträchtigungen sind im Gebiet aufgrund der Störungsarmut nur in geringem Maße vorhanden.

### POPULATIONSZUSTAND

Zustand der Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	mittel	B	5-10 Reviere
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Schlecht	C	Bestandsabnahme um mindestens 20 %
<b>Bewertung der Population = B</b>			

### HABITATQUALITÄT

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Gut	B	Es besteht eine an Strukturelementen günstige Verteilung, vor allem auch an den Teichreaktivierungen
Größe und Kohärenz	Habitate mittelgroß bis großflächig vernetzt	B	Günstige Bruthabitate sind mittelgroß bis großflächig aber nur teilweise vernetzt
Dynamik / Veränderung durch natürliche Prozesse	Habitate und Habitatstrukturen sind nicht durch natürliche Prozesse gefährdet bzw. können durch Naturschutzkonzept erhalten werden	B	Weiterhin in Teilbereichen Verbrachung früher wichtiger Feuchtwiesen an der Waldnaab z. B. bei den Zaunteichen, Unterer Stadtteich  Am Unteren Stadtteich auch im südl. Teil Sukzession mit Gehölzen  Zusätzliche Teichreaktivierungen sind geplant und damit mehr Lebensraum für die Bekassine
<b>Bewertung der Habitatqualität = B</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

<b>Merkmal</b>	<b>Ausprägung</b>	<b>Wertstufe</b>	<b>Begründung</b>
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	mittel	B	Insgesamt Störungsarm, aber hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf das vermehrte Auftreten von Prädatoren, wie z. B. dem Mink
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = B</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

<b>Bewertungsmerkmal</b>	<b>Gewichtung</b>	<b>Bewertung</b>
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>B</b>

Tabelle 26: Gesamtbewertung der Bekassine



### 3.3.8 **Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*)**

#### 3.3.8.1 **Kurzcharakterisierung und Bestand**

##### **A155 Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Die Waldschnepfe bewohnt reich gegliederte, lückige und krautreiche Laub- und Mischwälder. Nahrungshabitate findet sie in durchfliegbaren, krautreichen Beständen mit „weicher“ Humusform (stochernder Nahrungserwerb). Vorkommensschwerpunkt auf „Feucht-Standorten“ (Quell-Standorte, Moore, Erlenbrüche, Auwälder und Feuchtwiesen). Sie ist ein Bodenbrüter und ihr Neststandort liegt meist an gut anfliegbaren Randlinien (Bestandsrändern), an nicht zu nassen, aber auch nicht zu trockenen Stellen. Es erfolgen 1 - 2 Jahresbruten. Die Brutdauer beträgt 21 - 24 Tage, die Jungen sind mit 30 Tagen flügge. Kurzstreckenzieher. Ankunft Ende Februar, Abzug ab Anfang September.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Die Waldschnepfe ist in Bayern mit mind. 2.600 bis 4.600 Brutpaaren ein spärlicher Brutvogel mit regionalen Verbreitungsschwerpunkten (Rödl et al. 2012). Im westlichen Mittelfranken, Tertiär-Hügelland und den voralpinen Schotterplatten fehlt sie weitgehend.

###### **Gefährdungsursachen**

Verlust von Nass- und Feucht-Standorten im Wald; Verlust von reich gegliederten, teils lückigen Laub- und Mischwäldern mit reichlicher Krautvegetation; Verlust günstiger („weicher“) Humusformen durch nicht standortgerechte Vegetation. Verinselung von Waldflächen (v.a. < 40 ha).

###### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Artikel 4 (2) VS-RL

Besonders geschützte Art (§ 7 Abs. 2 Nr. 13 BNatSchG)

RL By: Nicht gefährdet

Unterliegt dem Jagdrecht

#### **Vorkommen im Gebiet**

Die Waldschnepfe besiedelt als unregelmäßiger Brutvogel die feuchten Waldbestände im SPA-Gebiet mit Schwerpunkt im Großensterzer Wald und dem Heusterzwinkel. Grund für die geringe Siedlungsdichte scheint u.a. der geringe Laubwaldanteil am Waldbestand zu sein.

**Bestand im Gebiet**

Die einzelnen Reviere seit 1997 lagen jeweils:  
um Wurzer und im Pirker,  
im Großensterzer Wald nordwestlich Schulteslinde,  
um Moosteich und um Heusterzwinkel

**Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Hier hat das SPA eine eher untergeordnete Rolle, liegt doch der Landkreisbestand durch den hohen Anteil an großen und günstig strukturierten Waldgebieten alleine schon bei bis zu 47 Brutpaaren bzw. Revieren.

**3.3.8.2 Bewertung****POPULATIONSZUSTAND**

Zustand der Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	Schlecht	C	Kein oder maximal 1 Revier
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Mittel	B	Stagniert
<b>Bewertung der Population = C</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Es besteht an Strukturelementen eine günstige Verteilung	A	Im Gebiet sind geeignete Laubholzinseln eingestreut
Größe und Kohärenz	Habitate mittelgroß bis großflächig und gut vernetzt	B	Günstige Bruthabitate sind mittelgroß
Dynamik / Veränderung durch natürliche Prozesse	Habitate und Habitatstrukturen sind nicht durch natürliche Prozesse gefährdet bzw. können durch Naturschutzkonzept erhalten werden	A	Geeignete Feucht-Laubwälder dürften durch eingeleitete Maßnahmen zunehmen
<b>Bewertung der Habitatqualität = A</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

<b>Merkmal</b>	<b>Ausprägung</b>	<b>Wertstufe</b>	<b>Begründung</b>
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate: denkbare Gefährdung durch Prädatoren wie z. B. Wildschwein	Mittel	B	Denkbare Gefährdung durch Prädatoren wie z. B. Wildschwein
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = B</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

<b>Bewertungsmerkmal</b>	<b>Gewichtung</b>	<b>Bewertung</b>
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	B
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>B</b>

Tabelle 27: Gesamtbewertung der Waldschnepfe

### 3.3.9 Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*)

#### 3.3.9.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A165 Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Der Waldwasserläufer ist ein Brutvogel der borealen Nadelwaldzone und befindet sich in Bayern an seiner südlichen Arealgrenze. Er bewohnt feuchtgebietsreiche Wälder (Bruch-, Moor- und Sumpfwälder) und Waldseen mit entsprechenden Verlandungsbereichen. Er ist Baumbrüter meist randlich zu schlammigen, vegetationsfreien/-armen Bereichen in jüngeren Baumbeständen (z.B. Fichten). Dort brütet er v.a. in vorhandenen Drossel- oder Taubennestern. Außerhalb der Brutzeit kann man ihn an verschiedenen Gewässertypen antreffen. Als überwiegender Kurzstreckenzieher verbringt er die Wintermonate v. a. in den Küstenregionen oder im Mittelmeerraum. Mit meist über 100 ha sind seine Aktionsräume relativ groß.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Der Bayerische Bestand wird derzeit nur auf 40 bis 50 Brutpaare geschätzt (Rödl et al 2012). Die Verbreitung beschränkt sich mit wenigen Ausnahmen, auf das nordöstliche Bayern (v.a. Teichgebiete in der Oberpfalz).

###### **Gefährdungsursachen**

Verlust von Feuchtbiotopen im Wald; Entwässerung von Mooren; fehlende Auwaldynamik und dem damit verbundenen Mangel an überschlickten Bereichen; Störungen am Brutplatz während der Balz-, Brut- und Aufzuchszeit.

###### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Artikel 4 (2) VS-RL

Streng geschützte Art (§ 7 Abs. 14c BNatSchG)

RL By: R – Extrem seltene Arten oder Arten mit geographischer Restriktion

#### **Vorkommen im Gebiet**

Ohne die Teichreaktivierungsmaßnahmen im Rahmen des Bundes-Naturschutz-Großprojektes „Waldnaabaue“ wäre ein Aussterben des Waldwasserläufers im Waldnaabauengebiet seit ca. 2006 durchaus denkbar gewesen.

Als erste wurde die Reaktivierung an der Tirschnitzbachmündung ab 1999 angenommen, seit 2001 das Krumml-Biotop usw. 2009 brüteten 5 (alle Paare der „Waldnaabaue“) und 2010 6 von 7 Paaren in den Teichreaktivierungen des Waldnaabprojektes, 2010 diente der Kühsteinerteich dem siebten Paar als Brutrevier, da dieser die ganze Brutsaison über ausnahmsweise abgelassen blieb.

**Bestand im Gebiet**

Im SPA „Waldnaabaue“ ist der Waldwasserläufer erst seit 1981 Brutvogel. Aktuell brütet die Art mit 6 bis 11 Paaren im SPA.

**Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Der Bestand hat überregionale und zugleich bundesweite Bedeutung. Im Landkreis Tirschenreuth brütet die Art sonst nur noch zeitweise mit einem Pärchen im NSG Wondrebaue.

Die Nachbarvorkommen mit jeweils nur einzelnen Pärchen befinden sich im Manteler Forst und am Pfrentschweiher jeweils im Landkreis Neustadt a.d.W.

Laut dem Dt. Brutvogelatlas von 2014 nimmt der deutsche Bestand sowohl langfristig als auch kurzfristig zu (1985 - 2009). Derzeit dürfte sich im SPA die letzte größere und damit überlebensfähige Population dieser Art für Bayern befinden. Der Bestand hat bundesweite Bedeutung.

**3.3.9.2 Bewertung****POPULATIONSZUSTAND**

Zustand der Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	Sehr gut	A	Maximum von 6 bis 11 Pärchen
Siedlungsdichte	Sehr gut	A	Fast alle potentiellen Habitate werden besiedelt
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Mittel	B	Stagnierend
<b>Bewertung der Population = A</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Sehr gut	A	Strukturen vollständig vorhanden
Größe und Kohärenz	Sehr gut	A	Habitats sind groß und zusammenhängend
Dynamik / Veränderung durch natürliche Prozesse	Sehr gut	A	Weitere Teichreaktivierungen werden vorgenommen und für bisherige Teichreaktivierungen wird ein Pflegekonzept erarbeitet, dadurch laufend neue Schlickflächen verfügbar
<b>Bewertung der Habitatqualität = A</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	mittel	B	An den Teichreaktivierungen kaum Störungen, aber Gefahr für die Jungen durch Mink
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = B</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	A
Habitatsstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	B
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>A</b>

Tabelle 28: Gesamtbewertung des Waldwasserläufers

### 3.3.10 Wendehals (*Jynx torquilla*)

#### 3.3.10.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A233 Wendehals (*Jynx torquilla*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Aufgelockerte Laub-, Misch- und Nadelwälder, lichte Auwälder, in Nachbarschaft zu offenen Flächen für die Nahrungssuche (Felder, Wiesen, Lichtungen, Windwurf- und Brandflächen). Auch locker mit Bäumen bestandene Landschaften wie Dorfränder, Streuobstwiesen, Feldgehölze, Pappelpflanzungen, Parks, Gärten und Alleen; vorzugsweise auf trockeneren Standorten (Südbeck et al. 2005). Meidet sehr feuchte bis nasse Gebiete und das Innere geschlossener Wälder und höherer Gebirgslagen (selten über 500 m). Höhlenbrüter; baut nicht selbst, sondern nutzt Spechthöhlen, andere Baumhöhlen und Nistkästen; monogame Saisonehe; 1 - 2 Jahresbruten; Gelege: 6 - 10 Eier, Brutdauer: 11 - 14 Tage; Nestlingsdauer: 20 - 22 Tage; Brut und Aufzucht durch beide Partner. Langstreckenzieher; Hauptdurchzug Mitte April bis Mitte Mai; Legebeginn Erstbrut meist ab Mitte Mai bis Mitte Juni; Ausfliegen ab Mitte Juni; Nistplatz wird oft schon im Juli verlassen, wenn keine Zweitbrut erfolgt. Abzug Mitte August - Ende September. Tagaktive Art, die überwiegend nachts zieht.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Der Wendehals ist in Bayern ein nur regional verbreiteter Brutvogel mit einem Verbreitungsschwerpunkt im klimatisch milden und trockenen Nordwestbayern vom westlichen Mittelfränkischen Becken und Unterfranken bis ins westliche Oberfranken (Bezzel et al. 2005). Nach Osten hin wird die Verbreitung in Nordbayern deutlich zerstreuter; südlich der Donau sind nur wenige isolierte lokale Vorkommen anzutreffen. Die Art gilt in Bayern als seltener bis spärlicher Brutvogel, für den in den letzten Jahrzehnten Bestandsverluste zwischen 20 und 50 % angenommen werden.

###### **Gefährdungsursachen**

Der Wendehals ist in Bayern gefährdet. Der Bestand ist zwar noch nicht als sehr selten einzustufen, doch besteht eine enge ökologische Bindung an einen besonderen und gleichzeitig gefährdeten Lebensraum. Der starke Bestandsrückgang wird auf den anhaltenden Lebensraumverlust (u. a. Rodung alter Streuobstbestände) zurückgeführt.

###### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Artikel 4 (2) VS-RL

Streng geschützte Art (§ 7 Abs. 2 Nr. 14c BNatSchG)

RL By: 1 – Vom Aussterben bedroht

**Vorkommen im Gebiet**

Der Wendehals konnte 2016 mit zwei über mehrere Wochen rufenden Männchen im Friedauer an den Teichreaktivierungen nachgewiesen werden. Die Art ist in Ostbayern insgesamt sehr selten und kommt nur in Gebieten mit optimalen Habitatstrukturen vor. Durch die großflächigen Teichreaktivierungen mit entsprechenden Freistellungen und die Erhaltung und Entstehung von Totholzbäumen mit Spechthöhlen, sind aktuell gute Nahrungs- und Bruthabitate für diese Art im Gebiet vorhanden.

**Bestand im Gebiet**

Zuletzt nur 2016 über mehrere Wochen rufende Männchen.

**Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Auf jeden Fall regionale Bedeutung, da im Landkreis derzeit sonst keine regelmäßigen Vorkommen bekannt sind. Nächste Vorkommen derzeit bei Georgenberg und Waidhaus und wohl im Truppenübungsplatz Grafenwöhr.

3.3.10.2 **Bewertung****POPULATIONSZUSTAND**

Zustand der Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	Schlecht	C	Bisher nur unregelmäßig im SPA überhaupt vorkommend
Siedlungsdichte	Schlecht	C	Bisher nur unregelmäßig im SPA überhaupt vorkommend
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Mittel, evtl. gut	B	Wiederansiedlung 2016
<b>Bewertung der Population = C</b>			



**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Sehr gut	A	Habitatstruktur vollständig
Größe und Kohärenz	Sehr gut	A	Weitläufiges, gut vernetztes Gelände
Dynamik / Veränderung durch natürliche Prozesse	Sehr gut	A	Weitere Strukturanreicherung geplant durch weitere Teichreaktivierungen
<b>Bewertung der Habitatqualität = A</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	keine	A	Keine
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = A</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	A
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>B</b>

Tabelle 29: Gesamtbewertung des Wendehalses

### 3.3.11 Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

#### 3.3.11.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

##### **A275 Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Das Braunkehlchen brütet in offenen Landschaften mit bodennaher Deckung für die Nestanlage und einer ausreichenden Dichte an vertikalen Einzelstrukturen, welche als Singwarten genutzt werden. Beispiele sind extensive Wiesen und Weiden mit unbewirtschafteten Bereichen, wie Hochstaudenfluren, Grenzstreifen, Brachland, extensiven Magerrasen und höherwüchsigen Stauden bzw. niedrigen Büschen. Die Art brütet heute fast nur noch in größeren Habitaten mit Kontakt zu anderen Braunkehlchenrevieren. In geeigneten Habitaten können recht hohe Brutpaardichten auftreten.

Braunkehlchenreviere werden ab Ende April bezogen. Die Nester werden gut geschützt am Boden mit trockenem Pflanzenmaterial gebaut. Es werden 5 - 7 Eier abgelegt, die Brutzeit beträgt 11 - 15 Tage. Das Weibchen brütet allein, das Männchen beteiligt sich aber an der Fütterung. Die Nestlingszeit beträgt ebenfalls ca. 11 - 15 Tage. Die Jungen sind beim Verlassen des Nestes noch nicht flugfähig. Es erfolgt eine Jahresbrut, Zweitbruten sind selten. Die Nahrung besteht aus Insekten, Spinnen, Schnecken und Würmern.

Das Braunkehlchen ist ein Langstreckenzieher. Die Hauptwinterquartiere liegen in den Savannen der Südsahara, von Gambia und Senegal bis zum Sudan sowie in Grasländern Ostafrikas.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Der Brutbestand des Braunkehlchens wird in Bayern auf 1.200 – 1.900 Brutpaare geschätzt (Atlas der Brutvögel Bayerns, 2012). Diese Zahlen mussten bei der aktuellen Wiesenbrüterkartierung aber stark nach unten korrigiert werden. Die Art ist sehr stark im Rückgang begriffen, die stärksten Populationen zwischen 8 und 44 Brutpaaren liegen in der Mertinger Höll, im Bereich der Haidenaab, in den Pfrentschwiesen, in Unterzettlitz, in der Regentalau, im Ampermoos, in der Langen Rhön, in den Mooren südlich des Chiemsees und am Ammersee-Südufer. Viele der ehemals besetzten Raster sind nicht mehr besiedelt. Ein Bestandseinbruch um über 50% ist zu verzeichnen.

###### **Gefährdungsursachen**

Durch die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung sind für das Braunkehlchen viele ehemals geeignete Wiesenlandschaften nicht mehr besiedelbar, da diese zu oft gemäht werden und keine ausreichend großen ungenutzten Brachen und Randstreifen mehr vorhanden sind. Auch Flächen, welche über Naturschutzprogramme gefördert werden, bieten zumeist keine ansprechenden Habitatstrukturen mehr. Die Art ist großräumig im Rückzug begriffen, so wurden ehemals gut besiedelte Landkreise der Oberpfalz mittlerweile fast vollständig geräumt. Wie lange sich die einzelnen übriggebliebenen, verstreuten Teilpopulationen noch halten können ist fraglich.

**Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Artikel 4 (2) VS-RL

Besonders geschützte Art (§ 7 Abs. 2 Nr. 13 BNatschG)

RL By: 1 = Vom Aussterben bedroht

**Vorkommen im Gebiet**

Schwerpunktvorkommen dieser Art befanden sich stets in den Gumpener Auen, am Unteren Stadtteich (dort bis zu 4 Paare), aber auch in den Waldnaabauen nördlich Hohenwald mit den Fichterwiesen und in den Heusterz-wiesen.

Die Art ist im Gebiet ausgestorben. Damit folgt sie dem bayernweiten Trend. Diskutiert werden als Gründe die Intensivierung der Landwirtschaft, der Strukturverlust in der Kulturlandschaft und Verluste im Winterquartier bzw. auf dem Zug.

Laut dem Atlas der Brutvögel in Bayern sind in Bayern lokal und regional Abnahmen dokumentiert. Das Beinahe-Verschwinden der Art im Landkreis Tirschenreuth ist wie andernorts, vor allem in der landwirtschaftlichen Grünlandnutzung von Brutgebieten mit Entwässerung, Einsaat ertragreicher Gräser, intensiver Düngung und dadurch monotonen Grasflächen, die der Strukturanforderung der Art nicht mehr entsprechen, zu suchen (Rödl et al, 2012). Hinzu kommen Brutverluste durch häufige und frühe Mahd. Der Schwund wird zusätzlich verstärkt durch die Verinselung der geeigneten Brutbiotope.

**Bestand im Gebiet**

1998 noch 11 BP und zuletzt 2004 1 BP, seitdem verschwunden.

**Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Derzeit wegen des Verschwindens wohl keine Bedeutung mehr.

Diese Art brütet im Landkreis Tirschenreuth aktuell fast nur noch bei Mähring und im Raum Bärnau jeweils in den Kammlagen des Oberpfälzer Waldes im „Grünen Band“, 2016 konnte aber kein einziges Brutpaar im Landkreis Tirschenreuth nachgewiesen werden.

3.3.11.2 **Bewertung****POPULATIONSZUSTAND**

Zustand der Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	Schlecht	C	Ausgestorben
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Schlecht	C	Niedergang der Population
<b>Bewertung der Population = C</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Es besteht an Strukturelementen eine günstige Verteilung	A	Weitläufige Extensivwiesen in 4 Teilbereichen
Größe und Kohärenz	Sehr gut	A	Günstige Bruthabitate sind mittelgroß bis großflächig und gut vernetzt
Dynamik / Veränderung durch natürliche Prozesse	Habitate und Habitatstrukturen sind nicht durch natürliche Prozesse gefährdet bzw. können durch Naturschutzkonzept erhalten werden	A	Werden z. B. durch VNP bzw. entsprechende naturschützerische Entwicklungsmaßnahmen erhalten
<b>Bewertung der Habitatqualität = A</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	Mittel	B	Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf das vermehrte Auftreten von Prädatoren; noch 2016 Zerstörung eines wichtigen Feuchtbiotops in der Hahnau durch Verfüllung
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = B</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

<b>Bewertungsmerkmal</b>	<b>Gewichtung</b>	<b>Bewertung</b>
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	B
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>C</b>

Tabelle 30: Gesamtbewertung des Braunkehlchens

### 3.3.12 **Beutelmeise (*Remiz pendulinus*)**

#### 3.3.12.1 **Kurzcharakterisierung und Bestand**

##### **A336 Beutelmeise (*Remiz pendulinus*)**

###### **Lebensraum/Lebensweise**

Die Beutelmeise besiedelt Verlandungszonen stehender und fließender Gewässer mit üppiger Vegetation, idealerweise mit einer Kombination aus Röhrichtbeständen und locker eingesprengten Büschen und Bäumen, die für die Anlage des frei hängenden Beutelnestes notwendig sind. Auch Gebiete ohne Röhricht werden besiedelt, meist jedoch erst spät in der Brutperiode, wenn hier geeignetes Nistmaterial zur Verfügung steht. Die Brutplätze befinden sich meistens in Gewässernähe und das Nest wird gerne direkt über das Wasser gebaut.

###### **Verbreitung/Bestandssituation in Bayern**

Die Beutelmeise ist in Bayern nur regional und lokal verbreitet, die Vorkommen reihen sich entlang großer Flussläufe (Donau, Main, Isar und Inn). Lokal stetig werden auch Teichgebiete und Seen besiedelt, etwa in Mittelfranken und in der Oberpfalz. Der bayrische Brutbestand wird auf 270 – 380 Brutpaare (Rödl et al 2012) geschätzt.

###### **Gefährdungsursachen**

Die Bestandsschwankungen der Beutelmeise haben komplexe Ursachen. Die Beutelmeise hat offensichtlich von der zunehmenden Eutrophierung der Landschaft mit erhöhtem Nahrungsangebot, beispielsweise durch die Förderung der Mehligigen Pflaumenblattlaus in eutrophierten Röhrichten profitiert. Daneben entstanden zunehmend verbuschte Strukturen in Grünländern an Gewässerrändern oder durch Übergangsbiootope wie Kiesgruben. Schließlich werden die neu erschlossenen Überwinterungsgebiete im Westen des Verbreitungsgebietes, mit geringer Wintersterblichkeit als Ausgangspunkt für Neuansiedlungen angenommen.

Die Hauptschübe der Ausbreitung erfolgten nach Phasen hoher Produktivität, also nach warmen Sommern. Danach besiedelten umherstreifende Jungvögel und auf dem Zug „hängen gebliebene“ Altvögel neue Lebensräume.

Seit Anfang der 1990er Jahre bewirkte ein geringer Bruterfolg ausgelöst durch niederschlagsreiche Sommer und den Rückgang der Blattlausnahrung, einhergehend mit einer reduzierten Einwanderung aus den Kerngebieten im östlichen Mitteleuropa, abnehmender Gewässereutrophierung durch verbesserte Klärung der Abwässer und durch zunehmende Ansiedlung in der Nähe der Überwinterungsgebiete in Südwesteuropa, dass die Brutbestände in Mitteleuropa wieder zurückgehen.

###### **Schutzstatus und Gefährdungseinstufung**

Artikel 4 (2) VS-RL

Besonders geschützte Art (§ 7 Abs. 2 Nr. 13 BNatSchG)

RL By: V – Vorwarnstufe

**Vorkommen im Gebiet**

Die Art besiedelte bevorzugt das Gebiet des Teufelsteiches an der B15 mit den dort birkenbestandenen Teichdämmen und ausgeprägten Schilfsäumen.

**Bestand im Gebiet**

Die Art brütete unregelmäßig von 1985 und 2004 mit i.d.R. einem Brutpaar, weitere nichtbrütende Exemplare konnten zur Brutzeit öfter nachgewiesen werden.

Der Bestand hatte um den Jahrtausendwechsel oder kurz zuvor ein Maximum erreicht und ist seitdem rückläufig. Bestätigt wird diese Einschätzung durch eine Reihe regionaler Feststellungen, wonach es in jüngster Zeit vor allem zur Aufgabe von Gebieten kam, die erst in den 1980er und 1990er Jahren besiedelt wurden (Gedeon, et al, Dt. Brutvogelatlas, 2014).

**Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art**

Auch der Landkreis Tirschenreuth wurde offensichtlich spätestens nach 2006 vollständig geräumt.

3.3.12.2 **Bewertung****POPULATIONSZUSTAND**

Zustand der Population	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	Schlecht	C	Keine mehr
Bestandsentwicklung seit Gebietsausweisung	Schlecht	C	Ausgestorben
<b>Bewertung der Population = C</b>			

**HABITATQUALITÄT**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Strukturelle Ausstattung	Es besteht an Strukturelementen eine günstige Verteilung	A	Im Gebiet sind unter Wasser stehende Schilfflächen und Laubgehölzsäume an Teichen für die Brut über das Gebiet verteilt
Größe und Kohärenz	Sehr gut	A	Günstige Bruthabitate sind mittelgroß bis großflächig und gut vernetzt
Dynamik / Veränderung durch natürliche Prozesse	Habitate und Habitatstrukturen sind nicht durch natürliche Prozesse gefährdet bzw. können durch Naturschutzkonzept erhalten werden	A	Günstige Bruthabitate dürften weiterhin vorhanden sein
<b>Bewertung der Habitatqualität = A</b>			

**BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

Merkmal	Ausprägung	Wertstufe	Begründung
Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	Keine	A	
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen = A</b>			

**GESAMTBEWERTUNG**

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	A
<b>Gesamtbewertung</b>		<b>C</b>

Tabelle 31: Gesamtbewertung der Beutelmeise



### 3.4 Zugvögel nach Artikel 4 (2) der Vogelschutzrichtlinie, die nicht im SDB genannt sind

Im Zuge der Kartierarbeiten wurden zusätzlich zu den vorstehend im SDB genannten Zugvogelarten folgende Arten nach Artikel 4 (2) der VS-RL erfasst:

EU-Code	Artnamen deutsch	Artnamen wiss.
A004	Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>
A005	Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>
A051	Schnatterente	<i>Anas streper</i>
A055	Knäkente	<i>Anas querquedula</i>
A059	Tafelente	<i>Aythya ferina</i>
A061	Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>
A207	Hohltaube	<i>Columba oenas</i>
A210	Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>
A256	Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>
A260	Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>
A274	Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>
A291	Schlagschwirl	<i>Locustella fluviatilis</i>
A295	Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>
A297	Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>
A298	Drosselrohrsänger	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>
A371	Karmingimpel	<i>Carpodacus erythrinus</i>

Tabelle 32: Zugvögel nach Artikel 4 (2) der VS-RL, die nicht im SDB genannt sind

Für die genannten Arten erfolgt nur eine kurze Beschreibung, jedoch keine Bewertung und Maßnahmenplanung.

- **Zwergtaucher**

Im SPA brüten ca. 9 Paare neben zusätzlich 4 bis 6 nichtbrütenden Paaren. Mindestens die Hälfte dieser Paare finden sich regelmäßig in den Teichreaktivierungen und der Rest in den Fischteichen um dem Paulus Schwang, sowie am Breitwieser, den Neuteichen und am Wagnerteich.

- **Haubentaucher**

Der Haubentaucher bewohnt die größeren, oligotrophen Fischteiche im SPA, bevorzugt im Bereich um den Paulus Schwang nach Osten, bis an die Teiche entlang der B15. Seltener brütet die Art in den Hofwiesenteichen.

Die überwiegende Zahl der Brutpaare findet sich auf den Teichen um Paulus Schwang, Lehner Kühsteiner, Teufel. Diese größeren Wirtschaftsteiche weisen Schilf- oder Seggensäume auf und sind für die Erhaltung der Art in der Waldnaabaue von besonderer Bedeutung.

Die Art nimmt stark ab. Gab es vor 10 Jahren noch bis zu 6 BP, sind es aktuell nur noch 1 bis 2 BP.

Ein Grund für die Bestandsabnahme dürfte die Aufgabe der Fischzucht am Paulus Schwang sein. Als Hauptgrund kann dieser aber nicht gelten, sank doch der Bestand schon vor dem Abschluss des Extensivierungsprogrammes drastisch. Schon eher kann das Auftreten des Minks als Rückgangsursache gelten.

An einigen Teichen wie z. B. dem Kühsteiner fehlen größere Verlandungszonen zum Brüten und die Nester werden im Teich auch an offenen, ungeeigneteren Strukturen angelegt, wie z. B. an einem kleinen Ast, der aus dem Wasser ragt.

- **Schnatterente**

Die Art brütet an offen gelegenen Teichen mit geeigneten Verlandungszonen hauptsächlich im Gumpener Raum und hat sich in letzter Zeit als Brutvogel mit bis zu drei erfolgreichen Pärchen etabliert. Der Erstnachweis dieser Art im SPA als Brutvogel gelang 1992. Im Gebiet halten sich zudem regelmäßig 8 bis 17 nichtbrütende Paare auf.

- **Knäkente**

Die Knäkente trat im Jahr 2015 und 2016 nur als Durchzügler in Erscheinung. Brutvorkommen sind im Gebiet eher unwahrscheinlich, aber auch nicht auszuschließen, allerdings besiedelt die Knäkente lieber nährstoffreichere Tieflandhabitate, insbesondere im Bereich der Flussauen.

Bruthabitate sind an den Teichen in der Gumpener Aue, insbesondere am Breitwieser und an den Neuteichen oder auch sonst entlang der Waldnaab-

und Kainsbachaue in Form von Teichreaktivierungen vorhanden, es ist allerdings unklar, ob diese den Bedürfnissen der Knäkente bezüglich Nahrungsverfügbarkeit und klimatischer Bedingungen wirklich genügen. Auch fehlen für die Art die typischerweise gerne aufgesuchten, weiteren offenen Wiesen und Flutmulden entlang der Waldnaab im Bereich der Gumpener Aue.

Aufgrund der Tatsache, dass die Art im Gebiet eher nicht brütet, ist dafür von einer gewissen Bedeutung als Rasthabitat auszugehen. Beeinträchtigungen sind durch die bisher immer intensiver werdende Wiesennutzung im Umfeld des Breitwiesers gegeben. Im Herbst 2016 verschwand dazu noch durch eine Verfüllung das wichtigste an die Neuteiche nördlich anschließende offene Feuchtgrünland.

- Tafelente

Die Art besiedelt insbesondere die Teichgruppen im Raum Gumpen, aber auch um den Kühsteiner und entlang der B15.

Im SPA kommen im Regelfall ca. 60 - 70 % des Landkreisbestandes vor, mit bis zu 11 Junge führenden Weibchen in Spitzenjahren (2014), der Bestand schwankt jedoch sehr.

Adäquat zum Bestandsrückgang bis um 2000 kann keine Lebensraumveränderung beobachtet werden. Eine Ursache für den Bestandsrückgang könnte die Prädation durch Neozoen, insbesondere durch den Mink, sein. Die Bestandserholung seit ca. 2005 ist zu einem Teil den durchgeführten Teichreaktivierungen geschuldet, in denen sie regelmäßig mit größeren Versammlungen zur Balzzeit im Frühjahr angetroffen werden kann.

- Reiherente

Die Art kommt an allen Teichgruppen des SPA vor. Im SPA kommen im Regelfall ca. 30 - 80% des Landkreisbestandes vor mit bis zu 24 Junge führenden Weibchen in Spitzenjahren. Der Bestand schwankt jedoch sehr.

- Hohltaube

Am 12.5.2016 konnte 1 Exemplar zur Brutzeit im Bereich der Schulteslinde beobachtet werden. Sonst gibt es von dieser Art noch keine Hinweise während der Brutzeit im SPA. Die Art könnte in Altbaumbeständen mit Schwarzspechthöhlen, aber auch in sonstigen Bäumen mit Hohlräumen brüten.

- Turteltaube

Die Turteltaube konnte 2015 und 2016 jeweils in zwei Revieren im Gebiet festgestellt werden. Besiedelt werden die Laubgehölze und Uferbäume der Waldnaab, Teichufer, Teichdämme und die mit Gebüsch und Totholzbäumen durchsetzten Gebiete um die Teichreaktivierungen. Auffällig ist eine deutliche Abnahme. Waren es Ende der 90er Jahre noch durchschnittlich 5 Reviere, finden sich aktuell jeweils 2 Reviere. Damit folgt sie dem allgemeinen Oberpfälzer Bestandstrend.

Regelmäßig beherbergt die Waldnaabaue ein Viertel bis zur Hälfte des Landkreisbestandes. Damit kommt dem SPA wohl sogar eine überregionale Bedeutung zu, da die Art ansonsten derzeit generell im Rückgang begriffen ist.

- Baumpieper

Ebenfalls stark profitiert hat der Baumpieper von den Abholzungen im Zusammenhang mit den Teichreaktivierungen. Hierdurch sind aktuell zahlreiche offene bis halboffene Schlagfluren entstanden, welche für die Art ideale Bedingungen bieten. Derzeit brüten im Gebiet ca. 8 bis max. 18 Brutpaare.

Das SPA beherbergt fast ausschließlich wegen seiner Teichreaktivierungen ca. 30 % der Landkreispopulation.

- Schafstelze

Die Schafstelze siedelt regelmäßig mit 3 Paaren am südlichen Rand des SPA im Bereich der Gumpener Aue und nördlich von Hohenwald auf Äckern und erscheint auch an den benachbarten Teichen, solange sie nicht ganz bespannt sind. In den Auewiesen der Waldnaab selbst, ist die Art eher selten anzutreffen.

- Gartenrotschwanz

Eher unregelmäßig mit einem Brutpaar bewohnt die Art Teichgruppen, die an Kiefernwälder oder Erlen- bzw. Birkenbrüche angrenzen, z. B. in der Ocklohe und an der Schlosserlohe, in der Vergangenheit fand sich die Art auch im geschlossenen lichten Kiefernwald oder im Birken-Kiefern-Mischwald im Großensterzer Wald. Die Art befand sich insgesamt im Landkreis Tirschenreuth in einem stetigen Rückgang, eventuell stagniert derzeit der Bestand auf niedrigem Niveau.

- Schlagschwirl

Die Art siedelt ausschließlich entlang der Waldnaab meist in Brennessel-Weiden-Uferdickichten (mit jeweils 1 bis 4 besetzten Revieren). 2014 befand sich ein Revier am Kainzbach in den Heusterzwiesen. Der Erstnachweis für den Landkreis gelang 1977 am Rand der Waldnaabaue nordöstlich von Hohenwald. Das SPA hat mindestens regionale Bedeutung für die Erhaltung des Bestandes der Art, da es regelmäßig zwischen 70 und 100 % der Landkreispopulation beherbergt.

- Schilfrohrsänger

Fast alljährlich kann mindestens ein singendes Männchen im SPA nachgewiesen werden und dann meist im Unteren Stadtteich in leicht überschwemmten Hochstaudengesellschaften oder der Rohrkolbenzone bzw. am südlichen Damm des Breitwieserteiches mit Heidelbeersträuchern und der angrenzenden Verlandungszone.

Die nächsten regelmäßigen Brutvorkommen liegen im Bereich der Regental- aue bei Cham und an der Donau bei Pfatter. Damit kommt der Population im SPA eine überregionale Bedeutung zu.

- Teichrohrsänger

Mit bis zu 70 Brutpaaren ist der Teichrohrsänger entlang der größeren Teichgruppen noch gut verbreitet. Den Bestandsschwerpunkt bilden die gut verschilften Teichgebiete um Teufel, Kaplanteiche, Schlosserlohe, Paulus Schwang, Lehner und Zaunteiche.

Der Anteil am Landkreisbestand liegt bei ca. 70 %.

- Drosselrohrsänger

In den letzten Jahren taucht der Drosselrohrsänger wieder regelmäßiger im SPA auf, seit 2013 konnten von dieser Art jedes Jahr ein bis zwei Reviere ohne Unterbrechung gezählt werden und das in den gut verschilften Teichgebieten um die Kaplanteiche, die Schlosserlohe, den Paulus Schwang, den Lehner und die Zaunteiche. Die allmähliche Bestandserholung wurde auch bayernweit beobachtet.

- Karmingimpel

Längere nachgewiesene Aufenthalte dieser Art gab es im Landkreis Tirschenreuth nur im Frühjahr 1992 im Tirschenreuther Weihergebiet mit der angrenzenden Waldnaabaue in den Kühsteinwiesen und von 2000 bis 2005 im Raum Gumpen.

Von 1997 bis 2014 konnten in 10 Jahren jeweils singende Exemplare beobachtet werden, mit einem Maximum von 3 Männchen und 2 Weibchen im Mai 2002.

Nach 2005 taucht die Art nur unregelmäßig auf, es wird auch für Teile Bayerns von Arealverlusten berichtet und damit folgt die Art in der Waldnaabaue wohl dem überregionalen Trend.

Als Lebensraum dienen im SPA mit Sträuchern und Baumgruppen durchsetzte Hochstaudenfluren und Aewiesen, lichte Bruchwaldbestände aus Erle und Birke sowie Gehölz gesäumte halboffene Teichufer.

---

## 4 Sonstige naturschutzfachlich bedeutsame Biotope und Arten

Das Vogelschutzgebiet Waldnaabaue ist gleichzeitig als FFH-Gebiet gemeldet. Für einen Überblick über die im SPA-Gebiet vorkommenden sonstigen naturschutzfachlich bedeutsamen Biotope und Arten wird daher auf das Kapitel 4 des Fachgrundlagenteils des Managementplans für das FFH-Gebiet Nr. 6139-371 „Waldnaabtal zwischen Tirschenreuth und Windischeschenbach“ verwiesen.

## 5 Gebietsbezogene Zusammenfassung

In den nachfolgenden Tabellen wird die Gesamtbewertung der genannten Vogelarten zusammenfassend dargestellt.

### 5.1 Bestand und Bewertung der Vogelarten der Anhänge I und 4 (2) Vogelschutzrichtlinie

#### Vogelarten des Anhangs I

EU-Code	Artnamen deutsch	Artnamen wiss.	Bewertung
<b>Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie, die im SDB genannt sind</b>			
A021	Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	C
A030	Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	B
A094	Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	A
A119	Tüpfelralle	<i>Porzana porzana</i>	B
A122	Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	C
A127	Kranich	<i>Grus grus</i>	B
A217	Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>	A
A229	Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	A
A234	Grauspecht	<i>Picus canus</i>	A
A236	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	A
A246	Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	B
A272	Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	B
A320	Zwergschnäpper	<i>Ficedula parva</i>	C
A338	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	B
<b>Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie, die nicht im SDB genannt sind</b>			
A022	Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>	unbewertet
A031	Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	unbewertet
A072	Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	unbewertet



A074	Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	unbewertet
A075	Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	unbewertet
A081	Rohrweihe	<i>Circius aeruginosus</i>	unbewertet
A104	Haselhuhn	<i>Bonasa bonasia</i>	unbewertet
A108	Auerhuhn	<i>Tetrao urogallus</i>	unbewertet
A223	Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	unbewertet

Tabelle 33: Vogelarten des Anhangs I der VS-RL und deren Bewertung

**Zugvögel nach Artikel 4 (2)**

EU-Code	Artname deutsch	Artname wiss.	Bewertung
<b>Zugvögel nach Artikel 4 (2) der Vogelschutzrichtlinie, die im SDB genannt sind</b>			
A052	<b>Krickente</b>	<i>Anas crecca</i>	B
A067	<b>Schellente</b>	<i>Bucephala clangula</i>	B
A099	<b>Baumfalke</b>	<i>Falco subbuteo</i>	A
A118	<b>Wasserralle</b>	<i>Rallus aquaticus</i>	A
A136	<b>Flussregenpfeifer</b>	<i>Charadrius dubius</i>	B
A142	<b>Kiebitz</b>	<i>Vanellus vanellus</i>	C
A153	<b>Bekassine</b>	<i>Gallinago gallinago</i>	B
A155	<b>Waldschnepfe</b>	<i>Scolopax rusticola</i>	B
A165	<b>Waldwasserläufer</b>	<i>Tringa ochropus</i>	A
A233	<b>Wendehals</b>	<i>Jynx torquilla</i>	B
A275	<b>Braunkehlchen</b>	<i>Saxicola rubetra</i>	C
A336	<b>Beutelmeise</b>	<i>Remiz pendulinus</i>	C
<b>Zugvögel nach Artikel 4 (2) der Vogelschutzrichtlinie, die nicht im SDB genannt sind</b>			
A004	Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	unbewertet
A005	Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	unbewertet
A051	Schnatterente	<i>Anas streper</i>	unbewertet

EU-Code	Artnamen deutsch	Artnamen wiss.	Bewertung
A055	Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	unbewertet
A059	Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	unbewertet
A061	Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	unbewertet
A207	Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	unbewertet
A210	Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	unbewertet
A256	Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	unbewertet
A260	Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>	unbewertet
A274	Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	unbewertet
A291	Schlagschwirl	<i>Locustella fluviatilis</i>	unbewertet
A295	Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	unbewertet
A297	Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	unbewertet
A298	Drosselrohrsänger	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>	unbewertet
A371	Karmingimpel	<i>Carpodacus erythrinus</i>	unbewertet

Tabelle 34: Zugvögel nach Artikel 4 (2) der VS-RL und deren Bewertung

## 5.2 Gebietsbezogene Beeinträchtigungen und Gefährdungen

### Beeinträchtigung durch begradigte Bachabschnitte und durch verfüllte Altwässer

Entlang der Waldnaab verschwanden in der Vergangenheit mehrere Altwässer. Dies hatte den Einbruch der Krickentenbestände in den betreffenden Gebieten (z.B. bei der Fichterwiese) zur Folge.

### Beeinträchtigung durch beginnenden Gehölzaufwuchs auf den Offenlandflächen

Derzeit sind einige Wiesen- und Bracheflächen vor allem entlang der Waldnaab des Schutzgebietes noch relativ gehölzfrei. Dies sollte auch in Zukunft gewährleistet sein, weshalb hier ersten Tendenzen, z. B. um die neu geschaffenen Stillgewässer oder entlang von Gräben, entgegengewirkt werden muss.

Einzelne niedrige Sträucher sollten aber als Singwarten auch in Zukunft erhalten bleiben, ebenso einige kleinere Weidendickichte.

#### Beeinträchtigung durch Aufgabe der extensiven Wiesennutzung

Vor allem im Randbereich des Unteren Stadtteiches fehlt es an Mähflächen. Durch den Wegfall von Strukturvielfalt durch nunmehr einheitliche Hochstaudenfluren verschlechtert sich das Gebiet als Lebensraum für Wiesenbrüter wie z. B. Bekassine, Braunkehlchen und Wachtelkönig.

#### Beeinträchtigung durch die Wiesenintensivierung

Durch den Wegfall wichtiger extensiv genutzter Wiesen v.a. im Randbereich des SPA in der Gumpener Aue fehlt es mittlerweile an Brutplätzen für Kiebitze. Diese sind deswegen verstärkt darauf angewiesen, dass ausgewählte Teiche (abwechselnd) zur Brutzeit zunächst nur teilweise bespannt werden. Zur Brutzeit könnte dann zum Nisten auf diese, zu den Wiesengebieten benachbarten Standorte, vom Kiebitz ausgewichen werden, aber auch Flussregenpfeifer, Bekassine und Waldwasserläufer sowie rastende Vogelarten, insbesondere Limikolen, profitieren von dieser Maßnahme.

### **5.3 Zielkonflikte und Prioritätensetzung**

Zwischen den in diesem Plan behandelten Vogelarten sind keine nennenswerten Zielkonflikte erkennbar. Mögliche Konflikte mit den Lebensraumtypen der FFH-Richtlinie sind grundsätzlich nicht vollkommen auszuschließen, diese dürften sich aber im Rahmen der Verträglichkeit halten und sollten regelmäßig überprüft werden (insbesondere verursacht durch Schwankungen des Wasserhaushaltes).

---

## 6 Vorschlag für die Anpassung der Gebietsgrenzen und des Standard-Datenbogens

Bei den Gebietsgrenzen ist derzeit keine weitere Anpassung notwendig, allerdings wäre es wünschenswert, wenn weitere Waldbereiche, insbesondere im Gebiet der Otterteiche und des Dechanthau, wegen der bemerkenswerten Aufwertung nach dem Wiederanstau der Otterteiche, in die Gebietskulisse mit aufgenommen werden könnten.

Folgende Arten sind Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie und kommen im Gebiet regelmäßig vor. Sie sind derzeit nicht im Standard-Datenbogen aufgeführt, werden aber für eine Aufnahme in den SDB vorgeschlagen.

- Wespenbussard (*Pernis apivorus*)
- Seeadler (*Haliaeetus albicilla*)
- Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)
- Raufußkauz (*Aegolius funereus*)

## 7 Literatur und Quellen

### Verwendete Kartier- und Arbeitsanleitungen

- BAYER. LANDESANSTALT FÜR WALD UND FORSTWIRTSCHAFT (2014): Arbeitsanweisung zur Erfassung und Bewertung von Waldvogelarten in Natura2000-Vogelschutzgebieten (SPA)
- BAYER. LANDESANSTALT FÜR WALD UND FORSTWIRTSCHAFT (2004): Arbeitsanweisung zur Fertigung von Managementplänen für Waldflächen in NATURA 2000-Gebieten. – 58 S. + Anhang, Freising-Weihenstephan
- BAYER. LANDESANSTALT FÜR WALD UND FORSTWIRTSCHAFT (2006): Artenhandbuch der für den Wald relevanten Tier- und Pflanzenarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie und des Anhangs I der VS-RL in Bayern. – 202 S., Freising-Weihenstephan
- BAYER. LANDESANSTALT FÜR WALD UND FORSTWIRTSCHAFT (2004): Handbuch der natürlichen Waldgesellschaften Bayerns. – 441 S., Freising-Weihenstephan
- BAYER. LANDESANSTALT FÜR WALD UND FORSTWIRTSCHAFT (2004): Kartieranleitung für die Arten nach Anhang I und für die regelmäßig auftretenden Zug- und Charaktervögel im Sinne der Vogelschutzrichtlinie (LWF 2008-2010)
- BAYER. LANDESANSTALT FÜR WALD UND FORSTWIRTSCHAFT (2009): Arbeitsanweisung zur Erhaltungsmaßnahmenplanung.
- BAYER. LANDESAMT FÜR UMWELT: Kartieranleitung Biotopkartierung Bayern Teile I u. II. – 48 S. + Anhang, Augsburg
- BAYER. LANDESAMT FÜR UMWELT (2011): Artenschutzkartierung Bayern

### Forstliche Kartenwerke

- Standortskarte im Maßstab 1:10.000 des Forstbetriebes Flossenbürg (Revier Waidhaus)
- Forstbetriebskarte im Maßstab 1:10.000 des Forstbetriebes Waldsassen

### Literatur

- BEZZEL, E., GEIERSBERGER, I., v. LOSSOW, G. & PFEIFFER, R. (2005): Brutvögel in Bayern, Verbreitung 1996 bis 1999.- 555 S., Ulmer Verlag, Stuttgart.
- BEZZEL, E., BAUER, H. & FIEDLER, W. (Hrsg.) (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas - 622 S., Aula Verlag, Wiebelsheim.
- BEAMAN, M & MADGE S. (1998): Handbuch der Vogelbestimmung – Europa und Westpaläarktis. Ulmer Verlag, 870 S

- BFN (2009) (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands – Band 3: Wirbeltiere (Säugetiere, Vögel, Amphibien, Reptilien, Fische). Schriftenreihe für Naturschutz und Biologische Vielfalt Heft 70 (1).
- BFN (1998) (Hrsg.): Das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000 – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 53
- GABRIEL, M. unter Mitarbeit von Erwin Möhrlein (2016): Evaluierung der Regelungen zum Kormoranmanagement im SPA-Gebiet Nr. 6139-471 "Waldnaabaue westlich Tirschenreuth", 2015 und Endbericht 2016 – Im Auftrag der Höheren Naturschutzbehörde der Regierung der Oberpfalz
- GEDEON, K., C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, C. SUDFELDT, W. EIKHORST, S. FISCHER, M. FLADE, S. FRICK, I. GEIERSBERGER, B. KOOP, M. KRAMER, T. KRÜGER, N. ROTH, T. RYSLAVY, S. STÜBING, S.R. SUDMANN, R. STEFFENS, F. VÖKLER UND K. WITT (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Atlas of German Breeding Birds. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband deutscher Avifaunisten, Münster
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & BAUER, K.M. (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Aula Verlag, Wiesbaden Band 13
- HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs, Bd. 1. Karlsruhe
- HÖLZINGER, J (1997) Die Vögel Baden-Württembergs, Singvögel Band 3.1
- HÖLZINGER, J (1999) Die Vögel Baden-Württembergs, Singvögel Band 3.2
- HÖLZINGER, J. & M. MAHLER (2001) Die Vögel Baden-Württembergs, Nicht-Singvögel Band 2.3.
- HÖLZINGER J. & M. BOSCHERT (2001) Die Vögel Baden-Württembergs, Nicht-Singvögel Band 2.2.
- KONRAD, A & MERTL, R. (2003): Pflege- und Entwicklungsplan Bundesnaturschutzgroßprojekt "Waldnaabaue und Nebenbäche". – Landratsamt Tirschenreuth, unveröffentl. Bayern. Natur und Landschaft 79:447 - 453.
- KURZECK, T. , VÖLKL, W. & SCHLEICHER, R. (2004): Das Naturschutzgroßprojekt "Waldnaabaue"
- LEIBL, F. (1989): Schwarzstorchverluste *Ciconia nigra* an Freileitungen. Ornithologischer Anzeiger: 72-73

- 
- LFU Bayern (2003) (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere Bayerns: Schriftenreihe Heft 166, Bay. Landesamt für Umwelt, Augsburg
- LFU Bayern (2012) (Hrsg.): Atlas der Brutvögel in Bayern – Verbreitung 2005 - 2009: Ulmer Verlag, 255S.
- LFU Bayern (2020) (Hrsg.): Fledermäuse in Wäldern Nordostbayerns - Erfassung vorhandener Kästen und deren Belegung in einer Synchronzählung im Sommer 2017, Bay. Landesamt für Umwelt, Augsburg
- MÖHRLEIN, E. (1980): Die Vogelwelt im Bereich des geplanten Speichers Gumpen, Jahresbericht OAG Ostbayern 7
- MÖHRLEIN, E. (1981): Die Vogelwelt des Tirschenreuther Weihergebietes, Jahresbericht OAG Ostbayern 8: 1-25
- MÖHRLEIN, E. (1996): Die Vogelwelt der Waldnaabauen um Tirschenreuth und Gumpen, Jahresbericht OAG Ostbayern 23: 25 - 120
- MÖHRLEIN, E. (2012): Avifauna Tirschenreuther Weihergebiet mit Gumpen 1997 - 2011, Jahresheft LBV Tirschenreuth 2012 mit den Avifaunen Waldnaabaue und Oberpfälzer Wald: 1 – 30.
- MÖHRLEIN, E. (2015): Vögel im Landkreis TIR von 1997 bis 2015 (ergänzt zum Vergleich mit Daten vor 1997, i.d.R. aus bereits vorhandenen Veröffentlichungen, dann jew. mit Quellenangabe), Jahresheft LBV Kreisgruppe Tirschenreuth 2015.
- MÖHRLEIN, E. (2015): Waldnaabauenbericht 2015, Jahresheft LBV Kreisgruppe Tirschenreuth 2015
- MÖHRLEIN, E. (2016): Waldnaabauenbericht 2016, Jahresheft LBV Kreisgruppe Tirschenreuth 2016
- RÖDL, T., RUDOLPH, B.-U., GEIERSBERGER, I., WEIXLER, K & GÖRGEN, A. (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern. Verbreitung 2005 bis 2009. Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer
- ROMSTÖCK-VÖLKL, M., Seybothenreuth (2013): Untersuchung ausgewählter Leitvogelarten als Grundlage für das Kormoranmanagement im SPA-Gebiet 6139-471 "Waldnaabaue westlich Tirschenreuth"
- SCHERZINGER, W. (1981): Zur Verbreitung des Schwarzspechts (*Dryocopus martius*) im Nationalpark Bayerischer Wald. Beih.Veröff. Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg: 51-67

- SÜDBECK, P., ANDREZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, SCHRÖDER, K. & SUDFELDT, C. (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten und des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten e. V. (DDA), 792 S.
- TOLMAN, T. & R. LEWINGTON (1998): Die Vögel Europas und Nordwestafrikas. Kosmos, 320 S.
- VÖLKL, W. (2012): Kartierung ausgewählter Arten der Unterwasser-, Schwimmblatt- und Röhrichtvegetation als Grundlage für die FFH-Managementplanung im Naturschutzgroßprojekt Waldnaabaue (= "FFH-Gebiet 6139-371 Waldnaabtal zwischen Tirschenreuth und Windischeschenbach"). - Unveröffentl. Gutachten i.A. des Landkreises Tirschenreuth.



## 8 Anhang

Anhang 1: Abkürzungsverzeichnis

Anhang 2: Standard-Datenbogen

Anhang 3: Fotodokumentation

Anhang 4: Karten zum Managementplan

- Karte 1: Übersichtskarte
- Karte 2: Bestand und Bewertung der Vogelarten nach Anhang I und Artikel 4 (2) der Vogelschutzrichtlinie
- Karte 3: Erhaltungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen

# Anhang 1

## Abkürzungsverzeichnis

<b>Begriff</b>	<b>Erläuterung</b>
§30/Art. 23	§ 30 gemäß Bundesnaturschutzgesetz/Artikel 23 gemäß Bayerisches Naturschutzgesetz; als § 30/Art. 23-Flächen werden Lebensräume bezeichnet, die nach diesem Paragraphen/Artikel geschützt sind
AELF	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
ASK	Artenschutzkartierung Bayern
BayNatSchG	Bayerisches Naturschutzgesetz
BaySF	Bayerische Staatsforsten
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
FFH	Fauna-Flora-Habitat; die FFH-Richtlinie ist eine EU-Direktive zum Schutz europaweit bedeutsamer Tier- und Pflanzenarten und Lebensraumtypen
Anhang II	Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen.
Anhang IV	Streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse
LfU	Landesamt für Umwelt
LRT	Lebensraumtyp gemäß FFH-Richtlinie
LSG	Landschaftsschutzgebiet
LWF	Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft
HNB	Höhere Naturschutzbehörde
ID-Nr.	Identifikationsnummer
MP/MPI	Managementplan
NATURA 2000	Bezeichnung für ein EU-weites Netz aus Schutzgebieten (FFH und Vogelschutzrichtlinie)
NSG	Naturschutzgebiet
NSG VO	Naturschutzgebietsverordnung
RL	Rote Liste (gefährdeter Tier- und Pflanzenarten)
By	Bayern
D	Deutschland
1	Vom Aussterben bedrohte Art
2	Stark gefährdete Art
3	Gefährdete Art
V	Art der Vorwarnliste (kein RL-Status)
SDB	Standarddatenbogen mit den offiziellen Meldungen der gebietspezifischen Daten an die EU-Behörden
SPA	Spezial protected areas; Schutzgebiete für Vogelarten, die gemäß der europäischen Vogelschutzrichtlinie zu schützen sind.
VNP	Vertragsnaturschutzprogramm
VOGEV	Verordnung zu Europäischen Vogelschutzgebieten

---

VSR	Vogelschutzrichtlinie; behandelt die europaweit bedeutsamen Vogelarten
I	in Schutzgebieten zu schützende Vogelarten
4 (2)	geschützte Zugvogelarten nach Artikel 4 (2) der Vogelschutzrichtlinie
§	besonders geschützt
§§	streng geschützt

## Anhang 2

### Standard-Datenbogen

## Anhang 3

### Fotodokumentation



Abbildung 6: Teichreaktivierung im nördlichen Friedauer



Abbildung 7: Neuweiher bei Gumpen



Abbildung 8: Der Pinzinger mit einer aus Teichsimse bestehenden Verlandungszone



Abbildung 9: Teichreaktivierung im Friedauer



Abbildung 10: Im Friedauer nach einer Dammerhöhung



Abbildung 11: Teichreaktivierung im Friedauer



Abbildung 12: Brütender Kranich





Abbildung 13: Total verlandete Teichstelle zwischen Wurzer und Adler



Abbildung 14: Blick von der Himmelsleiter nach Süden über die Kühsteinerwiesen mit dem Waldnaablauf



Abbildung 15: Das Altwasser im Unteren Stadtteich



Abbildung 16: Der Breitwieser verlandete nach zwei Sömmerungen in einer Rekordzeit mit Rohrkolben und Binsen



Abbildung 17: Birkenbruch im Überschwemmungsbereich der Waldnaab im sog. „Bierfaß“



Abbildung 18: Waldnaabaue unmittelbar nördlich des Dorfes Gumpen